

Jahresbericht 2025

H'S'B'
Hochschule
Bielefeld
University of
Applied Sciences
and Arts

W E D D

Vorwort	1	Peer-to-Peer, student-to-student	80
Gestaltungskonzept	2	So verläuft eine natürliche Geburt	84
Bericht aus dem Präsidium	5	Escape Rooms für die Lehre	89
Rückblick/Ausblick des Präsidiums	16	3 Fragen an Prof. Dr. Katja Makowsky.....	93
Lehrpreis für innovative Lehre	26	Sie wird Industrial Engineer	95
Out of Bielefeld	28	Berufsbegleitend studieren	98
Interdisziplinär am Puls der Zeit	32	KI: Fluch und Segen zugleich?	100
Erster Austauschstudent aus Japan	34	Anregungen für Profs und Dozent:innen	106
3 Fragen an Heike Block	37	3 Fragen an Marco Kolarevic....	109
Blinder Fleck in der Suchthilfe	39	Vom Südsudan nach OWL	111
Autonomes Matchboxauto	43	Schinkelpreis an HSBI-Studierende	114
Reisen bildet	46	Studieren mit Sicherheitsnetz	116
Chronik Teil 1	53	Orientieren, informieren, ausprobieren	119
Care-Arbeit und Studium	53	Zahlen, Daten, Fakten	123
Lüfter, Mixer, Regenschirm	58	Impressum	U3
Rückblick/Ausblick der Dekan:innen	69		
Chronik Teil 2	82		

Liebe Leser:innen,

durch systematische Arbeit in Lehre, Forschung und Transfer hat die Hochschule Bielefeld in den vergangenen Jahren regional, national und international weiter an Reputation gewonnen. Gegen den demografischen Trend konnten wir unsere Studierendenzahl im Wintersemester 2025/26 steigern. Laut dem Hochschulranking StudyCheck gehört die HSBI zu den beliebtesten Hochschulen Deutschlands: Platz 14 im Gesamtranking, Platz 7 in der Größenklasse 5.000 bis 15.000 Studierende und Platz 2 in NRW, mit einer Weiterempfehlungsrate von 99 Prozent. Auch in Forschung und Transfer gibt es viele Erfolge vorzuweisen. Wie immer widmet sich unser Jahresbericht einem Schwerpunktthema – in diesem Jahr: Lernen und Lehre.

Seit jeher ist es Aufgabe der Hochschulen, optimale Bedingungen für Bildung, Forschung und Transfer zu schaffen und dabei vorausschauend und wegweisend zu handeln. Die Herausforderungen wandeln sich: Technologische, wirtschaftliche und geopolitische Veränderungen verlangen heute eine tiefgreifende Neuorientierung, inhaltlich wie strukturell, damit Hochschule ein zukunftsfähiger Ort bleibt.

Der Wissenschaftsrat skizziert in „Wissenschaft in Deutschland – Perspektiven bis 2040“ mögliche „Zukünfte“ und fordert angesichts tiefgreifender gesellschaftlicher und technologischer Transformation eine Priorisierung innovativer Bildungsangebote. Studierende sollten frühzeitig inter- und transdisziplinär arbeiten und ein Bewusstsein für gesellschaftliche Wirkung entwickeln. Innovative Formate, die auf Transformationen vorbereiten, sollen mehr Anerkennung finden. Ziel ist es, Deutschland als attraktiven Studienstandort zu stärken, soziale Durchlässigkeit zu sichern sowie fachliche und persönliche Entwicklung gleichwertig zu fördern. Denn: Die Stärkung von Urteilsvermögen und kritischem Denken ist ein zentraler Beitrag der Hochschulen zum Gemeinwohl.

An der HSBI wollen wir Studierende bestmöglich auf die sich wandelnde Arbeits- und Lebenswelt vorbereiten: durch flexible Verknüpfung analoger und digitaler Lernräume, personalisierte Angebote und neue kooperative Wege über NRW und Deutschland hinaus.

Dass wir uns bei einer der jüngeren Förderrunden der Stiftung Innovation in der Hochschullehre als eine der wenigen Hochschulen bundesweit mit gleich zwei Projekten durchsetzen konnten, hilft uns, unsere Ziele zu verfolgen. FlexKom stärkt curriculare Flexibilität und begleitete Lernwege, DualHoch3 entwickelt im Verbund mit drei weiteren Hochschulen innovative Modelle für duale Studiengänge. Mehr dazu finden Sie auf den folgenden Seiten.

Das diesjährige Layout, entstanden unter der Ägide unserer Alumna Katerina Trakakis und ihres Berliner Any Studios, macht die Vielfalt und Flexibilität akademischer Bildungsarbeit auch grafisch erlebbar und bricht dabei ganz bewusst mit mancher Lesegewohnheit.

Ich wünsche Ihnen eine inspirierende Lektüre!

Ihre 

Prof. Dr. Ingeborg Schramm-Wölk
Präsidentin der Hochschule Bielefeld (HSBI)

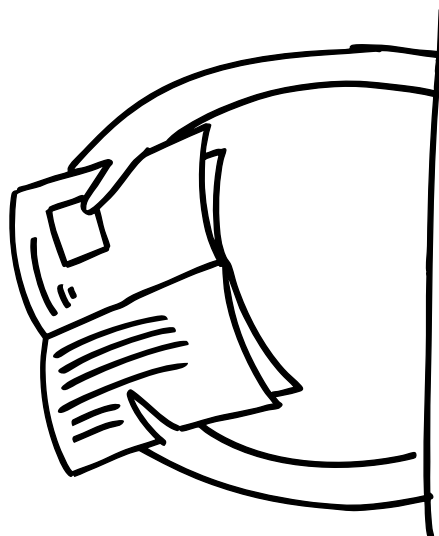
Das Leitthema des diesjährigen Jahresberichts heißt *Lernen und Lehren an der HSBI*. Ausgehend davon haben wir uns bei Any Studio die Frage gestellt, was es eigentlich bedeutet zu lernen. Für uns ist Lernen ein Prozess. Es bedeutet, die eigene Sichtweise immer wieder kritisch zu prüfen, in den Dialog zu gehen – intern wie extern – und offen zu bleiben für das, was entsteht. Wiederholtes Infragestellen und Überarbeiten sind fester Bestandteil unserer gestalterischen Praxis – oft wissen wir zu Beginn eines Projekts nicht, wo wir enden. Auch die Gestaltung dieser Publikation hat verschiedene Zustände durchlaufen. Sie ist nicht linear entstanden, sondern hat sich entwickelt, in kleinen Schritten, Fehlversuchen und Sprüngen.

Zum Einstieg ganz klassisch:
Die ersten Seiten lesen
sich noch in gewohnter Haltung



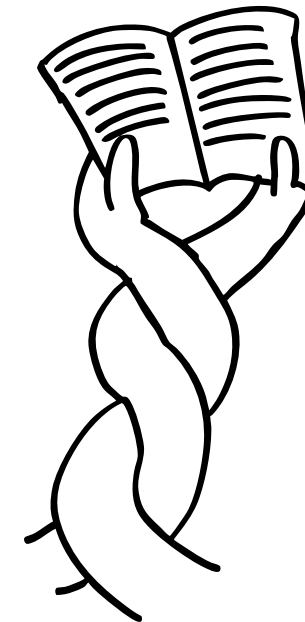
Lernen heißt für uns nicht, Informationen bloß zu sammeln. Vielmehr ist Lernen eine Auseinandersetzung, die etwas auslöst – auch mit sich selbst. Gedanken werden nicht einfach aufgenommen und abgelegt, sondern aktiv weitergeführt. Sie stoßen etwas an. Fragen entstehen. Perspektiven verschieben sich. Es geht also nicht nur darum, dass wir Informationen aufnehmen, sondern wie wir es tun. Denn nicht jeder Gedanke ist schon Denken. Gerade in einer Zeit, in der wir uns in den Echo-Kammern sozialer Medien bewegen, begegnen wir vor allem dem, was wir ohnehin schon glauben. Informationen erreichen uns gefiltert und bestätigen vertraute Überzeugungen. So entsteht ein Denken, das sich selbst verstärkt, statt sich zu hinterfragen. Es wirkt stabil, bleibt aber unreflektiert.

Bitte wenden:
Für manche Abschnitte die
Perspektive um 90° drehen



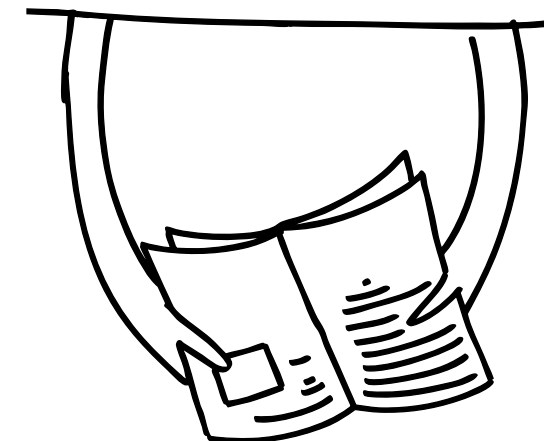
Doch Denken beginnt erst dort, wo wir bereit sind, unsere eigenen Gedanken zu überprüfen und die Perspektive zu wechseln – unsere Gedanken bewusst zu denken, sie zu drehen, zu wenden, auf den Kopf zu stellen, gegen sich selbst zu lesen und auszuloten. Auch dann, wenn sie sich richtig anfühlen. Das erfordert, Ungewohntes auszuhalten und anzuerkennen, dass sich ein Gedanke noch nicht gefunden hat.

Bitte an anderer Stelle weiterlesen:
Dieser Jahresbericht nimmt
gelegentlich den Umweg als die
bessere Route



Diese Haltung spiegelt sich im Layout des Jahresberichts wider. Texte sind miteinander verzahnt und setzen sich an anderer Stelle fort. Um sie zu lesen, muss man den Inhalt durchdringen wollen und die Perspektive wechseln – den Kopf neigen oder das Heft drehen. Gewohnte Lesemuster werden dabei bewusst unterbrochen. Auch einzelne Elemente der Typografie folgen diesem Prinzip: Worte stehen nicht immer ordentlich im Zeilenfall. Sie verschieben sich und wirken instabil – in Bewegung, suchend. All das ist mitunter unbequem. Aber genau darin liegt eine Erfahrung, die dem Lernen selbst nahekommt: Verstehen entsteht nicht im Geraden, nicht im reibungslosen Ablauf. Es entsteht im Aufbrechen, im Suchen, im Umweg, im Irrtum, im Weiterdenken. Dort, wo wir neu ansetzen. Und uns selbst widersprechen.

Einmal auf den Kopf:
Jetzt von hinten weiterlesen –
der Anfang kommt später





Lehren und Lernen

Präsidentin Prof. Dr. Ingeborg Schramm-Wölk über die anstehenden Reformen der Lehre an der HSBI und die Zusammenfassung diverser Aktivitäten in diesem Feld unter dem Dach eines Gesamtprojekts

neu denken



Im Studienfonds OWL engagieren sich die staatlichen Hochschulen und Unternehmen aus OWL, um junge Talente zu fördern – die HSBI-Vorsitzende hat derzeit den Vorsitz inne

Alfred North Whitehead hat die Existenzberechtigung einer Universität in einem einzigen Gedanken zusammengefasst: Sie rechtfertigt sich dadurch, dass sie „die Verbindung zwischen Wissen und dem Lebenshunger bewahrt“ – durch eine phantasievolle Betrachtung der Gelehrsamkeit, die Wissen verwandelt. Eine Tatsache ist in diesem Sinne nie bloß eine nackte Tatsache. Sie ist „ausgestattet mit all ihren Möglichkeiten“ und erfüllt uns „mit Energie als Dichter unserer Träume und als Architekt unserer Zwecke“.

Dieser Anspruch ist alt. Und er ist aktueller denn je.

Denn was bedeutet es, Wissen zu vermitteln, wenn Wissen selbst in einer Geschwindigkeit, die vor wenigen Jahren noch undenkbar schien, durch Maschinen generiert, komprimiert und verfügbar gemacht wird? Was bedeutet es zu lehren, wenn große Sprachmodelle eigenständig programmieren, zusammenfassen, argumentieren und neue Ideen entwickeln können? Und was bedeutet es zu lernen, wenn die Generation, die heute unsere Hörsäle füllt, mit ChatGPT und Co. aufgewachsen ist und scheinbar perfekte Helfer stets im Gepäck hat? Diese Fragen stellen sich nicht irgendwann. Sie stellen sich jetzt. Und sie verlangen eine ehrliche, mutige Antwort.

Denken ohne Geländer

Immanuel Kant schrieb 1784: „Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit.“ Mit diesem Satz wandte er sich gegen jede Form von Deutungshoheit, die das selbstständige Denken ersetzt. Er appellierte an seine Leserinnen und Leser, sich ein unabhängiges Urteil zu bilden, auch gegen den Widerstand etablierter Autoritäten.

Hannah Arendt hat diesen Imperativ noch radikaler gefasst. Ihr Konzept des „Denkens ohne Geländer“ beschreibt eine Haltung, die sich keinen vorgegebenen Dogmen, Ideologien oder Denkschulen unterwirft. Es bedeutet, vertraute Gewissheiten loszulassen, um kritisch und selbstständig die Welt zu beurteilen – besonders in Krisenzeiten. Für Arendt ist Denken kein Privileg einer Elite, sondern ein Grundbedürfnis der menschlichen Vernunft. Und Lernen bedeutet bei ihr immer Neubeginn: die Welt aus einem frischen Blickwinkel betrachten, als ob niemand zuvor gedacht hätte. Kritik statt bloßer Übernahme. Verstehen statt Auswendiglernen.

Lehren und Lernen sind in diesem Sinne untrennbar mit dem Denken verbunden. Lehren ist methodischer Anstoß, um kognitive Prozesse in Gang zu setzen. Lernen ist die eigentliche Arbeit der Lernenden – vom Wahrnehmen und Verknüpfen von Informationen bis hin zum Verstehen, Erinnern und Anwenden. Diese Grundwahrheit hat sich nicht verändert. Was sich verändert hat, ist das Umfeld, in dem sie gilt.

Die Herausforderungen unserer Zeit

Die Welt, in der wir heute lehren und lernen, ist eine grundlegend andere als noch vor einem Jahrzehnt. Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt befinden sich mitten in einem rasanten Veränderungsprozess. Die technologische Entwicklung wird durch den Vormarsch großer Sprachmodelle mit einer bislang unbekannten Dynamik beschleunigt. Die Halbwertszeit von Wissen wird kürzer. Was heute als unverzichtbare Kompetenz gilt, das Prompt Engineering ist ein aktuelles Beispiel, wird morgen vielleicht bereits überholt sein.

Gleichzeitig verändert sich die Studierendenschaft selbst. Die Befunde der Shell-Jugendstudie 2024 und ähnlicher Untersuchungen zeigen: Die Generation, die heute an unsere Hochschulen kommt, ist diverser, internationaler, stärker von sozialen Netzwerken geprägt und durch Gaming und digitale Medien mit veränderten Lerngewohnheiten ausgestattet. Gesellschaftliches Engagement, Gesundheitsbewusstsein und Work-Life-Balance sind für viele dieser jungen Menschen zentrale Werte. Ihre Vorbildung ist heterogener als je zuvor, ebenso ihre kulturellen Hintergründe und Lebenserfahrungen.

Diese Realität fordert uns heraus. Manches, was wir gelehrt haben, sieht heute alt aus. Die Fähigkeit, Fourier-Transformationen per Hand zu berechnen, war einst eine Kernkompetenz der Elektrotechnik – heute übernimmt das jede generative KI in Sekundenschnelle. Die entscheidende Frage lautet deshalb nicht mehr: Wie vermitteln wir dieses oder jenes Wissen? Sondern: Was müssen unsere Absolventinnen und Absolventen wirklich können, um die Transformationsprozesse von morgen als verantwortliche Akteure mitzugestalten?

Die Antwort liegt im Verständnis von Zusammenhängen, in tragfähigen Problemlösungsstrategien und in der virtuellen Anwendung sich laufend weiterentwickelnder digitaler Werkzeuge. Sie liegt in der Fähigkeit, Ergebnisse zu hinterfragen, auch und gerade jene von KI-Systemen, die als Blackbox daherkommen. Ein echtes Verständnis des Faches bleibt unverzichtbar. Projektorientierter, praxisnaher Unterricht, mündliche Prüfungen und selbst geschaffene Empirien gewinnen an Bedeutung. Denn eine Bachelorarbeit lässt sich heute in passabler Qualität zusammenprompten, aber in der mündlichen Prüfung wird sichtbar, wer wirklich denkt.



Börsenexperten der Deutschen Bank aus London bieten
BWL-Studierenden der HSBI Einblicke in die
Funktionsweise, Chancen und Risiken von KI im Finanzwesen

Flexible Curricula, duale Wege, neue Verbindungen

An der HSBI arbeiten wir bereits heute daran, diesen Anspruch in konkrete Strukturen zu übersetzen. Zwei Projekte, die im Rahmen der Förderlinie *Die Welt ist mein Campus* der Stiftung Innovation in der Hochschullehre gefördert werden, markieren dabei wichtige Wegmarken.

Mit FlexKom – „flexibel, kompetent, begleitet – neue Wege wagen“ – entwickeln wir bis 2029 flexible Curricula und differenzierte Lernwege, die es Studierenden ermöglichen, ihr Studium stärker nach individuellen Interessen zu gestalten. Bausteine des Studiums sollen miteinander kombiniert werden können; Microcredentials ermöglichen das Nachsteuern und die gezielte Vertiefung. Das Angebot wird hochschulübergreifend und bei Bedarf international entwickelt, Vorbilder aus den Niederlanden und Finnland zeigen, dass das gelingt. Flankiert wird das Ganze von individualisierten Beratungsangeboten, die Studierenden helfen, ihren eigenen Lernweg tatsächlich zu finden. Für FlexKom konnten wir annähernd 4,5 Millionen Euro einwerben.

Mit DualHoch3 – einem Verbundprojekt gemeinsam mit der Dualen Hochschule Baden-Württemberg, der Dualen Hochschule Sachsen und der TH OWL, sowie den kooperierenden Unternehmen Hörmann KG Verkaufsgesellschaft (Steinhagen), Lenze SE (Aerzen), Schüco International KG (Bielefeld) und Dr. August Oetker Nahrungsmittel KG (Bielefeld), mit einem Gesamtvolumen von elf Millionen Euro – erproben wir neue Wege für duale und praxisintegrierte Studiengänge. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie das bisher noch relativ starre Gerüst aus zeitlichen und inhaltlichen Beschränkungen aufgebrochen werden kann: durch modulübergreifende Mobilität, flexible Praxisphasen in verschiedenen Unternehmen und eine stärkere Mitgestaltung durch Wirtschaftspartner, die eigene Schwerpunkte setzen können, denn Branchen ändern sich rasant, und so bleibt der Bezug im Studium aktuell.

Diese beiden Vorhaben bauen auf guten Erfahrungen auf, die die HSBI in Projekten wie DigikoS, „We CAN virtuOWL“, #SeLL und dem Netzwerk InnoLL gesammelt hat. Sie sind keine isolierten Initiativen, sondern Teile eines größeren Rahmens, der unter Führung des Präsidiums in einer schlanken Governance zusammenwächst. Denn Doppelstrukturen und mangelnde Transparenz wären das Gegenteil dessen, was wir brauchen: eine gemeinsame Agenda, klare Ziele, laufendes Lernen voneinander.



Prof. Dr. Michaela Hoke, Vizepräsidentin für Wirtschafts- und Personalverwaltung

Technik und Verwaltung haben die Studierenden an der HSBI stets unmittelbar im Blick. An allen drei Standorten – in Bielefeld, Minden und Gütersloh – arbeiten sie daran, Räume zu schaffen, in denen sich Studierende willkommen fühlen und gerne aufhalten – sei es durch einladende Aufenthaltsbereiche, eine zeitgemäße technische Ausstattung oder einen Campus, der zum Verweilen einlädt. Denn wer sich an seiner Hochschule wohlfühlt, lernt und arbeitet besser!



Prof. Dr. Ulrich Schäfermeier, Vizepräsident für Studium und Lehre

Die HSBI wird auch weiterhin mit ihrem vielfältigen über 70 Studiengänge umfassenden Angebot einen verantwortungsvollen Beitrag zur gesellschaftlichen Entwicklung leisten. Unsere Lehre dient der akademischen Ausbildung, qualifiziert für Fach- und Führungsaufgaben, fördert das Unternehmertum und macht neugierig auf lebenslanges Lernen. Fundiertes fachliches Wissen und Methodenkompetenz sind für uns ebenso relevant wie die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden. An der HSBI lernen sie, selbstständig, reflektiert und sozial kompetent zu arbeiten und zu handeln, um nach dem Abschluss in

Zeiten, komplexer werdender gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und technischer Entwicklungen ihren Beitrag leisten zu können. Konzeptionell wollen wir das Studium flexibler und angepasst an die aktuellen Entwicklungen gestalten. Hierfür geben uns die beiden hochdotierten Förderprojekte FlexKom und DualHoch3, mit denen wir in der jüngsten Ausschreibung der Stiftung Innovation in der Hochschullehre erfolgreich waren, den nötigen Gestaltungsspielraum – ein wunderbarer Erfolg der Teams an der HSBI, die die Anträge vorbereitet haben. Damit nicht genug: Wir beabsichtigen, alle die Lehre betreffenden Aktivitäten an der HSBI, in einen gemeinsamen strategischen Rahmen zu setzen, um die Weiterentwicklung der Lehre in den kommenden Jahren bestmöglich steuern zu können.



Prof. Dr. Anant Patel, Vizepräsident für Forschung und Entwicklung

Das Zusammenspiel von Forschung und Lehre ist ein zentrales Qualitätsmerkmal der HSBI. Forschung ist nicht nur Wissensproduktion, sondern prägt Inhalte, Methoden und Haltung der Lehre. Umgekehrt gewinnt Forschung durch die Einbindung von Studierenden neue Perspektiven und kritische Impulse. Wichtige Grundlagen hierfür wurden bereits im Zuge der Entwicklung unserer Lehr-Lern-Strategie erarbeitet. Dabei wird klar, wie forschendes Lernen, aktuelle wissenschaftliche Fragen und methodische Reflexion systematisch in die Studiengänge integriert werden. Damit knüpfen wir an ein Bildungsverständnis an, das Erkenntnisgewinn und akademische Bildung als untrennbare Einheit begreift. Studierende werden frühzeitig an wissenschaftliches Denken herangeführt, Lehrende vermitteln nicht nur gesichertes Wissen, sondern öffnen Räume für Erkenntnisprozesse. Forschung und Lehre sind so keine getrennten Aufgaben, sondern zwei Seiten desselben Anspruchs: exzellente Wissenschaft zu betreiben in Verantwortung für die nächste Generation.



Judith Peltz, Vizepräsidentin für Internationales

Seit 2020 werden Lernen und Lehren an der Hochschule Bielefeld geprägt durch die Strategie Internationales. Sie stellt klar: Internationalisierung ist an der HSBI kein Lippenbekenntnis, sondern ein Grundpfeiler unserer Aktivitäten, ein Versprechen. Alle Studierenden der Hochschule sollen internationale Erfahrungen sammeln im Ausland oder im Hörsaal. Die Lehre an der HSBI öffnet Fenster in die Welt: Ein Netzwerk aus über 170 Partnerhochschulen und verschiedene Mobilitätsprogramme machen Auslandserfahrungen für alle möglich. Wer geht, kommt verändert zurück – selbstständiger, mutiger und mit neuen Perspektiven. Gleichzeitig kommt die Welt nach OWL: Internationale Studierende, Lehrende und Forschende bringen neue Fragen, Methoden und Ideen an die HSBI. Und in Online-Seminaren und Unternehmenskooperationen arbeiten Studierende in internationalen Teams zusammen. Internationalisierung beginnt bereits im Kleinen und jede Begegnung zählt. Gerade in geopolitischen Krisenzeiten wäre Rückzug bequemer, doch die HSBI setzt bewusst auf Vernetzung und Austausch: beim Lehren und Lernen und darüber hinaus. Denn gegenseitiges Verständnis schafft eine bessere Zukunft – für unsere Studierenden, für die Hochschule und für die Gesellschaft.



Prof. Dr. Natalie Bartholomäus, Vizepräsidentin für Transfer und gesellschaftliche Wirkung

An der HSBI bilden Lehre und Transfer eine wechselseitige Beziehung, die essenziell für die Erfüllung des Hochschulauftrags ist. Die Lehre, die sich an aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und praktischen Herausforderungen orientiert, profitiert von den vielfältigen Transferaktivitäten der HSBI. Durch Projekte und Kooperationen mit Unternehmen, sozialen Einrichtungen und der Zivilgesellschaft in OWL und darüber hinaus wird die Praxisrelevanz der Studieninhalte gewährleistet. Studierende wenden in diesen Transferformaten ihr erworbenes Wissen direkt an – seien es angewandte Forschungsprojekte oder Abschlussarbeiten in Kooperation mit Unternehmen und Organisationen. Dies fördert nicht nur die Problemlösungskompetenz und Beschäftigungsfähigkeit der Absolvent:innen, sondern generiert für die HSBI auch wertvolles Feedback aus der Praxis. Gleichzeitig dient die Lehre als Fundament für den Transfer. Die in der Lehre vermittelten neuen wissenschaftlichen Methoden und Fachkenntnisse bilden die Grundlage, die die HSBI über ihre Professor:innen und wissenschaftlichen Mitarbeitenden in die Region trägt. Dieser Wissenstransfer stärkt die Innovationskraft der regionalen Wirtschaft sowie die gesellschaftliche Entwicklung.

Was bleibt: Der Lebenshunger

Friedrich Hölderlin hat in seinem Gedicht *Sokrates und Alcibiades* eine Beobachtung in Verse gekleidet, die nichts von ihrer Wahrheit verloren hat:

Wer das Tiefste gedacht, liebt das Lebendigste,
Hohe Jugend versteht, wer in die Welt geblickt,
Und es neigen die Weisen
Oft am Ende zu Schönerm sich.

Wer wirklich tief gedacht hat, wendet sich dem Leben zu. Wer die Welt kennt, versteht die Jugend. Das ist keine romantische Sentimentalität, es ist eine pädagogische Grundwahrheit. Gute Lehre entsteht dort, wo Lehrende und Lernende gemeinsam in Bewegung geraten, wo Wissen nicht als Bürde des Gedächtnisses erlebt wird, sondern als Energie.

Whitehead nannte das die „Atmosphäre der Aufregung“, jenen Zustand, in dem eine Tatsache aufhört, eine nackte Tatsache zu sein, und beginnt, mit all ihren Möglichkeiten zu leuchten. Genau diese Atmosphäre wollen wir an der HSBI gezielt gestalten. Unser „Kerngeschäft“ Lehre zukunftsfähig zu machen, ist kein abstraktes Ziel, Zukunftsfähigkeit ist immer konkretes Programm für die nächsten vier bis fünf Jahre: aktuell die Durchlässigkeit der Curricula, Transdisziplinarität, interaktives und personalisiertes Lernen, auch digital, und eine gelebte Internationalität, die unsere Studierenden auf eine vernetzte Welt vorbereitet. Parallel stärken wir die forschungsorientierte Lehre und erleichtern den Transfer der bei uns gewonnenen Erfahrungen in die Wirtschaft und umgekehrt. Denn eine Hochschule, die nur in eine Richtung lehrt, verschenkt die Hälfte ihres Potenzials.

Die HSBI ist fachlich breit aufgestellt – und das ist eine Stärke, die wir bewusst nutzen. Ein Studium hier bietet für nahezu jeden Interessierten ein spannendes, zukunftsorientiertes Angebot, das Kompetenzen vermittelt, die den Anforderungen der Zeit entsprechen – und das dabei Spaß machen soll. Unsere Studierenden sind nicht Objekte dieser Entwicklung, sondern ihre wichtigsten Mitgestalter:innen. Wir beziehen sie in unsere Aktivitäten ein, arbeiten an einer echten Willkommenskultur und entwickeln unsere Standorte zu lebendigen Plätzen der Begegnung: Orte, an denen Campusleben und die Erprobung neuer Lehr- und Lernformate keine Gegensätze sind, sondern einander bedingen.

Lehren und Lernen neu zu denken, bedeutet nicht, das Bewährte wegzuworfen. Es bedeutet, das Denken selbst ins Zentrum zu stellen – kritisch, neugierig, ohne Geländer. Alles, was wir in den kommenden Jahren mit FlexKom, DualHoch3 und unseren weiteren Initiativen auf den Weg bringen, zielt auf dieses eine Versprechen: eine nachhaltig zukunftsfähige Lehre an der HSBI – für unsere Studierenden, für unsere Gesellschaft, für eine Hochschule, die ihrer Zeit nicht hinterherläuft, sondern an ihrer Gestaltung mitwirkt. Daran arbeiten wir heute, morgen, übermorgen.





Was WAR? Was

KOMMT?

16

Die Mitglieder
des HSBI-
Präsidiums mit
ihrem Rückblick
auf 2025 und
ihrem Ausblick
auf 2026 und die
Folgejahre



Prof. Dr.

Ingeborg Schramm-
Wölk, Präsidentin

Rückblick

Alle Angehörigen der HSBI haben 2025 einmal mehr mit ihrer engagierten Arbeit dafür gesorgt, dass unsere Hochschule in einer Zeit der sich rasant verändernden Rahmenbedingungen vergleichsweise sehr gut dasteht. Angesichts knapper werdender Haushaltsmittel kommt es uns jetzt zu Gute, dass wir in den vergangenen Jahren immer gut gewirtschaftet haben. Die HSBI ist robust aufgestellt, weil wir frühzeitig mit verschiedenen Szenarien geplant haben und seit jeher systematisch an der Verwirklichung unserer strategischen Ziele arbeiten. Ich bin immer wieder beeindruckt über die zahlreichen Erfolge, die – sei es in der Lehre, in der Forschung oder im Transfer – an der HSBI erzielt werden. Hervorragend auch die systematische Arbeit an den Querschnittsthemen Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Internationalisierung. Und so ist es ein Zeichen für den verdienten Lohn, dass wir bei den Studierendenzahlen zuletzt gegen den demografischen Trend gewachsen sind und die Reputation unseres Hauses in der Region, bundesweit und international wächst.

Ausblick

Die kommende Entwicklung der HSBI in Lehre, Forschung und Transfer sowie bei den strategischen Querschnittsthemen ist im Hochschulentwicklungsplan 2023–27 vorgezeichnet. In Studium und Lehre wird das Studienprogramm kontinuierlich weiterentwickelt, sodass es den Anforderungen der Berufspraxis entspricht, aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse und Methoden integriert und einen hohen Anwendungsbezug in der praktischen Umsetzung abbildet. Bei steigendem Wettbewerb und einem enormen Fachkräftebedarf streben wir kontinuierliche Verbesserung an, um ein Anziehungspunkt für Studierende im In- und Ausland zu bleiben. Auf dem Gebiet der Forschung wird die HSBI ihr Themenspektrum erweitern und weiter am Aufbau des Promotionskollegs NRW mitwirken. Die „Third Mission“, d.h. den Ideen-, Wissens- und Technologietransfer, verstehen wir auch künftig als unsere dritte zentrale Aufgabe, um gemeinsam mit den Hochschulen der Region, mit Unternehmen, Einrichtungen und mit der Zivilgesellschaft Ideen, Erfahrungen, Wissen und Technologien auszutauschen und wissenschaftliche Erkenntnisse in der Praxis zu erproben.

17



Prof. Dr. Michaela Hoke, Vizepräsidentin für Wirtschafts- und Personalverwaltung

Rückblick

Das Jahr 2025 war für die Hochschulverwaltung von vielfältigen Herausforderungen und wichtigen Weichenstellungen geprägt. Die vom Land NRW beschlossenen Haushaltskürzungen – für die Hochschule Bielefeld in Höhe von 2,1 Mio. Euro – erforderten eine kontinuierliche Analyse der Auswirkungen. Dass die angekündigten Kürzungen von Rücklagen nicht umgesetzt wurden, entfaltete dabei eine stabilisierende Wirkung. Gleichzeitig wurden zentrale Zukunftsprojekte vorangetrieben: Die Masterplanung für den Ersatzneubau auf dem Campus Nord wurde in Angriff genommen, und am Standort Minden konnten wichtige Baumaßnahmen realisiert werden. Im Bereich Digitalisierung ging im September der HSBİ-Prozessnavigator an den Start, der Beschäftigte bei administrativen Abläufen entlastet. Darüber hinaus wurden Fortschritte bei der Digitalisierung im Finanzbereich sowie im Bereich Exportkontrolle erzielt.

Ausblick

Die im Rückblick erwähnten Aktivitäten werden 2026 fortgesetzt und um wichtige Vorhaben ergänzt: So wird ein neues Steuerungsgremium für Digitalisierungsprojekte eingerichtet, und die Möglichkeiten des Einsatzes von Künstlicher Intelligenz in der Hochschulverwaltung werden systematisch ausgelotet. Zudem stehen die weitere Digitalisierung im Personalbereich und die Weiterentwicklung des Standorts Gütersloh auf der Agenda.



Prof. Dr. Ulrich Schäfermeier, Vizepräsident für Studium und Lehre

Rückblick

In allen Fachbereichen gab es 2025 zahlreiche, teilweise weitreichende Aktivitäten für eine inhaltliche Weiterentwicklung des Lehrangebots. Exemplarisch seien an dieser Stelle nur die Einführung der 14 Profilschwerpunkte im Fachbereich Ingenieurwissenschaften und Mathematik sowie die Neueinführung des Masterstudiengangs Business Innovation & Technology am Fach-

bereich Wirtschaft genannt. Die Attraktivität der HSBİ macht sich jedoch nicht nur am zeitgemäßen und vielfältigen Studienangebot fest, sondern auch am Campusleben an den drei Standorten Bielefeld, Minden und Gütersloh, worüber das Präsidium in ständigem Kontakt mit den Studierenden und den Mitarbeitenden in Technik und Verwaltung ist. Und so können wir stolz darauf sein, dass die HSBİ bei StudyCheck in der jüngsten Umfrage unter Studierenden bundesweit auf Platz 7 unter den mittelgroßen Hochschulen gelandet ist. In NRW sind wir sogar Zweiter geworden.

Ausblick

Die Schlagkraft, die unsere millionenschwere Förderung der beiden Lehrprojekte *FlexKom* und *DualHoch3* mitbringt, gilt es in den kommenden Jahren für die HSBİ und das Hochschulwesen in Deutschland insgesamt, einzubringen. Es gilt, unseren Anspruch, den Studierenden mit ihren vielfältigen Lebens- und Bildungsbiografien bestmögliche Bedingungen für ihr Studium, einen erfolgreichen Abschluss und gute beruflichen Karrierewege zu bieten, auch unter den sich rasant ändernden gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und technologischen Entwicklungen aufrechtzuerhalten.



Prof. Dr. Anant Patel, Vizepräsident für Forschung und Entwicklung

Rückblick

Das Jahr 2025 stand ganz unter dem Stern der Implementierung der Forschungsstrategie. Erste Erfolge im Bereich der Forschungsadministration umfassen z. B. die Digitalisierung der Prozesse, die interne Kommunikation sowie die Übersicht der internen Vernetzung mithilfe der neuen Forschungslandkarte. Die Forschungsförderung schritt ebenfalls voran. Die erste Ausschreibungsrunde des neuen Fonds für künstlerische Forschung verlief überaus erfreulich und mit tollem Feedback. Das Promotionsgeschehen hat sich etabliert, wir konnten sogar zwei der begehrten Förderungen von Promotionsstellen des PK NRW erhalten. Zudem konnten wir unser Forschungsprofil weiter schärfen und das neue Bonussystem für unsere Forschungsinstitute starten. Zum Ende des Jahres gibt es nun auch eine neue zentrale wissenschaftliche Einrichtung. Das CareTech OWL wird zukünftig eine eigenständige Organisationseinheit innerhalb der HSBİ, erhält damit die verdiente Aufmerksamkeit und trägt zur Profilbildung der Hochschule bei.



Judith Peltz, Vizepräsidentin für Internationales

Rückblick

Im vergangenen Jahr hat die HSBİ ihre Internationalität erneut spürbar vorangebracht und damit Qualität, Vielfalt und Zukunftsfähigkeit gestärkt. Ein Meilenstein war die Anerkennung von EduCare 5.0 als Europäische Hochschule – eine von 73 europäischen Hochschulallianzen –, die die HSBİ als strategischen Partner im Herzen Europas positioniert und langfristige Kooperationen in Lehre und Forschung schafft. Die International Week mit über 100 Gästen, ein breiteres Angebot englischsprachiger Studiengänge und damit verbundene stark gestiegene internationale Bewerbungszahlen erhöhten die weltweite Sichtbarkeit der Hochschule. Zugleich baute die HSBİ Partnerschaften im Globalen Süden aus, um Mobilität, Studierendengewinnung und gemeinsame Forschung zu stärken. Blended Intensive Programmes, die physische und virtuelle Mobilität in Europa kombinieren, die innovative PhD Winter School des Fachbereiches Wirtschaft mit der Türkisch-Deutschen Universität, der Startschuss für die Übersetzung der Hochschul-Website ins Englische sowie die Jobmesse connect|train|transform OWL mit über 750 Teilnehmenden förderten zudem Austausch und Integration internationaler Talente.

Ausblick

In den kommenden Jahren setzt die HSBI ihren Internationalisierungskurs fort und erweitert ihn strategisch. Geopolitische Veränderungen, Fragen der Sicherheit und die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit Europa werden wir dabei berücksichtigen müssen. Zentral wird für uns der Ausbau des Europäischen Hochschulnetzwerkes EduCare 5.0 sein. Zudem konzentrieren wir uns auf Partnerschaften im Globalen Süden, insbesondere in Subsahara-Afrika und Indien, um neue Netzwerke langfristig zu etablieren. Parallel wird das strategische Recruiting internationaler Vollzeitstudierender intensiviert, ergänzt durch erweiterte Unterstützungsangebote und Services für alle internationalen Studierenden, um Studien-erfolg und Integration nachhaltig zu fördern. Die neue Content-Partnerschaft mit *Research in Germany* steigert die globale Sichtbarkeit der HSBI als eine von sechs Hochschulen für Angewandte Wissenschaften deutschlandweit und rückt ihre Forschungsperspektiven weltweit in den Fokus. Zudem beteiligt sich die Hochschule weiterhin an Ausschreibungen der Philipp-Schwartz-Initiative für gefährdete Wissenschaftler:innen, um akademische Freiheit und Vielfalt zu stärken. Schließlich steht der konsequente Ausbau des zweisprachigen Webauftritts der HSBI an, ein weiterer zentraler Baustein für mehr Sichtbarkeit, Vernetzung und internationale Exzellenz.



Prof. Dr. Natalie Bartholomäus, Vizepräsidentin für Transfer und gesellschaftliche Wirkung

Rückblick

Im Jahr 2025 lag der Fokus der Aktivitäten im Kontext Nachhaltigkeit auf der Finalisierung und Verabschiedung des Klimaschutzkonzepts sowie der integrierten Nachhaltigkeits- und Klimaschutzstrategie. Ein weiterer wichtiger Meilenstein war die Durchführung einer Wesentlichkeitsanalyse als Grundlage für die fokussierte Ausrichtung der zukünftigen Nachhaltigkeitsaktivitäten. Ein Höhepunkt des Jahres war die erste Zukunftskonferenz NRW im November 2025. Die HSBI war mit einer 16-köpfigen Delegation, bestehend aus Professor:innen und Mitarbeitenden aus Technik und Verwaltung, in sieben verschiedenen Themenboards vertreten. Mit meiner Person übernahm die HSBI eine Themenpatenschaft und beteiligte sich federführend an der Entwicklung von Indikatoren für Nachhaltigkeit in Forschung, Lehre und Transfer auf Landesebene. Als konkrete

Idee für das weitere Vorgehen im Folgejahr wurde die Entwicklung eines Indikatorensets aus Struktur- und Wirkungsindikatoren angestoßen. Ergänzend zu den strategischen Maßnahmen fanden aus den Act2Sustain-Gruppen heraus praktische Aktionen wie Flohmärkte und Tauschbörsen statt.

Ausblick

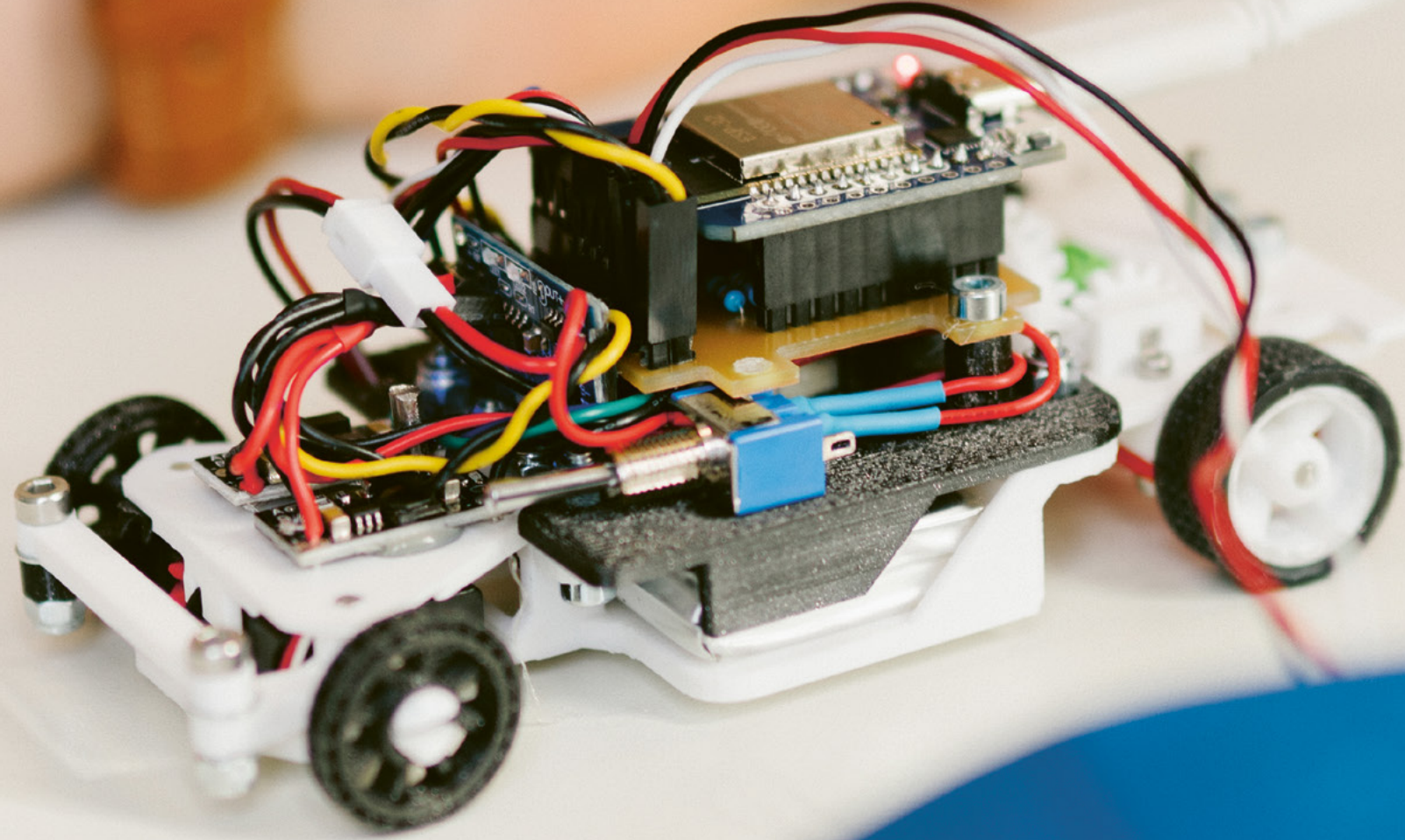
Die strategischen Schwerpunkte für das Thema der gesellschaftlichen Wirkung liegen auf dem Auf- und Ausbau einer Indiktorik. Das Vorhaben steht direkt in Verbindung mit den Follow-Up-Formaten der Zukunftskonferenz NRW 2025. Dazu zählt neben der Entwicklung eines Indikatorensets auch die Durchführung von Dialogformaten mit der Landesregierung. Diese Maßnahmen dienen dazu, den Austausch mit der politischen Ebene zu pflegen sowie die gesellschaftliche Wirkung der Hochschule greifbarer zu machen. Für den Bereich Transfer wird es insbesondere um die Stärkung des Bewusstseins als dritte Säule in der gesamten Hochschule gehen. Auch die Qualifizierung von Beschäftigten für die Transferarbeit steht ebenso wie der weitere Ausbau der Servicestrukturen im Mittelpunkt. Dem voran geht die Entwicklung eines Claims für den Transfer der HSBI. Nicht zuletzt wird es auch um neue Transferformate und den Ausbau strategischer Kooperationen mit der Praxis gehen.

Zwei Wirtschaftsingenieurstudierende der HSBI über ihr vom DAAD gefördertes Auslandssemester an der UDLAP in Mexiko

→ S. 46







Lehrpreis für innovative Lehre

Seit 2025 vergibt die Hochschule jährlich den mit 5.000 Euro dotierten HSBI-Lehrpreis. Mit dem Preis werden Lehrveranstaltungen ausgezeichnet, die den hohen Maßstäben der HSBI an hervorragende Lehre besonders gerecht werden. Die erste Preisträgerin ist Prof. Dr. jur. Susanne Nienaber, Professorin für Wirtschaftsrecht am Fachbereich Wirtschaft

Preisträgerin Prof. Dr. Susanne Nienaber: „Der Lehrpreis ist eine tolle Anerkennung und macht die Bedeutung der Lehre auch außerhalb des Hörsaals sichtbar.“



Herausragende Lehre ist ein Schlüsselfaktor für ein erfolgreiches Studium und ein „Markenkern“ der HSBI. Daher vergibt die Hochschule seit 2025 jährlich den mit 5.000 Euro dotierten HSBI-Lehrpreis. Ausgezeichnet werden Lehrveranstaltungen, die unter anderem mit einem innovativen didaktischen Konzept überzeugen, Studierende besonders motivieren sowie mit Anwendungsbezug punkten. Zudem können innovativer Medieneinsatz und Kompetenzförderung der Studierenden den Ausschlag für die Auszeichnung geben.

Aus insgesamt zwölf Lehrveranstaltungen, die von Studierenden nominiert wurden, erwählte eine Jury die Lehrveranstaltung *Privatrecht 1* von Prof. Dr. jur. Susanne Nienaber, Professorin für Wirtschaftsrecht am Fachbereich Wirtschaft. „Die Entscheidung ist der Jury sehr schwergefallen“ erklärt Prof. Dr. Michaela Hoke, die seit kurzem Vizepräsidentin für Wirtschafts- und Personalverwaltung ist. Sie gehörte der Jury in ihrem vorherigen Amt als Vizepräsidentin für Studium und Lehre an. „Schließlich waren wir uns aber einig, dass die Veranstaltung von Prof. Dr. Susanne Nienaber unseren Auswahlkriterien in besonderem Maße entspricht: Ihr gelingt es auf beeindruckende Weise, den herausfordernden Ausgangsbedingungen mit einem besonderen didaktischen Konzept zu begegnen.“

Die Ausgangsbedingungen beschreibt Prof. Dr. Susanne Nienaber so: „Es handelt sich um eine Lehrveranstaltung im ersten Semester. Die Studierenden müssen an die Eigenverantwortung herangeführt werden, die sie für ihr Studium tragen. Außerdem werden

inhaltliche und methodische Grundlagenkenntnisse vermittelt, die für spätere Rechtsmodule wichtig sind. Die müssen also sitzen. Und es handelt sich um Lehre in einer Großgruppe. Da können sich die Studierenden leichter hinter anderen verstecken und die Lehre nur konsumieren.“

Die Jury würdigt in ihrer Begründung die Verknüpfung von detailliert ausgearbeiteten Lehrmaterialien und den interaktiv geprägten Präsenzveranstaltungen: Prof. Dr. Nienaber setze mit *Privatrecht 1* Maßstäbe in digital gestützter Lehre. Das Zusammenspiel aus Lehrbuch, präzise ergänzenden Studienbriefen und klar strukturierten Lehrvideos ermögliche einen exzellenten Einstieg in das Zivilrecht – auch im Selbststudium. Die Präsenztermine fokussieren auf Verständnisfragen und Diskussion, was die Tiefe des Lernprozesses zusätzlich stärke. Prof. Dr. Michaela Hoke fasst zusammen: „Flipped Classroom mit juristischen Lernkarten, Live-Votings und Fallbearbeitung – ein zielgerichtetes, aktivierendes Format im ersten Semester mit starkem Selbstlernanteil!“

Alle HSBI-Studierenden erhielten im Wintersemester 2024/2025 eine Online-Befragung und konnten innerhalb von zwei Monaten Lehrveranstaltungen nominieren. Lehrende, deren Veranstaltung mindestens drei Nominierungen erhielt, reichten ihr Lehrkonzept als Bewerbung ein. Eine Jury aus Studierenden, Lehrenden und einem externen Mitglied entschied auf Basis der Begründungen der Studierenden und festgelegter Kriterien über die Vergabe. Der Lehrpreis ist mit 5.000 Euro dotiert und dient der Weiterentwicklung von Lehrvorhaben.

Foto-Ausstellung von Studierenden und Lehrenden der HSBI auf dem renommierten Festival 35. *Mesiac Fotografie Bratislava*

Out
of
Bielefeld

Studierende des Fachbereichs Gestaltung stellen auf dem renommierten Festival 35. *Mesiac Fotografie Bratislava* aus



„Wow!“ ist zunächst alles, was man von den Studierenden hört, als sie die Location zum ersten Mal sehen: hohe Decken, große, prachtvolle Kronleuchter und alte, schnörkelige Fenster. „Hier sieht’s ja aus wie in einem Schloss“, sagt Dina Brauner. „Die Ausstellung kann nur super werden!“ Brauner ist eine von sechs Studierenden des Fachbereichs Gestaltung der Hochschule Bielefeld (HSBI), die Anfang November, betreut von Prof. Roman Bezjak, in die Slowakei gereist sind, um dort im Rahmen des 35. *Mesiac Fotografie Bratislava*, die Ausstellung *Out of Bielefeld* zu installieren.

„Mesiac Fotografie“ heißt übersetzt schlichtweg „Monat der Fotografie“. Die alljährlich stattfindende Schau hat sich mittlerweile international einen Namen gemacht und zieht Werke von bedeutenden Fotograf:innen wie Man Ray, Nan Goldin, Irving Penn und Dorothea Lange an. Sie werden an verschiedenen Orten überall in der slowakischen Hauptstadt gezeigt – ebenso wie *Out of Bielefeld*. Die Ausstellung umfasst Arbeiten von 24 Studierenden und Lehrenden der HSBI. Präsentiert werden sie im historischen Pisztory Palace, einem Kulturzentrum in der Altstadt von Bratislava, das in der Tat einem Schloss ähnelt und in einem historischen Stadtpalais untergebracht ist. Die Werke von *Out of Bielefeld* sind verschiedenen fotografischen Genres zuzuordnen und behandeln diverse Themen – von Gender und Identity über Na-

tur und Umwelt bis hin zu Mode sowie generativer und dokumentarischer Fotografie. „Das Festival insgesamt bietet einen spannenden Überblick über die zeitgenössische Fotografie“, findet Dina Brauner. „Die Ausstellungsbesucher:innen können neue Perspektiven kennenlernen. Es entsteht ein spannender Dialog zwischen den Kulturen.“

Die Einladung an die Bielefelder:innen, auf dem Festival auszustellen, kam von einer früheren slowakischen Erasmus-Studentin, die selbst ein Semester am Fachbereich Gestaltung der HSBI studiert hat. „Die Ausstellung bedeutet eine große Chance für uns angehende Fotograf:innen und Gestalter:innen“, sagt Dina Brauner. „Dieser Raum auf internationaler Bühne schafft Sichtbarkeit für unsere Arbeit. Das ist eine sehr wichtige Erfahrung.“ Die Auswahl der Arbeiten für *Out of Bielefeld* haben HSBI-Lehrende der Studienrichtung Fotografie und Bildmedien im Vorfeld übernommen. Für die weitere Planung und Umsetzung der Ausstellung hat sich dann das sechsköpfige Studierendenteam aus unterschiedlichen Semestern zusammengefunden. Die Prints, Rauminstallation und Bücher von *Out of Bielefeld* mussten zusammengetragen, verpackt und in die Slowakei transportiert werden. Vor Ort hatte die Gruppe dann vier Tage Zeit, die Ausstellung aufzubauen und die Eröffnung zu organisieren.



Die Ausstellung umfasst Arbeiten von 24 Studierenden und Lehrenden der HSBI

Aussage. Jule Ehlenz versucht, den Schmerz des Verlustes einzufangen, und stellt sich die Fragen: Wer bin ich eigentlich? Was bleibt von einer Person nach ihrem Tod? Und was trage ich in mir, was uns verbindet?

In der Arbeit *Über Tierleben – Jenseits ökonomischer Verwertung* aus diesem Jahr zeigt Leon Adam Haas Tiere, die aus verschiedenen Kontexten wie Nutztierhaltung, Landwirtschaft, Zoos, Zirkussen, Tierheimen oder privater Haltung stammen und oft physische und psychische Spuren ihrer Vergangenheit mit sich tragen. Er besuchte verschiedene Lebenshöfe, auf denen Tiere ohne wirtschaftlichen Nutzen gehalten werden, dem Gegenbild zur profitorientierten Massentierhaltung. Das Verhältnis von Mensch und Tier, von Nähe und Verantwortung sowie von Ausbeutung und Fürsorge wird reflektiert. Die Arbeit ist somit ein Plädoyer für ein neues Denken, für eine Ethik des Zusammenlebens zwischen Mensch und Tier.

MetaShift von Jonas Glanz ist in diesem und im vergangenen Jahr entstanden und thematisiert die Darstellung von Geschlecht, Sexualisierung und Macht innerhalb des Gamings und der Mode. Die Fotoserie präsentiert männliche Körper in provokanten Looks, die normalerweise von hypersexualisiert dargestellten weiblichen Videospielcharakteren in digitalen Fantasy-Welten bekannt sind. Durch die Umkehrung der Rollen wird der „male gaze“ auf Männer gerichtet und lädt dazu ein, die Darstellung von Körper und Identität in physischen und digitalen Räumen zu hinterfragen.

Für Prof. Bezjak und den Fachbereich ist *Out of Bielefeld* nicht die erste Ausstellung in der Hauptstadt der Slowakei. Bereits vor 25 Jahren unternahm er mit Studierenden eine Exkursion nach Bratislava, anlässlich seiner Ausstellung im dortigen Goethe Institut. Es folgten weitere Schauen mit Studierenden, zum Teil in Kooperation mit der örtlichen Akademie of Arts and Design.

Bei der Installation der Arbeiten war viel Vorsicht und Genauigkeit gefragt: „Die Abstände zwischen den Bilderrahmen wurden genau gemessen, alle Hängungen mit Wasserwaagen kontrolliert, jeder Lichtspot präzise ausgerichtet und jede Glasscheibe poliert. Schließlich sollte alles so perfekt wie möglich sein“, erzählt Dina Brauner. „Das war harte Arbeit, aber es hat sich gelohnt, denn am Tag der Eröffnung sahen die Räumlichkeiten so aus wie wir es wollten. Mit einem Glas Wein in der Hand betrachteten die zahlreichen Besucher:innen unsere Ausstellung. In dieser angenehmen Atmosphäre kam es zu inspirierenden Gesprächen.“

Out of Bielefeld zeigt unter anderem studentische Arbeiten von Jule Ehlenz, Leon Adam Haas und Jonas Glanz: Jule Ehlenz' Arbeit *bei oma. ohne oma.* ist eine Fotoserie aus dem Jahr 2023, die eine persönliche Familiengeschichte erzählt und sich mit Identität, Generationswechsel und mit dem Übergang von der Vergangenheit in die Gegenwart beschäftigt. Die Künstlerin arbeitet mit Archivmaterial ihrer Großeltern, das sie durch Überlagerung mit neuen Fotos so verändert, dass Ehlenz selbst als Sujet neben den Großeltern in den Bildern auftritt. So wird das Zeitgefühl manipuliert, und die Bilder erhalten eine neue



Interdisziplinär am PULS der ZEIT

Der neu konzipierte Masterstudiengang *Business Innovation & Technology* (BIT) am Fachbereich Wirtschaft vermittelt betriebswirtschaftliche Kenntnisse sowie ein echtes Verständnis für Transformationsprozesse und relevante Technologien, z. B. aus dem Bereich der Künstlichen Intelligenz. Drei Fragen an die Studierenden Pauline Ulbrich und Fabian Saeger

Warum haben Sie sich für den Master BIT entschieden?

Pauline Ulbrich

Ich wollte nach meinem technischen Bachelorstudium mehr wirtschaftliches Know-how aufbauen, um später beruflich eine Schnittstelle zwischen diesen zwei Themen bilden zu können. Neben meinem Engagement für mehr Nachhaltigkeit kann ich mir in diesem Masterstudium weiteres zukunftsrelevantes Wissen aneignen. Ich freue mich besonders auf die Module Nachhaltigkeitsmanagement, Agiles Projektmanagement und Sustainable Product Development. Gespannt bin ich auch auf Industrial Internet of Things und Data Science. Ich hoffe außerdem, meine Fähigkeiten in Personal- und Projektsteuerung weiterentwickeln zu können.

Fabian Saeger

Wegen der starken Praxisorientierung mit dem Augenmerk auf Entrepreneurship und der Möglichkeit, Innovationsprozesse und neue Technologien zu verstehen. Durch mein Bachelorstudium und meine Selbstständigkeit liegt mir der Business-Part vermutlich am besten, aber ich möchte auf jeden Fall auch technologisch fitter werden und fachlich auf ein neues Level kommen, um zu lernen, wie Unternehmen neue Technologien systematisch für die Entwicklung nachhaltiger Geschäftsmodelle nutzen können.

Wie gefällt Ihnen die HSBI?

Pauline Ulbrich

Mir gefallen hier die vielen praktischen Anteile am Studium, die kleinen Lerngruppen und die Möglichkeit, Industriepartner während des Studiums kennenzulernen. Die HSBI ist einfach sehr gut vernetzt in OWL. Zudem schätze ich die gute Infrastruktur im Bielefelder Hauptgebäude. Hier gibt es viele Leute, die Elan haben.

Fabian Saeger

Gut, weil alle Lehrenden einen in ihrem spezifischen Bereich praktischen Hintergrund haben und gerne aus dem Nähkästchen plaudern. Das macht das Studium viel anschaulicher. Die enge Zusammenarbeit mit Kommilitonen in ganz konkreten Projekten wird hier großgeschrieben. Wir werden immer wieder aufgefordert, neue Perspektiven und Rollen einzunehmen – das schult.

Haben Sie einen beruflichen Traum?

Pauline Ulbrich

Ich möchte die Themen Nachhaltigkeit und Circular Economy voranbringen und dafür sorgen, dass sie in Unternehmen nicht nur ein Buzzword sind, um Stakeholder zufrieden zu stellen. Mit dem kombinierten Wissen aus Technik und Wirtschaft hoffe ich, künftig solche Projekte selbst auch besser umsetzen zu können.

Fabian Saeger

Ganz klar: Unternehmer sein!



Fabian Saeger ist 25 Jahre alt, stammt aus Werther (Westf.) und hat an der HSBI seinen Bachelor *Betriebswirtschaftslehre* mit den Schwerpunkten *Personal* und *Entrepreneurship* absolviert. Neben dem Studium ist er selbstständig als Finanzberater im Investment- und Immobilienbereich tätig. Zuvor hatte er eine Ausbildung zum Industriekaufmann bei Bertelsmann absolviert. Seit Februar 2026 arbeitet er als Assistenz der Geschäftsleitung bei Kampmann Business Restaurants.



Pauline Ulbrich ist 25 Jahre alt, stammt aus Paderborn und hat an der HSBI den Bachelor of Engineering *Regenerative Energien* absolviert. Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Technische Energie-Systeme (ITES) und arbeitet im Projekt (*InCamS@BI*) der Förderlinie *Innovative Hochschule*. Außerdem war sie Werkstudentin bei Parker Hannifin und Wago.

Erster Austausch- student J aus A P A N

**Takaaki Hagiwara von der Niigata University
studiert für ein Jahr an der HSBI.
Sein Schwerpunkt: Sport-Ökonomie.
Seine Leidenschaft: Fußball.**

Bielefeld? „Ich habe sofort an den Fußballverein Arminia Bielefeld gedacht“, sagt Takaaki Hagiwara und strahlt. „Mein Idol hat hier gespielt: der japanische Nationalspieler Ritsu Dōan.“ Als seine Dozentin in Japan ihm dann auch noch von der Hochschule Bielefeld (HSBI) vorschwärmte, war für den Studenten klar, wo er sein Auslandsjahr verbringen wollte: „In Bielefeld!“

Im September ist Takaaki Hagiwara in Ostwestfalen angekommen und am Fachbereich Wirtschaft ins Semester gestartet. Möglich gemacht hat das eine neue Kooperation. „Das Thema Japan war bei unseren Studierenden immer gefragt, sowohl in den Studiengängen als auch im Sprachzentrum“, hat Nermin Karaoglu beobachtet. Die Juristin ist zuständig für die Koordination der internationalen Aktivitäten und Programme des Fachbereichs Wirtschaft. „Also haben wir uns auf die Suche nach einem Kooperationspartner in Japan gemacht.“ Und mit der Niigata University gefunden. An der 1949 gegründeten staatlichen Universität studieren insgesamt knapp 13.000 Studierende an neun Fakultäten, verteilt auf zwei Standorte in Niigata. Die Großstadt liegt auf der Hauptinsel Honshū und ist eine der größten Hafenstädte am japanischen Meer.

„An der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften haben wir mit unserer Anfrage offene Türen eingearannt und sind auf besonders aufgeschlossene Mitarbeitende getroffen“, erzählt Karaoglu. Es dauerte nicht lange, da war der Kooperationsvertrag geschlossen. „Es ist für die HSBI der erste mit einer japanischen Hochschule.“ Im Mittelpunkt der Kooperation steht der Austausch, auf wissenschaftlicher Ebene, vor allem aber auf studentischer: Im Sommersemester war bereits die erste HSBI-Studentin an der Niigata University. Takaaki Hagiwara sorgt jetzt als erster japanischer Austauschstudent an der HSBI für eine weitere Premiere.

Europa ist hingegen für den Studenten keine Premiere. Hagiwara hat nicht nur seine Mutter auf Geschäftsreisen in verschiedene europäische Länder begleitet, sondern auch bereits ein Jahr in Barcelona gelebt. „Ich bin schon ein bisschen vertraut mit der europäischen Kultur und Lebensart“, erzählt er. Heißt nicht, dass es keine Überraschungen für ihn gibt. „In meinem ersten Seminar dachte ich zuerst, ich sei im falschen Raum. Kurz vor Beginn war noch fast niemand da.“ Hagiwara muss schmunzeln bei der Erinnerung. „In Japan sitzen alle Studierenden spätestens fünf Minuten vor Beginn auf ihren Plätzen.“ Auch die deutsche Sprache ist eine Herausforderung: „Vor allem die Aussprache!“, sagt Hagiwara mit gespielter Verzweiflung und versucht sich an den „Buchstaben mit den zwei Punkten.“



**Takaaki Hagiwara studiert am Fachbereich Wirtschaft
der HSBI und würde am liebsten
„Professor für Fußball-Studien“ werden**

Für sein Studium braucht er aber nicht notwendigerweise Äs, Ös und Üs. „Am Fachbereich Wirtschaft bieten wir viele Veranstaltungen auf Englisch an und haben mit dem Masterstudiengang International Business Management auch ein komplett englischsprachiges Programm im Angebot“, erklärt Nermin Karaoglu. Eine gute Basis für Takaaki Hagiwaras internationales Spezialgebiet: Sport-Ökonomie. „Ich interessiere mich vor allem für die wirtschaftlichen Strukturen hinter dem Profi-Fußball und ihre Verbindungen zu den lokalen Gemeinschaften. Das zu studieren und auch die Fußball-Kultur zu erfahren, ist mein großes Ziel für mein Austauschjahr.“ Spricht's und macht sich auf den Weg zum Foto-Shooting in der Schüco-Arena.

Angekommen an der Melanchthonstraße verschwindet Hagiwara als erstes im Fanshop. Im Pokal-Hoodie und mit einem breiten Grinsen kommt er wieder heraus – Fußball-Kultur will er durchaus am eigenen Leib erfahren. „Der deutsche Fußball unterscheidet sich sehr vom japanischen, nicht nur in der



Spielweise, sondern auch in seinem Geist“, erklärt Hagiwara, erklimmt die Treppe zur Südtribüne und hält fast ehrfürchtig inne beim Blick ins leere Rund und auf den weiten Rasen. „Was macht ein Stadion zu einem so besonderen Ort?“, fragt er und streicht über die Aufkleber der Local Crew Ultras, mit denen die Stehtribüne tapeziert ist. „Warum verschreiben sich die Leute einem Verein? Die Fankultur fasziniert mich, auch sie ist in Deutschland besonders. Wie hier in Bielefeld sind die Vereine sehr in Stadt und Region verwurzelt, das gefällt mir.“ Es ist eindeutig nicht allein die wirtschaftliche Seite des Fußballs, die Hagiwara interessiert. „Mein Wirtschaftsstudiengang in Japan ist interdisziplinär ausgerichtet, auch die kulturellen oder gesellschaftlichen Umstände spielen eine Rolle.“ Er überlegt kurz und lacht. „Am liebsten würde ich Professor für Fußball-Studien werden und alle Aspekte des Sports erforschen.“

Dazu gehört auch die Trainersicht. Takaaki Hagiwara nimmt probeweise Platz auf der bequemen Ersatzbank, fast auf Augenhöhe mit dem Rasen. „Ich spiele selbst auch leidenschaftlich gerne Fußball“, bekennt er und wechselt die Perspektive. Mit dem Fahrstuhl geht es hinauf auf’s Stadionsdach. Beim Blick über die Stadt zeigt sich das Wetter von seiner ostwestfälischen Seite. „Das Klima hier erinnert mich an meine Heimat“, sagt Hagiwara und seufzt. „Fehlt nur

eine heiße Ramen. Aber außerhalb Japans ist eine gute wirklich schwer zu finden.“ Die Suppe ist schnell vergessen, als auf dem Skywalk hoch über dem Rasen zufällig Mitch Kniat um die Ecke biegt. „Der Cheftrainer!“ Hagiwaras Augen beginnen zu strahlen. Als Kniat dann auch noch gut gelaunt und interessiert mit ihm zu plaudern anfängt, kommt bei allem akademischen Fußball-Interesse der Fan in ihm vollends zum Vorschein. Über die Arminia weiß Hagiwara bestens Bescheid, liefert Spielanalysen und punktet auch sonst mit Detailkenntnissen über den deutschen Fußball. Kniat ist begeistert: „Wahnsinn, der hat bis zur vierten Liga runter alles parat!“ Und dazu noch ein paar Transfer-Tipps, japanische Spieler, die „gut zur Arminia passen“ würden. Als Kniat skeptisch schaut, schiebt Hagiwara hinterher: „Zwar unbekannt, dafür aber günstig zu haben.“ Den wirtschaftlichen Aspekt kann er nicht ganz ausblenden.

Der Cheftrainer wird zum nächsten Termin gerufen, und auch Takaaki Hagiwara macht sich wieder auf den Weg zur Hochschule. Sein nächstes Seminar fängt bald an, der Japaner möchte pünktlich sein. „Fünf Minuten vorher am Platz“, sagt er mit einem Augenzwinkern.

„Inklusion ist GELIEBTE Demokratie“

3 Fragen an ...



Heike Blöck, Beauftragte für Studierende mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen an der HSBI

Warum ist Ihre Arbeit so wichtig?

Die schnelle Antwort: Weil es gesetzlich vorgesehen und praktisch sinnvoll ist. Die HSBI ist eine komplexe Organisation. Eine Beauftragte ist die Instanz zwischen den verschiedenen Bereichen. Sie bündelt Wissen, Erfahrungen, Ressourcen und schafft Verständnis füreinander. Das bietet Studierenden, Lehrenden und Verwaltung eine zentrale Anlaufstelle bei Fragen rund um das Thema Studium und Beeinträchtigung. Inklusion soll an Hochschulen nicht bloß theoretisch Thema sein, sondern konkret in Strukturen, Lehre und Bauplanung umgesetzt werden. Bildung ist ein Grundrecht. Bildungs-gerechtigkeit braucht dabei keine Gleichmacherei. Es geht einfach darum, dass an der HSBI alle Studierende die gleichen Zugänge zu jenen Bedin-gungen haben, die für gleichberechtigte Teilhabe notwendig sind. Das ist wichtig, weil Inklusion gelebte Demokratie ist.

Mit welchen Anliegen kommen die Studierenden zu Ihnen?

Studierende kommen häufig mit ganz konkreten Fragen zu mir, wie sie ihren Studienalltag trotz einer Behinderung oder chronischen Erkrankung erfolg-reich gestalten können. Gleichberechtigte Teilhabe scheitert seltener an fehlenden Rampen, sondern häufiger an Rahmenbedingungen wie festen Studienordnungen, unflexiblen Prüfungsformaten oder starren Fristen. Ein zentrales Anliegen ist der Nachteilsausgleich für Prüfungen, etwa durch einen separaten Prüfungsraum, mehr Zeit oder den Einsatz assistiver Tech-nologien. Außerdem berate ich zu Hilfsmitteln, Lernstrategien oder orga-nisatorischen Anpassungen, damit das Studium möglichst barrierefrei und selbstbestimmt gelingt. In den Gesprächen geht es auch oft um soziale Rückzugstendenzen. Wichtig ist mir zu betonen, dass viele Anliegen gar nicht erst geäußert werden – aus Unwissenheit, Scham, Erschöpfung oder persönlichen Hürden bei der Kontaktaufnahme. Dies zu ändern, ist eine Gemeinschaftsaufgabe.

Was ist aus Ihrer Sicht das Besondere an der HSBI?

Das Besondere an der HSBI ist, dass der Wille da ist, etwas zum Besseren zu ändern, und wir uns als lernende Organisation verstehen. Das klingt viel-leicht nach wenig – aber besonders beim Thema Studium und Beeinträchti-gung ist das sehr wertvoll. Hochschulen haben historisch und strukturell oft Zugangsbarrieren, und diese Spannungsfelder zu verschweigen, wäre weder richtig noch fair. Gibt es also an der HSBI Barrieren? Ja, aber wir nutzen den vorhandenen Raum zur Weiterentwicklung aktiv. Es geht darum, Inklusion konkret zu gestalten, nicht nur abstrakt über Chancengleichheit zu reden. Chancen alleine reichen nicht, wenn Barrieren nicht konsequent bearbeitet werden. An der HSBI geht es um Zugänge und echte Teilhabe – und genau das ist unser Wert. Lehrende und Beschäftigte der HSBI sind herzlich eingeladen, bestehende Barrieren jeglicher Art wahrzunehmen und diese mitzuteilen, um gemeinsam zu einer möglichst inklusiven und barriere-armen Hochschulumgebung beizutragen.

Blinder Fleck in der Suchthilfe

HSBI-Promotionsstudent Christoph Beineke schreibt am PK NRW seine Doktorarbeit über Väter mit Abhängigkeitserkrankungen



Christoph Beineke hat an der Katholischen Hochschule Köln seinen Master in Sozialer Arbeit gemacht und ist nun Promotionsstudent an der HSBI

Etwa 40 Prozent der ambulant und 61 Prozent der stationär behandelten Männer sind Väter. „Obwohl die Gruppe der Väter unter suchterkrankten Personen sehr groß ist, spielt die Vaterschaft weder in der Versorgungsstruktur der Betroffenen noch in der Forschung eine nennenswerte Rolle“, sagt Christoph Beineke. „Das Thema wird im Rahmen der Suchthilfe kaum beachtet, zielgruppenspezifische Angebote fehlen weitgehend.“ Und so hatte Beineke, der in Köln an der Katholischen Hochschule im Master Soziale Arbeit studiert hat, das Thema seiner Doktorarbeit gefunden. Die schreibt er seit dem Wintersemester 2023/24 als Promotionsstudierender an der Hochschule Bielefeld (HSBI), neuerdings ausgestattet mit einer Promotionsstelle des Promotionskollegs Nordrhein-Westfalen (PK NRW).

Erste Versuche, Vaterschaft bei Hilfsangeboten stärker einzubeziehen, haben klare Indizien dafür geliefert, dass die Beachtung des Themas Potenzial hat, den Substanzkonsum der Betroffenen zu reduzieren und ihre Rolle als Vater zu stärken. „Das Neue und Besondere an der Doktorarbeit von Christoph Beineke ist der Perspektivwechsel“, betont auch Prof. Dr. Thomas Altenhöner, Experte für Prävention und Gesundheitsförderung an der HSBI. Altenhöner ist der am PK NRW akkreditierte Erstbetreuer Beinekes. „Es liegt auf der Hand“, so der Professor, „dass sich aus

einer väterlichen Abhängigkeitserkrankung Herausforderungen für das kindliche Entwicklungsumfeld ergeben und die Erkrankung Schwierigkeiten für die Familie mit sich bringt. Aber, so die These, Vaterschaft bietet auch Chancen. Denn: Wer seine Rolle als Vater künftig besser ausfüllen möchte, hat womöglich eine nachhaltige Motivation, sich vom Konsum zu lösen. Und vermutlich können davon dann auch die Kinder und Partner:innen profitieren“, so Altenhöner.

Um hier der Suchthilfe mittelfristig Handlungsempfehlungen geben zu können, wertet Christoph Beineke zurzeit 15 leitfadengestützte Einzelinterviews und 94 schriftliche Fragebögen aus. Die Fragebögen wurden von Vätern beantwortet, die sich aufgrund ihres problematischen Konsums aktuell in Angeboten der professionellen Suchthilfe befinden. Die Datenerhebung fand im Zuge des Drittmittelprojekts *Papa auch!* der Katholischen Hochschule in Köln statt, das vom Bundesministerium für Gesundheit gefördert und dort umgesetzt wurde. Beineke hat auf diese Weise beispielsweise Informationen und Daten erhalten zur familiären Situation, zu Vorstellungen über die Vaterrolle, zu Wechselwirkungen zwischen Vaterschaft und Abhängigkeit sowie zu Unterstützungsbedarfen. Die Gruppe der Teilnehmer am Projekt war dabei recht heterogen: Bei mehr als der Hälfte der Befragten handelt es sich um Konsumenten illegaler Substanzen,

eine weitere große Gruppe weist einen problematischen Alkoholkonsum auf. Auch Väter, die ein problematisches Glückspiel- oder Videospielverhalten entwickelt haben, sind Teil der Untersuchung.

„Zunächst einmal erleben Väter durch ihre Erkrankung die üblichen Aspekte einer Abhängigkeit“, berichtet Christoph Beineke. „Das sind der Kontrollverlust über den Konsum, die zunehmende Priorisierung des Konsums und bei den stoffgebundenen Abhängigkeiten auch die negativen körperlichen Auswirkungen in Form von Toleranzentwicklung und Entzugssymptomatik.“ Auch die Vaterschaft wird allerdings durch den Konsum und die Abhängigkeit in spezifischer Weise beeinflusst, so Beineke weiter: „Häufig zeigt sich konsumbedingt ein sprunghaftes und inkonsistentes Verhalten den Kindern gegenüber. Es gibt Schwierigkeiten bei der Aufrechterhaltung eines geregelten Tagesablaufs. Viele Väter sind nicht anwesend oder, wenn sie da sind, ist das Zusammenleben oft von Unsicherheiten und Konflikten geprägt.“ Allerdings muss dies nicht zwangsläufig der Fall sein, ist Beineke überzeugt: „In der Unterstützung der Väter ist es deshalb ebenfalls wichtig, auch die Aspekte, deren Umsetzung gut gelingt, nicht außer Acht zu lassen.“

Ein Teil der Väter, die bei der Untersuchung mitmachen, lebt nicht mit ihren Kindern zusammen. „Viele der Befragten schämen sich dafür, aufgrund der Abhängigkeit ihre Vaterrolle nur unzureichend ausfüllen zu können“, berichtet Beineke. „In den Befragungen wurde deutlich, dass die Betroffenen große Ansprüche an sich selbst stellen, die Umsetzung ihrer Ansprüche jedoch mit Schwierigkeiten verbunden ist. Daraus ergibt sich ein Risiko für Überforderungsgefühle, denen einige Väter mit einer Intensivierung des Konsums begegnen.“

Eine weitere Erkenntnis aus den Befragungen ist der Umstand, dass viele der betroffenen Väter keine Vorbilder für eine gelingende Vaterschaft hatten. „Ihre eigenen Väter haben oftmals ebenfalls keine positive Rolle eingenommen, waren abwesend, nicht selten sogar selbst abhängig“, so Christoph Beineke. „Wie man mit eigenen Fehlern und Schwierigkeiten den Kindern gegenüber umgeht, haben sie also häufig nicht gelernt. Hier könnte man therapeutisch ansetzen, sodass die Väter profitieren, aber am Ende auch ihre Kinder und die Familie insgesamt.“

Bisherige Erhebungen weisen darauf hin, dass viele der betroffenen Väter der Vaterschaft an sich positiv gegenüberstehen und deshalb eine hohe Motivation zur Ausübung einer gelingenden Vaterschaft und zur Umsetzung notwendiger Änderungen beschreiben. Christoph Beineke: „Gerade diese persönliche

Motivation kann im Rahmen der Suchthilfe genutzt bzw. gefördert werden, um Väter bei der gelingenden Umsetzung zu unterstützen.“

Auf die Frage, ob es nicht auch fatale Auswirkungen für die Kinder haben kann, abhängigkeitserkrankte Väter zu ermuntern, ihre Vaterrolle wieder stärker auszufüllen, antwortet Christoph Beineke: „Natürlich! Neben den Chancen, die bestehen, betrachtet meine Arbeit daher auch die Risiken, und es ist selbstverständlich, dass das Wohlergehen und die kindliche Entwicklung an oberster Stelle stehen. Es kann durchaus sein, dass in bestimmten Phasen der Abhängigkeitserkrankung kein Kontakt zum Vater für die Kinder das Beste ist. Das ist abhängig vom Einzelfall. Die Befragten in meiner Untersuchung sind allerdings in der Regel ein Stück weiter: Sie haben zumeist bereits eine Konsumfreiheit erreicht und machen jetzt eine Therapie, um ihre Abstinenz möglichst dauerhaft zu festigen.“

Trotzdem beachtet der Forscher auch potenzielle Auswirkungen einer Abhängigkeit auf die Kinder: Ein Risiko sind demnach spezifische Belastungen, die mitbetroffene Kinder erleben können, beispielsweise Irritationen durch die beschriebene Abhängigkeitssymptomatik. „Kinder aus suchtselasteten Familien weisen ein erhöhtes Risiko für die Entwicklung von Verhaltensauffälligkeiten, psychischen Erkrankungen



Vaterschaft leidet unter problematischem Drogenkonsum in spezifischer Weise und mit ihr die Kinder, weiß Christoph Beineke

oder einer eigenen Abhängigkeitserkrankung auf“, so Christoph Beineke. Ein Problem dabei, so Beineke, ist die Tabuisierung des Themas und die damit einhergehende soziale Isolation von Kindern mit einem suchterkrankten Vater. „Kinder bekommen viel mehr mit, als Eltern in der Regel annehmen“, berichtet Christoph Beineke. „Kindern fehlt aber häufig die Möglichkeit, über ihre Erlebnisse und Gefühle zu sprechen. Hier sind passende Unterstützungsangebote angezeigt, mit denen Kinder aus suchtblasteten Familien erreicht werden.“

Beineke ist noch auf weitere Forschungslücken gestoßen: „Eine Auseinandersetzung mit einer väterlichen stoffungebundenen Abhängigkeit findet bisher nicht statt. Dass beispielsweise die Teilnahme an Glücksspielen zu einer Abhängigkeit führen kann, die mit nachteiligen Aspekten für die gesamte Familie einhergeht, zeigen Beispiele seit Jahrzehnten. Dennoch fehlt bislang eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Rolle des Vaterseins im Kontext dieser Form der Abhängigkeit.“ Ähnliches gilt für das in unserer Gesellschaft stark beworbene Gebiet der Sportwetten, und auch die wissenschaftliche Aufarbeitung der Videospielabhängigkeit im Kontext einer Vaterschaft steckt noch in den Kinderschuhen, so Beineke. „Vorhandene Untersuchungen zeigen, dass Kinder von Vätern mit stoffungebundener Abhängigkeit neben den negativen finanziellen Auswirkungen stark unter der spielbedingten Unaufmerksamkeit des Vaters leiden.“ Im Rahmen der aktuellen Erhebung wurden nun auch gezielt Väter mit stoffungebundener Problematik berücksichtigt, um für diesen bislang weniger beachteten Bereich ebenfalls Erkenntnisse und Optimierungsmöglichkeiten in der Versorgungsstruktur zu gewinnen.

Bis vor kurzem war Christoph Beineke als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Rahmen des mittlerweile abgeschlossenen Forschungsprojekts *Papa auch!* an der Katholischen Hochschule in Köln beschäftigt. Parallel war er bereits seit dem Wintersemester 2023/24 an der HSBI als Promotionsstudent eingeschrieben und wurde von Prof. Altenhöner betreut. Nun hat er eine Promotionsstelle des PK NRW erhalten und kann sich ganz auf seine Doktorarbeit konzentrieren. Beineke hofft, mit seiner Untersuchung ein möglichst umfassendes Bild der positiven wie auch der negativen Wechselwirkungen von Vaterschaft und Konsumstörungen sowie den damit einhergehenden Unterstützungsbedürfnissen zeichnen zu können, um die Versorgungslücke in diesem Feld schließen zu können.

Promotionsstellen des PK NRW

Im Jahr 2025 hat das Promotionskolleg Nordrhein-Westfalen (PK NRW) erstmalig Promotionsstellen vergeben. Die Stellen sollen es den Promovierenden ermöglichen, sich voll und ganz auf ihre Forschung zu konzentrieren und „einen bedeutenden Beitrag zur wissenschaftlichen Gemeinschaft“ zu leisten, hieß es in der Ausschreibung. HSBI-seitig wird Christoph Beineke mit seiner Promotion zu Vaterschaft und Konsumstörungen über eine solche Stelle gefördert.

Antragsberechtigt waren alle in einer der acht Abteilungen des PK NRW angenommenen Promovierenden, die den Antrag gemeinsam mit ihrer/ihrer Betreuer:in von einer der 20 Trägerhochschulen des PK NRW stellen mussten. Im Fall von Christoph Beineke hat die Betreuung Prof. Dr. Thomas Altenhöner inne. Zur Durchführung des Promotionsvorhabens hat die Trägerhochschule benötigte Räumlichkeiten und Infrastruktur (Computerarbeitsplatz, Zugang zur Bibliothek, E-Mail-Adresse sowie benötigte Ausstattung und Verbrauchsmaterial) für das Promotionsvorhaben zur Verfügung zu stellen. Bei der Bezahlung orientiert sich das PK NRW an den Hinweisen der DFG, sodass je nach Fachrichtung zwischen 65 und 100 Prozent einer TVL-E13-Stelle gefördert werden. Aktuell sind keine Promotionsstellen ausgeschrieben. Über neue Ausschreibungen informiert das PK NRW.

Die Förderdauer beträgt bis zu drei Jahre und kann bei besonderen fachlichen oder persönlichen Gründen um bis zu zwölf Monate verlängert werden.

Autonomes Match box

auto

Studierende der praxisintegrierten Studiengänge am Campus Minden haben autonome Fahrzeuge samt portabler Rennstrecke entwickelt



Das Team lotet Limits und Chancen des 3D-Drucks aus

Gespannt stehen die Studierenden um eine Art Tischplatte herum. Zwischen grünem Filz schlängelt sich ein breites, graues Band ins Runde: eine Rennstrecke. Darauf in signalfarbenem Orange ein kleines Auto. Mattis Schrade tippt etwas am Computer ein – und der Wagen setzt sich in Bewegung. Wird schneller, schlingert ein bisschen hin und her, dreht aber schließlich eine gesamte Runde. Die Studierenden sind begeistert. „So gut hat das noch nie geklappt“, freut sich Schrade.

Eine Woche vor der Abschlusspräsentation wird am Campus Minden der Hochschule Bielefeld (HSBI) letzte Hand angelegt an das Projekt Angewandte Wissenschaft (PAW) „Entwicklung eines autonomen Rennwagens“. PAWs sind obligatorischer Bestandteil der drei praxisintegrierten Bachelorstudiengänge Elektrotechnik, Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen, in denen die Studierenden zugleich in kooperierenden Unternehmen angestellt sind. Die enge Verzahnung von Theorie und Praxis ist dabei Programm: Praktische Phasen im Betrieb wechseln sich ab mit Theoriephasen an der Hochschule. In den PAWs im 6. Semester wird beides in besonderer Weise verknüpft: „Die Studierenden bearbeiten eigenständig eine praxisnahe Aufgabenstellung, wenden dabei ihr frisch erworbenes theoretisches Wissen an und verknüpfen es mit ihrer praktischen Erfahrung“, beschreibt Prof. Dr. Philip Wette das Konzept. Der Professor für Ingenieurinformatik am Campus Minden ist ausgewiesener Experte für autonomes Fahren, er hat das PAW konzipiert.

Mit der Aufgabe hat Wette ein aktuelles Thema aufgegriffen: die Entwicklung autonomer Fahrzeuge. Im PAW allerdings im hochschulkompatiblen Maßstab 1:28: „Wie bei einer Carrera-Bahn“, sagt Wette mit Blick auf die Möglichkeiten der Labore am Campus. Nach Abschluss des Projekts sollen die Rennwagen auch nicht einfach in der Garage verschwinden, sondern noch eine weitere Aufgabe erfüllen: „Wir wollen die Autos als Live-Demo etwa auf Studien-Messen zeigen und als Lernplattform in Lehrveranstaltungen einsetzen.“ Schon allein deshalb ist ein kompakter Maßstab gefragt, gehört doch auch die Konstruktion der passenden Rennstrecke zur Aufgabe. „Alles zusammen soll mobil, einfach zu transportieren und überall aufzubauen sein“, erläutert Wette. Alles zusammen ist vor allem ein anspruchsvolles mechatronisches System, für dessen Umsetzung es Kenntnisse in der Konstruktion, der Auslegung und Entwicklung von Elektronik und in der Programmierung braucht. Kein Problem für das fünfzehnköpfige Projekt-Team, das sich aus Studierenden aller drei Studiengänge zusammensetzt. Philip Wette: „Die Studierenden üben so auch das im Berufsleben übliche interdisziplinäre Arbeiten ein. Jede Disziplin bringt ihre Expertise mit und stimmt sich mit den anderen ab.“

Gleich zu Beginn teilten sich die Studierenden in Arbeitsgruppen auf für die verschiedenen Teilaufgaben des Projekts: Konstruktion, Lokalisierung, Regelung, Pfadplanung und Rennstreckenbau. Und sie lernten als erstes eine wichtige Tugend in der interdisziplinären Arbeit: Geduld. „Wir mussten erst mal

abwarten, wieviel Platz uns die Maschinenbauer für das Regelungssystem geben konnten“, erzählt Christoph Luhmeyer, selbst angehender Elektroingenieur. Der kleine Maßstab war nämlich zugleich eine große Herausforderung. „Dadurch gibt es nur sehr wenig Bauraum, um alle notwendigen Teile unterzubringen“, erklärt Luhmeyer und nimmt vorsichtig die orangefarbene Karosserie des kleinen Rennwagens ab. Zum Vorschein kommt geballte (Elektro-)Technik. „Wir brauchen unbedingt Lenkung, Antrieb, Steuerung, Licht.“ Luhmeyer grinst. „Und natürlich eine Unterbodenbeleuchtung.“ Wozu die nötig ist? „Na, es muss ja auch ein bisschen was hermachen!“ Eine Sonderausstattung also. Das macht ein PAW eben auch aus: „Die Möglichkeit, etwas auszuprobieren und umzusetzen, was nicht zu den Pflichtaufgaben und zum Standard in der industriellen Fertigung gehört“, sagt Philip Wette. Für die Studierenden sind solche selbstgewählten Extras offensichtlich eher Motivation als Belastung. „Das macht auch viel Spaß“, bestätigt Christoph Luhmeyer. „Sonst hätten wir nicht freiwillig bis 23 Uhr im Labor gegessen.“

Viel Platz für das Regelungssystem blieb nicht, nachdem sich das Konstruktionsteam für eine klassische Ackermann-Lenkung mit Hinterradantrieb entschieden hatte. „Der alternative differentielle Antrieb mit bis zu vier individuellen Motoren hätte in dem Maßstab so filigran ausfallen müssen, dass wir das mit unseren relativ groben Fertigungsmethoden – dem 3D-Druck – nicht umsetzen konnten“, erklärt Philip Wette. Aus Platzgründen entschieden die Studierenden auch, die Steuerungsplatine selbst zu designen. Hendrik von Döllen stellt im Labor die Fräsmaschine an. „Dadurch können wir sie kompakter gestalten als die vorgefertigten Platinen“, sagt er und beobachtet genau, wie die Maschine die gewünschte Platine aus der Glasfaserplatte fräst. Den Rohling nimmt er mit zur Lötstation und setzt in Handarbeit präzise die erforderlichen Kontakte. „Das ist deutlich schwieriger zu löten als die gängigen Kupferplatten. Dafür können wir die Arbeit jederzeit im eigenen Labor erledigen und sind nicht auf Lieferzeiten angewiesen“, erklärt von Döllen den Aufwand. Ein wichtiger Aspekt auch im Hinblick auf die spätere Verwendung der Fahrzeuge. „Die Komponenten müssen auch für die nachfolgenden Studierenden einfach zu beschaffen und auszutauschen sein.“

Als Controller wird ein ESP32-Wroom Mikrocontroller gesetzt. Er übernimmt die elektrische Ansteuerung der Aktoren des Rennwagens, also Antriebs- und Lenkungssystem. „Der Controller ist die Funkschnittstelle zum Fahrzeug, er überträgt die An-

weisungen des Steuerungsprogramms auf die Aktoren und sorgt dafür, dass sich das Fahrzeug effizient und präzise auf dem errechneten Pfad bewegt“, erklärt Philip Wette. Egal, wo der Wagen gestartet wird: Eine Fish-eye-Kamera über der Rennstrecke erkennt das Fahrzeug und seine Bewegung, die Informationen werden zur Errechnung der optimalen Rennlinie in Echtzeit verwertet. „Dazu braucht es ein mathematisches Modell des Fahrzeugs. Wo befindet es sich? Wo soll es hin?“, skizziert Wette die Aufgabe der Pfadplanung. Die Studierenden imitieren dabei die Fahrersicht. „Als ob sie selbst im Fahrzeug sitzen und auf Sicht fahren würden. Sehen sie eine Kurve, lenken sie entsprechend.“ An der Rennstrecke schießt das Fahrzeug soeben über den Rand der Platte hinaus – und wird blitzschnell von den Studierenden aufgefangen. „Puh.“ Mattis Schrade am Rechner diagnostiziert: „Der Zielpunkt wird noch nicht sicher erfasst, der Algorithmus hat Probleme damit.“ Er ändert einige Parameter, jetzt hoppelt der Rennwagen quer über den Grünstreifen zwischen der Rennstrecke. „Immer noch etwas betrunken.“ Die Software-Entwicklung hat die zeitlichen Abhängigkeiten innerhalb des interdisziplinären Projekts besonders zu spüren bekommen. „Wir können das Programm ja erst testen, wenn ein fahrbares Fahrzeug fertig ist“, beschreibt Schrade das Problem. „Also jetzt.“

Heißt für das Programmiererteam für die gesamte verbleibende Woche bis zur Abschlusspräsentation im Audimax: testen, verändern, testen, optimieren, noch mal testen, wieder optimieren usw. „Es war eine echte Zitterpartie“, erzählt Prof. Dr. Philip Wette später. Bis schließlich tatsächlich alles passte und die Studierenden Rennwagen präsentierten, die mit überzeugender Präzision in optimaler Linie über die Rennstrecke flitzten. Runde um Runde. Samt Unterbodenbeleuchtung.



Zwei Wirtschaftsingenieurstudierende der HSBI über ihr vom DAAD gefördertes Auslandssemester an der UDLAP in Mexiko



Reisen BILDET

Warum haben Sie sich für ein Auslandssemester entschieden?

Fynn Gottschalk

Ich wollte neue Erfahrungen im Ausland sammeln, eine andere Kultur kennenlernen und mich persönlich weiterentwickeln. Ein Auslandssemester war für mich die Gelegenheit, mal über den eigenen Tellerrand hinauszublicken.

Finlay Werding

So geht es mir auch. Ich wollte neue Erfahrungen sammeln und meine Komfortzone verlassen. Mexiko hat mich besonders wegen seiner Kultur, Sprache und der Möglichkeit zu reisen gereizt.

Wie haben HSBI und DAAD Sie unterstützt?

Werding

Sehr gut. Besonders hilfreich war die finanzielle Förderung durch den DAAD und die hervorragende Betreuung durch Frau Prof. Dopslaf von der HSBI, die bei allen Fragen immer schnell geholfen hat.

Gottschalk

Genau. Auch der DAAD hat durch Informationsangebote geholfen, den Aufenthalt gut vorzubereiten.

Worauf haben Sie sich inhaltlich an der UDLAP konzentriert?

Werding

Vor allem auf wirtschaftliche Module, besonders in den Bereichen Brandmanagement und Sales. Außerdem wollte ich mein Spanisch verbessern und sicherer im Englischen werden.

Gottschalk

Zusätzlich zu den wirtschaftlichen Fächern habe ich einen Spanischkurs belegt, um die Sprache im Alltag sicherer anwenden zu können.

Wie ist bis jetzt Ihr Eindruck vom Studium an der UDLAP im Unterschied zur HSBI?

Gottschalk

Der Campus der UDLAP ist beeindruckend – fast wie eine eigene kleine Stadt mit Fitnessstudio, Restaurants und großen Grünanlagen. Das Studium ist praxisnah und die Atmosphäre auf dem Campus sehr lebendig.

Werding

Das Studium selbst ist sehr angenehm gestaltet, etwas lockerer als in Deutschland, also insgesamt etwas leichter – mit mehr Frontalunterricht und mehreren kleineren Prüfungen statt einer großen am Ende. Gefallen hat mir, dass es auf dem Campus sehr viele Sportmöglichkeiten gibt.

Was war bislang das beeindruckendste Erlebnis für Sie in Mexiko?

Gottschalk

Besonders beeindruckt haben mich die Reisen innerhalb des Landes und das vielfältige Essen. Die Landschaft und Gastfreundschaft der Menschen haben wirklich einen bleibenden Eindruck hinterlassen.

Werding

Auch mich haben bisher meine Reisen am meisten beeindruckt, besonders nach Cancún, Puerto Escondido und Acapulco – die Strände dort sind unglaublich schön. Auch der Aufstieg auf den Malinche war ein tolles Erlebnis. Ich habe viele freundliche Menschen kennengelernt und mein Spanisch stark verbessert.

Hat sich das Auslandssemester für Sie gelohnt?

Werding

Auf jeden Fall! Ich kann nur jedem empfehlen, ein Auslandssemester an der UDLAP zu machen, vor allem mit der Unterstützung des DAAD. Es ist eine tolle Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln, neue Dinge zu lernen und viele unvergessliche Erfahrungen zu sammeln.

Gottschalk

Auch ich bin sehr glücklich mit meiner Entscheidung für ein Auslandssemester. Der Standort und die Universität haben meine Erwartungen absolut übertroffen!

Wie eine HSBI-Studentin ihren Bruder pflegt –
und trotzdem erfolgreich studiert

→ S. 53







Chronik Teil 1 Januar

07.01.2025

Die *Denkfabrik Digitalisierte Arbeitswelt* der HSBI hat die GARANT Gruppe aus Rheda-Wiedenbrück unterstützt, um die digitalen Herausforderungen besser zu meistern

10.01.2025

„Auf der Suche nach Plan B“: Die Zentralen Studienberatungen und Career Services der vier OWL-Hochschulen bieten Vorträge und Workshops zum Thema *Studienzweifel*

13.01.2025

Weitere Förderung des Projekts *ADRIAN*: HSBI und Universität der Bundeswehr München erforschen Schutz vor „Doxing“ – z.B. können Laufapps joggender Bodyguards und Soldaten die Sicherheit gefährden

17.01.2025

Was haben Mathematik und Musik mit Geschlechterforschung zu tun? – Fördererfolge von HSBI und HfM Detmold

22.01.2025

Initiative *Qualify!NG*: HSBI und ihre Partner qualifiziert zugewanderte Fachkräfte für den hiesigen Arbeitsmarkt

24.01.2025

Solarlux aus Melle kombiniert die Vorteile von Einzelfertigung und Massenproduktion mithilfe von KI-Software eines HSBI-Forschungsteams

Care-Arbeit UND Studium

Wie eine HSBI-Studentin ihren Bruder pflegt
– und trotzdem erfolgreich studiert

31.01.2025

Die Zukunft gestalten: Transformation als Leitthema der aktuellen Werkschau des Fachbereichs Gestaltung der HSBI – Modenschau inklusive



Februar

11.02.2025

RailCampus OWL: Bürger:innen können sich an der HSBI-Forschung am DZM-Projektstandort in Minden aktiv beteiligen

17.02.2025

DHd 2025: Großtagung zu Geisteswissenschaften und KI an HSBI und Universität Bielefeld

19.02.2025

Erfolgreicher Abschluss des Modellprojekts BEA: Peer-Begleitung hilft sucht- und psychisch erkrankten Menschen

24.02.2025

Diversität als Gewinn: HSBI erhält Zertifikat Vielfalt Gestalten des Stifterverbands

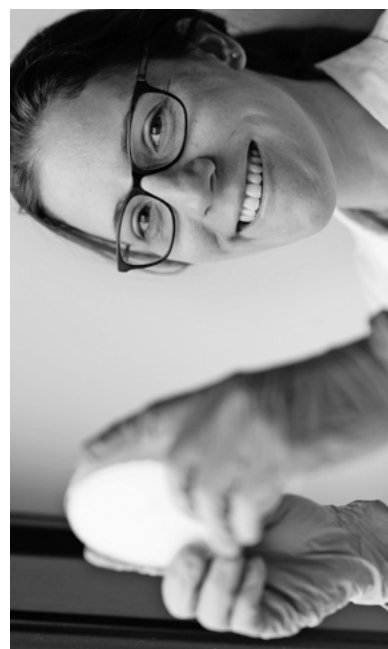


27.02.2025

12 weitere Deutschlandstipendien vergeben: Erfolgreiche Spendenkampagne der Stiftung Studienfonds OWL ermöglicht zusätzliche Förderung für Studierende

28.02.2025

Brasilianische Gastwissenschaftlerin Dr. Natasha Sant'Anna Iwanicki entwickelt im HSBI-Labor innovatives Verfahren zur Entwicklung eines biologischen Pflanzenschutzmittels



Wenn der Wecker von Gjuljeta Tarllamishajs klingelt, steht die 21-jährige Studentin sofort auf und macht sich auf den Weg ins Nebenzimmer. Hier beginnt ihr etwas anderer Alltag, denn dort liegt ihr Bruder Tahir in seinem Krankenzimmer, das an ein Zimmer eines Krankenhauses erinnert. Der 20-Jährige erlitt 2023 einen schweren Arbeitsunfall. Diagnose: Schädel-Hirn-Trauma. Die Verletzung war so schwer, dass Tahir bis heute im Wachkoma liegt und dauerhaft betreut werden muss. Während sich andere Studierende in Tarllamishajs Alter lediglich Gedanken über Stundenplan und Freizeitgestaltung machen müssen, ist die junge Frau einer enormen Doppelbelastung ausgesetzt. Denn eigentlich studiert sie in Vollzeit Kindheitspädagogik an der Hochschule Bielefeld (HSBI). Wie schafft sie das?

Der 6. September 2023 war der Tag, der alles verändert hat. Tahir Tarllamishaj hatte seinen ersten Arbeitstag in seiner Ausbildung zum Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik. Doch es sollte keinen zweiten geben. Der junge Mann sollte an diesem Tag beim Abladen von 1.000 Kilo Solarpaneels aus einem Lkw helfen. Das wurde ihm zum Verhängnis: Die Ware war nicht ordnungsgemäß gesichert und fiel auf den damals 18-Jährigen. Er erlitt einen Genickbruch und sein Herz stand für 19 Minuten still, bevor er durch Sanitäter wiederbelebt wurde. Seither liegt er im Wachkoma.

Die Vereinbarkeit von Studium und Pflege ist nicht einfach. Die ständige Doppelbelastung verlangt der jungen Studentin viel ab. Nicht immer hat sie den Kopf für Vorlesungen und Lerninhalte. Zudem muss das Zeitmanagement zwischen Pflege, Hochschule,

Arbeits- und Privatleben stets gut organisiert sein. Müdigkeit durch fehlende Ruhephasen sind ein ständiger Begleiter.

Die Studentin hat erkannt, dass wahre Stärke nicht darin liegt, alles alleine zu schaffen, sondern auch darin, Unterstützung anzunehmen. Unterstützung kriegt sie unter anderem seitens der HSBI. „An der HSBI können Studierende, die einen anderen Menschen pflegen, einen Antrag auf Nachteilsausgleich beim Prüfungsausschuss stellen“, berichtet Prof. Dr. Katja Makowsky, Zentrale Gleichstellungsbeauftragte der HSBI. „Wird der Antrag bewilligt, können sie bis zum Beginn einer Prüfung von dieser zurücktreten, eine Anmeldung nach Ende der Anmeldefrist vornehmen oder auch gesonderte Prüfungstermine bekommen. Zusätzlich ist auch die Ableistung eines Praxisprojektes, einer Praxisphase oder eines Auslandssemesters dann in Teilzeit möglich“, so Makowsky weiter.

„Die Dozent:innen sind alle immer sehr verständnisvoll. Ich durfte mir auch später ein Praktikum suchen, um mir da etwas Stress zu nehmen“, erzählt Gjuljeta Tarllamishaj. Im Studiengang Kindheitspädagogik des Fachbereichs Sozialwesen sind zwei Praxisphasen vorgesehen. Tarllamishaj hat dafür beim Intensivpflegedienst für Kinder und Jugendliche Kids-Care in Osnabrück gearbeitet. „Die Arbeit dort hat mir besonders geholfen, besser mit der Situation meines Bruders umzugehen. Ich finde es toll, dass die HSBI einem den Zugang zur Praxis so ermöglicht.“

Die Unterstützung von pflegenden Angehörigen in Deutschland schätzt Tarllamishaj jedoch als zu gering ein. „Ich habe erst durch andere Pflegefamilien



März

07.03.2025

Introversion als Stärke: HSBI -Studentin Carina Thomas vom Fachbereich Gestaltung zeigt mit Comic--Sachbuch, warum es gut ist, introvertiert zu sein

11.03.2025

Tag der *Bildung* in der HSBI: Annähernd 2.000 Schüler:innen aus ganz OWL diskutieren vor Ort und digital Auswirkungen der Modeindustrie auf Klima und Menschenrechte



14.03.2025

Schinkelpreis vergeben: Zwei HSBI -Architekturstudierende erhalten Sonderpreis der Stiftung Berliner Leben für die Arbeit *Schichtwechsel*

18.03.2025

Erste connect|train|transform OWL in der HSBI: Gemeinsam neue Wege für die Integration internationaler Fachkräfte in den Arbeitsmarkt gestalten

21.03.2025

Gründungsradar 2025: Hochschule Bielefeld bundesweit auf Platz 9 – „Startup-Kulturfester Bestandteil der HSBI-DNA“

April

02.04.2025

Inklusive Fachtagung an der HSBI zu Kommunikation mit Menschen mit kognitiven und lautsprachlichen Beeinträchtigungen



03.04.2025

Girls' Day an der HSBI: Am bundesweiten Zukunftstag erhielten rund 60 Schülerinnen in Bielefeld und Minden Einblicke in Berufsfelder und Studiengänge



HSBI. „Neben der individuellen Beratung veranstalten wir unterschiedliche Online-Info- und Austauschveranstaltungen in Kooperation mit Amiravita. Diese werden in der Regel gut angenommen und sind für alle Hochschulangehörige offen“, so Prof. Dr. Makowsky.

Für Gjuljeta Tarllamishaj und ihre Eltern, 49 und 51 Jahre alt, war von vornherein klar, dass sie die Pflege selbst übernehmen möchten. Die zwei anderen Geschwister der Studentin sind noch zu jung. Nach sieben Monaten im Krankenhaus und drei Monaten in einer Pflegeeinrichtung kam Tahir Tarllamishaj nach Hause. Das Zuhause der Familie wurde barrierefrei eingerichtet. Ein Pflegedienst brachte der Familie in der Anfangszeit alles Wichtige bei.

Gjuljeta Tarllamishaj kontrolliert, ob ihr Bruder Fieber hat und wie seine Nacht war. Gab es Unruhe, Spastiken oder Krampfanfälle? Ist irgendetwas auffällig? An einem Monitor kann sie ablesen, wie seine Sauerstoffsättigung und der Puls sind. Dann geht es weiter mit der Körperpflege, sie wäscht ihren Bruder, putzt ihm die Zähne. Mit einem Absauggerät entfernt Gjuljeta Tarllamishaj jegliches Sekret, danach geht es ans Inhalieren. Tahir muss alle drei Stunden umgelagert werden, vom Bett in den Rollstuhl und zurück. Dieser Wechsel dient der Vorbeugung von Druckgeschwüren, der Verbesserung der Lungenbelüftung und Vermeidung von Gelenkversteifungen. Mit bestimmten Griffen und einer Rutschmatte schafft die junge Frau das Umlagern mittlerweile alleine.

Im Hals des 20-Jährigen ist ein Tracheostoma, eine operativ geschaffene Öffnung in der Luftröhre, um die Atmung zu unterstützen. Alle vier Wochen muss die Kanüle des Tracheostomas gewechselt wer-

den, dafür kommt ein Arzt ins Haus. In Tahirs Bauch befindet sich eine weitere Öffnung, hier liegt seine Magensonde, auch Perkutane Endoskopische Gastrostomie (PEG) genannt. Sie führt direkt in den Magen und dient zur Nahrungsaufnahme und Medikamentengabe. Nach der Körperpflege verabreicht Tarllamishaj über die PEG die Medikamente und schließt Sondennahrung an. Sie redet viel mit ihrem Bruder oder macht einen seiner Lieblingsfilme an, um ihm die Pflege so angenehm wie möglich zu machen. „Er liebt Bollywood-Filme“, sagt die Studentin und lacht. Mehrfach die Woche kommt danach Fachpersonal für Physio-, Ergo- und Logopädie zur Familie nach Hause.

„Tahir war vor seinem Unfall ein unglaublich lebensfroher, liebevoller und hilfsbereiter Mann. Wir wissen, dass dieser Mensch immer noch da ist, auch wenn er sich nicht äußern kann“, sagt die Schwester. Durch die intensive Erfahrung in den vergangenen zwei Jahren haben Gjuljeta Tarllamishaj und ihre Familie gelernt, Tahirs Zeichen, Atmung oder Unruhe zu deuten. „So können wir auch ohne Sprache verstehen, wie es ihm geht.“

Die Pflege eines Menschen, besonders wenn er einem so nahesteht, ist eine Herausforderung. „Jeder Tag hat andere Emotionen und Herausforderungen. Allerdings hilft ein fester Ablauf“, sagt Tarllamishaj. Ihr Vater übernimmt die Nächte, Gjuljeta kümmert sich tagsüber. Ihre Mutter pflegt Tahir immer dann, wenn Gjuljeta in die Hochschule muss. Die emotionale Herausforderung ist die größte. Es gibt auch Tage, an denen Notfälle passieren können. Ihr Bruder kann Atemprobleme haben oder Fieber bekommen und ins Krankenhaus müssen. „Diese Tage sind besonders

schwer, aber sie gehören zu unserem Alltag dazu.“ Die Aufgabe hat die junge Frau wachsen lassen. „Ich bin nicht nur geduldiger geworden, sondern auch bewusster im Umgang mit Rückschlägen.“ Gjuljeta Tarllamishaj schreibt aktuell an ihrer Bachelorarbeit. Danach möchte sie auf jeden Fall mit Kindern arbeiten. „Es erfüllt mich, Kinder zu begleiten und zu fördern.“ Die Pflege ihres Bruders hat ihr ihren beruflichen Wunsch nur bestätigt. Sie möchte gerne mit Kindern mit besonderen Bedürfnissen arbeiten, ihnen helfen und sie stärken. Anderen pflegenden Angehörigen möchte sie mit auf den Weg geben: „Egal, wie dunkel manche Tage erscheinen, es kommen auch wieder hellere. In uns steckt mehr Kraft als wir denken.“

Amiravita

Amiravita berät rund um das Thema Pflege und Krankheit. Die Beratung umfasst unter anderem:

- **Fragen zur Beantragung eines Pflegegrades sowie weiteren Leistungen der Pflegekassen**
- **Psychosoziale Beratung**
- **Pflegeberatung und Schulung zu den Themen Pflege, Gesundheit und Prävention sowie zum Umgang mit psychischen Belastungen**

04.04.2025
Prof. Dr. Michaela Hoke zur neuen HSBI-
Vizepräsidentin für Wirtschafts- und
Personalverwaltung ab 1. September 2025
gewählt



08.04.2025
Historische Premiere: Die ersten 36 Absol-
ventinnen des neuen Hebammenstudiums
verlassen als Bachelor of Science die HSBI

14.04.2025
HSBI Startup Award erstmals verliehen:
Sieger sind ein KI-Tool für Pharma, eine
clevere Werkzeugbörse und ... eine Tüten-
suppe

24.04.2025
Ausstellung KI und Fotografie bei den
Nachtsichten: Im WDR-Studio Bielefeld
stellen HSBI-Studierende und Absol-
vent:innen ihre Arbeiten vor

29.04.2025
Feinste Strukturen sichtbar machen: Neues
Raman-Mikroskop an der HSBI bietet
Materialforschung ganz neue Möglichkeiten

Mai

06.05.2025
Weiterer Meilenstein in der engen Partner-
schaft: HSBI ist Koordinator des BWL-
Promotionsstudiengangs an der Türkisch-
Deutschen Universität Istanbul – lang-
fristige Perspektive: ein Doppelabschluss



08.05.2025
HSBI-Professorin Grit Behrens bringt einer
KI das Wolkenlesen bei, um die Effizienz
von Photovoltaik-Feldern zu steigern

09.05.2025
ZEIT-Studienführer: Im aktuellen CHE-
Hochschulranking erhalten neun Studien-
gänge in Bielefeld, Minden und Gütersloh
Spitzenbewertungen

13.05.2025
Die Welt zu Gast an der HSBI: 7. Internatio-
nal Week mit mehr als 100 Gästen aus 35
Ländern

Lüfter, Mixer, Regenschirm

14 Studierende entwickeln in einer HSBI
Summer School nachhaltige Alltagsprodukte

„Wir versuchen, das Ganze geschlossen und eben nicht linear zu halten. Das heißt, erstmal müssen wir das Ding neu gestalten“, sagt Fabian Umhang. Bei dem „Ding“ handelt es sich um einen Standlüfter, eher ein Billigprodukt, im Internet schon ab 13 Euro zu haben. Umhang studiert Regenerative Energien im Bachelor. Nachhaltigkeit ist ihm wichtig. Deswegen nahm er in den Semesterferien gern an der Summer-School zum Thema Zirkuläre Wertschöpfung teil. Die einwöchige Workshopreihe fand in diesem Jahr erstmals an der HSBI statt. 14 Studierende machten mit, darunter auch welche von der TH OWL und der Universität Bielefeld.

Fabian Umhang hat sich gemeinsam mit vier weiteren Studierende intensiv mit dem Lüfter beschäftigt. Die Gruppe hat ihn zerlegt, gereinigt, sein Material und seine Verbindungen untersucht, den Motor gecheckt, die Ventilatoren unter die Lupe genommen. Ergebnis: Das Gerät ist anfällig für Defekte. Es gibt keine einheitliche Verschraubung, im Innern zeigt sich „Kabelsalat“. Außenhülle, Motorhülse und Rotoren bestehen aus verschiedenen Kunststoffen. Also, ab auf die Deponie, wenn das Gerät nicht mehr funktioniert? Mitnichten. Die Gruppe zeigte sich überzeugt: Würde man bei einer Neugestaltung des Lüfters von Anbeginn gewisse Prinzipien beachten, ließe sich sein Lebenszyklus erheblich verlängern.

Anstatt wegzu- schmeißen, reparieren Kund:innen selbst oder lassen reparieren

Die Prinzipien heißen in dem Fall „repair, reduce und recycle“, erläutert Ronja-Sophie Jedlicka, eine von Umlaufs Kolleginnen in der Arbeitsgruppe: „Man spricht von R-Prinzipien. Repair ist eindeutig – das Produkt lässt sich reparieren. Recycle heißt, dass man die verwendeten Materialien dem Kreislauf wieder hinzufügen kann und sie halt nicht „entsorgen“ muss. Reduce erschließt sich aus der Reparierbarkeit – unsere Kunden sollen die Möglichkeit haben, das Produkt im Falle eines Defektes selbst zu reparieren bzw. reparieren zu lassen, anstatt es wegzuschmeißen und ein neues zu kaufen. Das reduziert langfristig den Einsatz neuer Kunststoffe.“

Damit Kund:innen einen Schaden an dem Gerät selber beheben können, bedarf es nur weniger Veränderungen. Dazu zählt die Verwendung von Torx-Schrauben, die nicht so schnell abnutzen, ebenso wie der Einbau besserer Kabel und moderner Klemmen. „Wir denken dabei vor allem an Green Range WAGO-Klemmen“, sagt Nils Jasper, ebenfalls Mitglied in der Lüfter-Gruppe. „Und wir haben uns überlegt, den Rotor aus Aluminium statt aus Plastikfertigen zu lassen.“ Das sei zwar teurer, aber im Endeffekt eindeutig anglebiger. „Wir empfehlen außerdem die Verwendung eines stan-

- 15.05.2025
Projekt „SpeakSmart@HSBI“ entwickelt VR-Sprachtrainings: Antrag von Prof. Dr. Eika Auschner (Fachbereich Wirtschaft) und Dr. Juana Salas Poblete (International Office) in der dritten Förderrunde des hochschulinternen Förderprogramms *Innovative Curriculums- und Lehrentwicklung* (ICL) erfolgreich
- 20.05.2025
Push für die Lehre an der HSBI: riesiger Fördererfolg für zwei innovative Anträge – ein Projekt zur Flexibilisierung des Lehrangebots und ein Projekt zur Stärkung von dualen Studiengängen sind von der Stiftung *Innovation in der Hochschullehre* zur Förderung ausgewählt worden
- 23.05.2025
Architektur, Informatik, Integrales Bauen und mehr: Rund 150 Besucher:innen beim Infotag am Campus Minden der HSBI
- 24.05.2025
Rund 3.000 Gäste beim Tag der offenen Tür an der HSBI: Mit mehr als 140 Programmpunkten öffnete die Hochschule Labore und Hörsäle
- 27.05.2025
HSBI-Studierende entwickeln Dartscheibe mit eingebauter Bull's-Eye-Garantie – ein Mechatronik-Projekt mit Spaßfaktor

dardisierten Motors, was den Austausch von defekten Einzelteilen am Antrieb ermöglichen würde“, ergänzt Abdessalam Iziki, ebenfalls in der AG Lüfter am Start. Das Vorhalten von Ersatzteilen und ein eigener Reparaturservice sollen das Geschäftsmodell abrunden. „Wir wollen einen Reparaturservice für jene anbieten, die nicht selbst reparieren möchten oder können. Außerdem versprechen wir, dass das Produkt recyclebar ist, was für Kunden, die auf Nachhaltigkeit setzen, sehr wichtig ist, so dass sie es mit gutem Gewissen kaufen können“, sagt Farah Ajak, die Fünfte im Bunde.

Auch mal „um die Ecke denken“ — Schüler:innenlabor experiMINT wird zum Makerspace

Die Entwicklung und Präsentation der Ergebnisse der verschiedenen Arbeitsgruppen der Summer-School zu Zirkulärer Wertschöpfung fanden im experiMINT statt, eine Art Makerspace im HSBI-Hauptgebäude, in dem im Alltag Schüler:innen an technische Themen herangeführt werden. Prof. Dr. Eva Schwenzfeier-Hellkamp, Leiterin des Instituts für Technische Energie-Systeme an der HSBI, hatte die „School“ im Rahmen des Forschungsprojekts CirQualityOWL plus initiiert. Elise Diestelhorst und Leon Diel aus ih-



Studentin Farah Ajak und ihre Gruppe zeigte die Schwachstellen eines Standlüfters auf – und was sich an dem Gerät verbessern ließ

rem Team hatten die Organisation übernommen. „Besonders im Bereich der Zirkularität sollte man kreativ sein und um die ein oder andere Ecke denken“, sagt Leon Diel. Ziel des fünftägigen Blockseminars sei es vor allem, die Studierenden für das Thema *Zirkuläre Wertschöpfung* zu sensibilisieren. „Ganz gleich, ob unsere Teilnehmer:innen aus der Betriebswirtschaftslehre, der Psychologie, der Lebensmitteltechnologie oder aus dem Ingenieurwesen kommen – wir wollen mit der Summer-School erreichen, dass die Studierenden sowohl für ihre jeweilige Disziplin als auch für ihre berufliche Zukunft möglichst viel mitnehmen“, sagt Diel.

Juni

- 02.06.2025
HSBI forscht über Kommunikation in der Notaufnahme
- 06.06.2025
Duales Pflegestudium an der HSBI – endlich mit Vergütung
- 10.06.2025
KAVG, HSBI, TH OWL und DIN geben Startschuss für Forschungsinfrastruktur *Smart Recycling Factory* auf der Pohlschen Heide
- 13.06.2025
Wie Kindern den Holocaust vermitteln? HSBI-Absolventin besucht mit Schüler:innen eine Ausstellung über die KZ-Überlebende Anita Lasker-Wallfisch
- 16.06.2025
Sommerfest beim Verein ViSiB: Impulse zur internationalen Alumniarbeit und Ehrungen engagierter internationaler Studierender von Universität und HSBI
- 16.06.2025
Campus Minden der HSBI verabschiedet 42 „praxisintegrierte“ Absolvent:innen



17.06.2025
 Universität und HSBI sind „gleichstellungs-
 stark“: Bund und Land zeichnen Bielefelds
 Hochschulen im Rahmen des Professorin-
 nenprogramms 2030 aus



23.06.2025
 Steigende Einsatzzahlen und starke
 Schwankungen in der Notfallrettung: Zwei
 HSBI-Wissenschaftler helfen der Biele-
 felder Feuerwehr bei der Optimierung ihrer
 Planung



26.06.2025
 HSBI-Präsidium komplett: vier neben-
 amtliche Vizepräsident:innen gewählt —
 das bewährte Team bleibt weitgehend
 zusammen — neuer Ämterzuschnitt, Judith
 Peltz als Vizepräsidentin für Internationales
 neu an Bord



30.06.2025
 Jubiläums-Event am Gleis 13 am HSBI-
 Campus Gütersloh: Zurück in die Zukunft



Chronik Teil 2
 → S.84

Austausch mit Unternehmen aus der Region

Der Stundenplan der Summer-School war entspre-
 chend dicht getaktet. Neben theoretischen Aspekten —
 dazu zählte die Vermittlung eines Designkonzeptes,
 das auf den R-Prinzipien basiert — gab es Input von
 außen: Bereits am zweiten Tag machten sich die Stu-
 dierenden auf zum Bielefelder Standort des Auto-
 mobilzulieferers ZF Friedrichshafen AG. Werkleiter
 Jörg Witthöft zeigte seinen Gästen jenen Betrieb, in
 dem seit 1963 Antriebsstrang-Module für Nutzfahr-
 zeuge wiederaufbereitet werden. Im vergangenen Jahr
 wurde der Konzern dafür erneut mit dem Deutschen
 Nachhaltigkeitspreis ausgezeichnet als gelungenes
 Beispiel für eine „nachhaltige Kreislaufwirtschaft.“
 Tags darauf hatte die Summer-School eine Labor-
 ingenieurin des Rubber & Plastics Labors von Miele
 zu Gast. Und am vorletzten „Schultag“ erörterten die
 Studierenden mit dem Nachhaltigkeitsmanager des
 Bad Salzuflener Unternehmens POS Tuning GmbH
 das Thema *Circular Economy*.

Die neu gewonnen Erkenntnisse flossen ein in
 die Ergebnisse der Studierenden. Das Standlüfter-
 Team erfuhr so, dass die Verwendung von Rezykla-
 ten sehr wohl nachhaltig ist. Ihre Verwendung in dem
 Gehäuse eines Lüfters kann zwar den Nebeneffekt
 haben, dass es zu „müffeln“ beginnt. Das lässt sich
 aber vermeiden durch die Integration eines mit einem

Duftstoff gefüllten Behältnisses, der durch den Lüfter
 zirkuliert wird. Eine zweite Arbeitsgruppe „sezierte“
 einen elektrischen Handmixer. Anschließend ent-
 schied sich das Team für ein ganz neues Design. Hier-
 bei ließ es sich von dem R-Prinzip „rethink“ leiten, was
 zu einer raffinierten technischen Lösung führte: Die
 AG entwickelte einen Motorblock, der modular ein-
 setzbar ist – als Mixer, aber auch als Lüfter oder als
 Sauger. „Für die jeweilige Funktion könnten wir ein
 entsprechendes Modul als Aufsatz anbieten“, sagt Nils
 Feuerborn, einer der Studierenden aus der Gruppe.
 Positiver Effekt einer solchen „Nutzungsintensivie-
 rung“: Der Ressourcenverbrauch würde gesenkt und
 der Verbraucher hätte weniger Elektro-Kleingeräte im
 Haushalt.



Ein bisschen Bambus und „repurpose“ — so kann ein billiger Regenschirm nachhaltig werden

Die dritte Arbeitsgruppe identifizierte die „Schwach-
 stellen“ eines Regenschirms. Diese finden sich häufig
 bei einem zu dünnen Aufspanngestänge sowie bei
 dem Schirmmaterial, das oftmals aus Plastik besteht
 und leicht reißt. Wohin also mit dem Plastik und wie
 lässt sich ein Regenschirm langlebiger designen? Das
 Team ließ sich dabei vom R-Prinzip „repurpose“ in-
 spirieren, was auf ein Umfunktionieren eines alten
 Produktes oder seiner Einzelteile hinausläuft. „Den
 Griff und den Stab würden wir beibehalten, weil bei-
 des stabil ist“, sagt Elias Join Lux. Für die defekten
 Plastikbezüge empfiehlt das Team eine Weiterverar-
 beitung zu Regencapes oder zu Plastiktüten — beides
 im Patchworkstyle. Und das dünne Schirmgestänge?
 Hier sollte Bambus als stabiler, nachwachsender Roh-
 stoff zur Anwendung kommen.

Alle Präsentationen überzeugten die Anwesen-
 den. „Es war eine Wonne, euch zuzuhören und zuzu-
 schauen“, sagte Prof. Dr. Eva Schwenzfeier-Hellkamp
 zum Abschluss der Summer-School. „Tragt das in
 eure Studiengänge und arbeitet weiter interdiszipli-
 när zusammen.“



Initiierte die Summer-School im Rahmen des
 Projekts *CirqualityOWL*:
 Prof. Dr. Eva Schwenzfeier-Hellkamp







Was WAPR? Was KOMMT?

Die Dekan:innen der sechs HSBI- Fachbereiche mit ihrem Rückblick auf 2025 und ihrem Ausblick auf 2026 und die Folgejahre



Prof. Dr. Riza Öztürk, Dekan des Fachbereichs Wirtschaft

Rückblick

Der Fachbereich Wirtschaft hat in Studium und Lehre vier neue BWL-Vollzeit-Masterstudien-gänge konzipiert, die zum Wintersemester 2025/26 sehr erfolgreich gestartet sind. Die Master ermöglichen in vier Semestern eine tiefgreifende und ganzheitliche Spezialisierung in *Marketing Management*, *Human Resource Management*, *Business Innovation & Technology* und *Finance, Accounting, Controlling & Taxation*. Dabei wurde auf bewährte Stärken gesetzt: Praxisnähe durch Kooperationen mit Unternehmen, projekt-basiertes Arbeiten, Praxis- und Führungserfah-rung der Dozierenden, Vereinbarkeit von Studium und Jobs. Ebenfalls in 2025 wurde die Partner-schaft mit der Niigata University in der Nähe von Tokio vertieft: Drei Vollstipendien ermöglichen HSBI-Studierenden ein Studium in Niigata, und der erste Studierende aus Niigata ist für ein Jahr an die HSBI gekommen. Ein Austausch zu Lehre und Forschung sowie Überlegungen zu einer Niigata Summer School und einem Niigata Bielefeld Symposium fanden statt. Der Fach-

bereich bietet Forschenden ein innovatives und forschungsstarkes Umfeld mit engen Verbin-dungen zur Wirtschaft. Promovierende profitieren von intensiver Betreuung und internationalem Austausch. Die praxisorientierte Forschung unterstützt die Entwicklung innovativer Lösungen in wirtschaftsrelevanten Themenfeldern. Zusätz-liche Angebote wie IT-Support und Coachings stehen zur Verfügung.

Ausblick

In 2026 und den folgenden Jahren steht der Fachbereich vor großen Herausforderungen und Fragen, auf die wir uns gut vorbereiten. Ange-sichts der beobachteten Bewerber:innen- und Studierendenzahlen, möchten wir unsere Studien-gänge öffnen für mehr Studierende aus dem Ausland mit der Einrichtung von Doppelabschlüs-sen und englischsprachigen Studiengängen, zu denen auch der Bachelor Betriebswirtschaftslehre an der Hainan Bielefeld University of Applied Sciences (BiUH) gehört. Weiterhin werden uns die Themen „KI und Prüfungen“ sowie „KI in Studium und Lehre“ beschäftigen. Wir wollen unsere interdisziplinäre Forschung weiter vertiefen, flankiert durch mehr Promotionen.



Prof. Dr. Rolf Naumann, Dekan des Fachbereichs Ingenieur- wissenschaften und Mathematik

Rückblick

Im vergangenen Jahr hat der Fachbereich für die Studierenden am Campus Bielefeld 14 Profil-schwerpunkte konzipiert, mit denen die Studie-renden das Fachwissen ihres jeweiligen Stu-diengangs individuell ergänzen können. Diese Studiengangsreform führt nicht nur zu einem anerkannten Abschluss, sondern vermittelt auch spezialisierte Kenntnisse und Kompetenzen zur Lösung aktueller und künftiger gesellschaft-lich relevanter Fragestellungen. Persönliche Interessen und der Erwerb von Fachwissen lassen sich so ganz gezielt mit der individuellen Profil-bildung verbinden, sodass die Absolvent:innen ihre Erfolgchancen auf dem Arbeitsmarkt weiter optimieren können. Dieses Angebot für eine individuell gestaltbare akademische Laufbahn ist unter den Hochschulen in OWL einzigartig. Weitere für den Fachbereich entscheidende

Entwicklungen gab es am Campus Gütersloh, den am Fachbereich Prodekanin Prof. Dr. Andrea Kaimann koordiniert: Zu nennen sind hier zum einen die neuen sehr erfolgreichen englischspra-chigen Ingenieurstudiengänge, die bei Studien-interessierten aus aller Welt auf großes Interesse stoßen und zu einem enormen Schub bei Bewer-bungen und Einschreibungen geführt haben. Zum anderen hat sich in der Frage des Standortes eine neue konkrete Perspektive ergeben: Seit vielen Jahren verfolgt die HSBI das Ziel, dass der Campus Gütersloh mit seinen derzeit zwei Standorten in der Stadt künftig an einem Ort untergebracht wird, um die fächerübergreifende Zusammenarbeit von Studierenden und Lehren-den zu erleichtern, in Gütersloh ein echtes Campusleben zu entwickeln, Transferaktivitäten mit der regionalen Wirtschaft zu intensivieren und Wachstumsmöglichkeiten zu nutzen. Das Man-sergh-Quartier war hierfür lange im Fokus, steht aber nun nicht mehr zur Verfügung. Stattdessen hat sich nun eine neue Perspektive auf dem Areal der Alten Post direkt neben dem Gütersloher Bahnhof ergeben.

Ausblick

Für 2026 und die folgenden Jahre plant der Fachbereich, koordiniert durch den Dekan und den Prodekan für Studium und Lehre Prof. Dr. Jonas Ide, jährlich einen thematischen Fokus ins Zentrum der Aktivitäten zur Weiterentwicklung seiner Studiengänge zu stellen. Dabei wird es sich um Querschnittsthemen wie KI, Nachhaltig-keit und Diversität handeln. 2027 werden dann auch die Module der 14 Profilschwerpunkte des Fachbereichs (s. o.) an den Start gehen und

von den Studierenden belegt werden können. Was Forschung und Transfer am Fachbereich betrifft, wird die Integration der Aktivitäten der Zentralen Wissenschaftlichen Einheit *CareTech* OWL durch das Team rund um Prof. Dr. Axel Schneider, Prodekan für Forschung, Entwicklung und Transfer am Fachbereich, ebenso im Zentrum stehen wie die ebenfalls von ihm koordinierte Weiterentwicklung der inhaltlichen Schwerpunkte *Connected Mobility*, *Health Care and Medical Technologies* und *Advanced Materials*. Am Campus Gütersloh werden 2026 die ersten Studierenden der BiUH ihr Auslandssemester absolvieren, und die Planungen für das Postareal schreiten voran.



Prof. Dr. Michael Stricker, Dekan des Fachbereichs Sozialwesen

Rückblick

2025 war für den Fachbereich Sozialwesen, seit dem 1. September mit Prof. Helen Knauf als Prodekanin, ein Jahr klarer fachlicher Profilierung in Forschung, Lehre und Transfer. Mit dem erfolg-

reichen Abschluss des Modellprojekts *BEA* zur Peer-Begleitung sucht- und psychisch erkrankter Menschen sowie mit Studien zu Wohnungslosigkeit und Suchthilfe haben wir drängende soziale Problemlagen evidenzbasiert bearbeitet. Zugleich stärkten wir unsere digitale Kompetenz durch KI-bezogene Vorhaben – von der Forschungsinfrastruktur *yourAI* bis zur Entwicklung diskriminierungssensibler Chatbots. Im Rahmen des Projekts *Transferwerkstatt Bildung* (TraBi) konnten verschiedene Formate des Transfers mit Praxispartnern in der Region ausgebaut werden. Besondere Akzente setzte auch die Bildungsarbeit: Eine HSBi-Absolventin eröffnete Schüler:innen in einer Ausstellung neue Zugänge zu historisch-politischer Erinnerungskultur. Mit dem Makerthon *Kita neu denken* entstanden innovative, praxisnahe Lösungen für die frühkindliche Bildung. Die wissenschaftliche Begleitung und Weiterentwicklung der alltagsintegrierten Sprachbildung in NRW stärkte unsere Expertise im Elementarbereich. Internationalisierung, neue Professuren und engagierte Studierendenprojekte rundeten das Jahr ab.

Ausblick

In den kommenden Jahren wird der Fachbereich Sozialwesen seine strategische Weiterentwicklung in Forschung, Lehre, Transfer und Personal vorantreiben. Ein zentrales Anliegen ist die nachhaltige Stärkung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch Promotionen im Promotionskolleg NRW. Damit schaffen wir verlässliche Strukturen für eigenständige Forschung im Kernbereich Sozialer Arbeit. Unsere Studiengänge werden wir an veränderte gesellschaftliche und fachliche

Rahmenbedingungen anpassen. Dazu gehören weiterentwickelte Profile, innovative Lehr- und Prüfungsformate sowie eine vertiefte Theorie-Praxis-Verzahnung. Digitalisierung und KI werden fachlich fundiert integriert, ohne den professionsbezogenen Fokus zu verlieren. Auf diese Weise können wir in einem herausfordernden Umfeld mit allgemein sinkenden Studierendenzahlen unsere Zukunftsfähigkeit erhalten und ausbauen. Die Transformationsforschung werden wir auf den Kernbereich Sozialer Arbeit fokussieren und stärker professions- und handlungstheoretisch ausrichten. Parallel dazu steht die Besetzung mehrerer neuer Professuren an, um Expertise gezielt auszubauen und die langfristige Leistungsfähigkeit des Fachbereichs zu gewährleisten.



Prof. Dr. Sven Battermann, Dekan des Fachbereichs Campus Minden

Rückblick

Gleich zu Beginn des Jahres gab es nach der Wahl von Prof. Dr. Heiko Twelmeier zum Prodekan und meiner Person zum Dekan einen Wechsel in der Leitung des Fachbereichs. Im Bauwesen und in der Informatik ist es gelungen, vier Professuren

mit exzellenten, engagierten Kolleg:innen zu besetzen und damit zentrale Zukunftsfelder nachhaltig zu stärken. Die Reakkreditierung der praxisintegrierten Bachelorstudiengänge Elektrotechnik, Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen stellte eines der zentralen strategischen Vorhaben dar. Mit der Ausrichtung auf einen Studienumfang von 210 ECTS über sieben Semester wird das Potenzial des Studienmodells konsequent genutzt und die Attraktivität der Studiengänge nachhaltig gestärkt. Im Forschungsprojekt *Smart Recycling Factory* arbeitet der Campus Minden mit weiteren Partnern an einer innovativen Forschungsinfrastruktur für die Kreislaufwirtschaft, die auf dem Deponiegelände der Pohlschen Heide in Hille entsteht. Zur Stärkung der öffentlichen Sichtbarkeit und regionalen Verankerung wurde die neue Vortragsreihe *Campus für Minden – Wissen vor Ort* etabliert. Sie vermittelt interessierten Bürger:innen und weiteren Akteur:innen der Gesellschaft wissenschaftliche Inhalte in anwendungsorientierter Form und bietet die Möglichkeit, den Campus als offenen Ort des Wissenstransfers und Austauschs kennenzulernen.

Ausblick

Im Jahr 2026 stehen die Hochschulen in NRW vor der besonderen Herausforderung, dass durch die Rückkehr zum G9-Abitur ein fast vollständiger Jahrgang der Gymnasien ausfällt. Der Campus Minden nimmt diese Entwicklung ernst und stellt sich ihr aktiv: Durch die hohe Zahl an Studienanfänger:innen von berufsbildenden Schulen und aus dem angrenzenden Niedersachsen ist der Campus gut positioniert, die Studierendenzahlen

stabil zu halten. Das ausgebaute Angebot an Laborübungen soll Schüler:innen für ein Studium begeistern. Die im Jahr 2025 initiierte Reakkreditierung der praxisintegrierten Studiengänge wird 2026 abgeschlossen. Die Studiengänge im Bauwesen werden durch die gezielte Besetzung von Professuren in den Bereichen Integrales Bauen, Technische Gebäudeausrüstung und Bauphysik weiterentwickelt und auf künftige Anforderungen insbesondere im Bereich der Energieeffizienz ausgerichtet. Ziel des Campus Minden ist es, jungen Menschen auch unter herausfordernden gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ein attraktives und zukunftsfähiges Studienangebot zu bieten. Zur Stärkung der Sichtbarkeit und zur Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Gesellschaft, Wirtschaft sowie Politik und Verwaltung, werden die Transferaktivitäten weiter ausgebaut.

Corporate und Brand Identity CXI, die unter der Leitung von Prof. Robert Paulmann Fragen von Haltung, Strategie und kulturell fundierter Markenentwicklung adressierte und zugleich Anknüpfungspunkte zu generativen Technologien und aktuellen Forschungsschwerpunkten schuf. Ergänzend leisteten Projekte von Prof. Claudia Rohmoser und mir zu Themen der Frauenbewegung und der postdigitalen Arbeitswelt und KI-Gestaltung einen Beitrag zu sozialkritischem, regional verankertem Transfer. Synergien zwischen Mode, Fotografie und digitalen Medien wurden weiter ausgebaut: Unter Vertretungsprofessorin Katrin Thomas entstand ein Magazin und eine Ausstellung mit Fotografien und Bewegtbildarbeiten zu Mode und Zeitgeist in der Galerie HSBi-Satellit in der Bielefelder *Wissenswerkstadt*. Die Studienrichtung Mode präsentierte dort außerdem eine immersive Retrospektive über ihre Erfolge bei der Berliner Neofashion und inszenierte in Kollaboration mit Prof. Dr. Edith Kollath eine künstlerisch erweiterte Modenschau. Internationale Exkursionen, die Gründung einer Fachgruppe für Theorie und Kunst, sowie der Launch des digitalen Magazins *GUM* und einer neuen Microsite unter der Leitung von Prof. Dirk Fütterer stärkten die Sichtbarkeit und gesellschaftliche Relevanz des Fachbereichs nachhaltig.



Prof. Niels Hoff, Dekan des Fachbereichs Gestaltung

Rückblick

Das neue Dekanat unter Prodekanin Prof. Claudia Rohmoser und mir setzte 2025 gezielt auf disziplinäre Öffnung, transversale Strukturen und eine forschend-innovative Außenwirkung des Fachbereichs. Insbesondere Transferaktivitäten in die Region wurden gestärkt und durch zahlreiche öffentlichkeitswirksame Projekte sichtbar. Ein zentraler Impuls ging vom Bereich Theorie aus: Das von Anna Zika geleitete Symposium *Wandel Gestalten* im Sommersemester setzte Maßstäbe für die kritische Auseinandersetzung mit Transformation, Nachhaltigkeit und gestalterischen Produktionsmethoden. Mit der Übernahme der Masterstudiengangsleitung durch Prof. Dr. Kirsten Wagner und Prof. Adrian Sauer verlagerte sich im Herbst der Fokus von getrennten Studienrichtungen hin zu interdisziplinären Forschungs Schwerpunkten, sichtbar unter anderem im Symposium zu generativen Ästhetiken. Als strategischer Anker des Hochschuljahres wirkte auch 2025 wieder die internationale Konferenz für

Ausblick

Der Schwerpunkt 2026 liegt auf der weiteren Stärkung künstlerischer Forschung und der internationalen Öffnung des Fachbereichs. Das Masterprogramm wird sichtbar, um Impulse aus Partnerhochschulen zu gewinnen und Studierende auf die vielfältigen Anforderungen einer kritischen, praxis- und kuratorisch orientierten Berufswelt vorzubereiten. Technische Kompetenzen werden durch den Einsatz generativer Bildmedien und KI-gestützter Tools in der Lehre erweitert, evaluiert und reflektiert, wobei die Studierenden in ihrer kreativen Identität unterstützt und die Grenzen digitaler Systeme im Hinblick auf Originalität, Erfahrung und Problemlösung sichtbar gemacht werden. Die Erweiterung der Master-Arbeitsräume am Standort Lampingstraße schafft eine eigenständige Programmidentität und optimale Arbeitsbedingungen in disziplinübergreifenden Gruppenkonstellationen. Mit nachhaltiger Geräte-Nutzung und gezielten Investitionen positioniert sich Bielefeld modern und zukunftsfähig, bereitet Studierende auf eine sich ständig wandelnde Arbeitswelt vor und fördert zugleich kritische, gesellschaftlich relevante Gestaltungspraktiken.



Prof. Dr. Markus Zimmermann, Dekan des Fachbereichs Gesundheit

Rückblick

Ein besonderes Highlight für den Fachbereich im vergangenen Jahr war der Gewinn des Gesundheitspreises des Landes NRW mit dem Projekt *Gesundheitskompetenz einfach machen – Erklärvideos für Menschen mit geistiger Behinderung*, die unter der Federführung von Prof. Dr. Anne-Dörte Latteck und Prof. Dr. Norbert Seidl gemeinsam mit ihrem Team entstanden sind. Zur Chronik des noch jungen Fachbereichs gehört, dass unsere verdiente Gründungsdekanin Prof. Dr. Michaela Brause den Staffelfstab an meine Person übergeben hat. Besondere Erwähnung verdienen u.a. das erste Alumni-Treffen des Fachbereichs Gesundheit, der Ausbau der Kooperation mit der Dublin City University zur Staff Mobility sowie die bei uns in Kooperation mit der Universität Münster stattgefundene Fachtagung der Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz zur Betrieblichen Bildung in Gesundheitsberufen, die neben wissenschaftli-

chen Erkenntnissen zur Thematik, Erfahrungen aus der betrieblichen Aus- und Weiterbildungspraxis im Gesundheitsbereich aufgriff und weiterführende Impulse für die berufspädagogische Forschung, die berufspädagogische Praxis und die Bildungspolitik setzte.

Ausblick

Der Fachbereich Gesundheit geht im Wintersemester 2026/27 mit einem deutlich veränderten Studienportfolio an den Start. Es gibt drei neue Bachelorstudiengänge für Berufspädagogik, Angewandte Therapiewissenschaft und Management und Beratung. Der Master Berufspädagogik wird als Vollzeit- und Teilzeitvariante angeboten. Die Bundesregierung hat außerdem ein Berufsgesetz zur Erweiterten Pflegepraxis (*Advanced Nursing Practice*) angekündigt, was zu einer gesetzlichen Regelung der klinischen Pflege auf Masterlevel führen und Anpassungen in unserem eigenen Masterstudiengang Erweiterte Pflegeexpertise, M.Sc. erfordern wird.

Mario Figura hat berufsbegleitend an der HSBI studiert. Auf diese Weise konnte er sich für Jobs mit größerer Verantwortung qualifizieren

→ S. 98





Wie haben die Large Language Models das Lernen und Lehren verändert und wie müssen Hochschulen auf den Vormarsch von Künstlicher Intelligenz reagieren?

→ S. 100



Chronik Teil 2 Juli

01.07.2025

Hitzerekord in OWL: Klimawandel, Sommerhitze und was dagegen hilft – HSBI-Pflegewissenschaftlerin gibt Tipps

07.07.2025

HSBI-Absolventin hilft mit ihrer Bachelorarbeit Fraunhofer und Pharmaunternehmen Chiesi bei der Entwicklung eines Diagnose-Tools für Seltene Krankheiten

08.07.2025

Mindener HSBI-Wirtschaftsingenieur-Studenten suchen im Königreich Bhutan nach Glück und Nachhaltigkeit

09.07.2025

HSBI-Studierende zeigen mit der VR-Experience *Unhome*, wie es ist, plötzlich auf der Straße leben zu müssen

15.07.2025

Kaffee, Sportartikel, Haushaltsgeräte: HSBI-Studierende des Campus Gütersloh reisen zum Hafen Antwerpen

15.07.2025

Der neue Executive Director Michael Paulus aus dem New Yorker Büro von Campus OWL stärkt die Verbindungen zwischen nordamerikanischen und OWL-Hochschulen und intensiviert die Kontakte zu Unternehmen beidseits des Atlantiks



16.07.2025

HSBI-Studierende entwickeln individuell anpassbare Orthesen, begleitet von Handchirurgin Dr. Maria-Regina Bode vom Universitätsklinikum Minden und vom Orthopäden Dr. med. Dipl.-Ing. Gilbert Klüppel

18.07.2025

Kita neu denken – Makerthon an der HSBI bringt konkrete Lösungsansätze hervor



24.07.2025

Zukunft im Fokus: Kongress der HSBI diskutiert den gesellschaftlichen Umgang mit Künstlicher Intelligenz

Mit dem Arbeitskreis Blockchain hat Prof. Dr. Rainer Lenz ein besonderes Lern- und Lehrformat etabliert: Die Studierenden erarbeiten sich selbstgewählte Themen zur Finanzwelt und vermitteln sie ihren Mitstudierenden

Lernen auf Augenhöhe statt Frontalvortrag: Im *Arbeitskreis Blockchain* an der Hochschule Bielefeld steht Peer-to-Peer-Lernen im Mittelpunkt. Studierende und Lehrende eignen sich gemeinsam neues Wissen an und geben es unmittelbar an andere Studierende weiter. Initiiert wurde das offene Lern- und Lehrformat von Prof. Dr. Rainer Lenz, Professor für Internationale Finanzierung an der HSBI.

Ausgangspunkt war ein EU-Projekt, in dem es um Kryptowährungen und die zugrundeliegende Blockchain-Technologie ging. „Damals ein neues und bis heute komplexes Thema, das wir uns erst einmal erarbeiten mussten“, erinnert sich Rainer Lenz. Statt das Wissen klassisch aufzubereiten und dann zu vermitteln, holte er seine Studierenden direkt mit ins Boot: in Arbeitsgruppen, Diskussionen und Experimente zu der neuen Technologie. „Vor allem haben wir erkannt, dass die Blockchain-Technologie weit über ihre ursprüngliche Anwendung hinausreicht und in einer Vielzahl weiterer Bereiche relevant sein kann.“, sagt Lenz. Er wollte mehr darüber wissen, seine

Studierenden wollten mehr darüber wissen, und so gründeten sie vor fünf Jahren den *Arbeitskreis Blockchain*: „Um gemeinsam zu lernen“, so Lenz.

Rainer Lenz scherzt ungezwungen mit den Studierenden, das „Du“ ist selbstverständlich. „Die Rolle des Professors hat sich verändert“, sagt Lenz, und es klingt, als ob er das nicht nur im Arbeitskreis für wünschenswert hielte. „Ich verstehe mich eher als eine Art Coach, der die Studierenden motiviert, Ideen sät und sie anregt, selbst aktiv zu werden. Die klassische Top-down-Situation ist schwierig, wenn es darum geht, Interesse zu wecken – mit intrinsisch motivierten Studierenden ist das einfacher.“ Spricht's und überlässt den Studierenden das Wort. Joris Strakeljahn knüpft gleich an die intrinsische Motivation an, als er ein Prinzip des Arbeitskreises vorstellt: „Wir bestimmen die Inhalte selbst. Jedes Mitglied kann Themen vorschlagen, die diskutiert oder vertieft werden sollen.“ Ein Unterschied zur klassischen Projektarbeit, die in vielen Studiengängen ebenfalls als Teamarbeit durchgeführt wird. Und während die Projektarbeit zeitlich

28.07.2025
Vision: Campus und IMAverse in Gütersloh: spannender Austausch mit der NRW – Wissenschaftsministerin



29.07.2025
Praxisnähe at its best: Zwei HSBI –Studentinnen vom Fachbereich Gestaltung illustrierten die neuen Jane-Austen-Buch-Cover des Suhrkamp Verlages

August

01.08.2025
Trotz finanzieller Engpässe studieren: Studierende und Studieninteressierte der Hochschule Bielefeld können sich um ein Sozialstipendium der Stiftung Studienfonds OWL bewerben

06.08.2025
Lohnt sich ein Balkonkraftwerk? HSBI –Studierende entwickeln Tool zur Entscheidungsfindung

08.08.2025
Alternative zu chemischen Pestiziden: HSBI –Doktorand entwickelt Formulierung für den Einsatz von dsRNA als Pflanzenschutzmittel

20.08.2025
Chatbots auf dem Prüfstand: HSBI entwickelt mit Aktion Mensch KI-Anwendung gegen diskriminierende Sprache

25.08.2025
Vom CFE der HSBI betreut: Startup OWL Vision Media bringt Handwerksbetriebe ins Internet

26.08.2025
Kompetenz-Videos der HSBI für Menschen mit geistiger Behinderung erhalten NRW – Gesundheitspreis 2024



27.08.2025
Kooperation zwischen HSBI und Arbeiter-Kind.de geschlossen: Studierende aus Nicht-Akademiker-Familien im Fokus

klar begrenzt ist, entscheiden im Arbeitskreis die Studierenden, wie lange sie in die Materie einsteigen wollen. Und wie tief. „Wir wählen auch die Quellen und Literatur aus. Für einen kritischen Impuls kann das auch schon mal ein Social Media Beitrag sein“, sagt Ruben Vollmert und ergänzt: „Hier ist nicht so wichtig, was man studiert oder schon weiß. Im Fokus steht vielmehr, wie man sich neue Dinge und Wissen erschließen kann.“

Eine wichtige Rolle spielen dabei die Expert:innen, die regelmäßig für Impulsreferate eingeladen werden: Alumni, Praktiker:innen und immer wieder auch Studierende – aus allen Fachbereichen der HSBI. „Hochschulen sollten Orte der Interaktion sein, denn durch Interaktion wird der Bildungsprozess getriggert“, ist Rainer Lenz überzeugt. Erst recht, wenn die Interaktion interdisziplinär ist, zwischen verschiedenen Disziplinen und Fachbereichen stattfindet: „Je unterschiedlicher die Sichtweisen sind, mit denen man sich auseinandersetzt, um so reflektierter wird man.“ Julius Ester stimmt zu: „Es ist ein echter Gewinn, sich mit Studierenden aus anderen Fachbereichen auszutauschen. Man lernt ganz andere Facetten eines Themas kennen.“ Deswegen ist der Arbeitskreis Blockchain auch ausdrücklich für alle Fachbereiche geöffnet. Mehr noch: „Theoretisch können alle mitmachen, die Interesse mitbringen, ob Hochschulangehörige oder nicht“, sagt Lenz.

Praktisch sind es die Studierenden, die sich besonders reinhängen und das neu erschlossene Wissen anwenden. „In welcher Form das geschieht oder ob überhaupt, entscheiden sie selbst“, erklärt Rainer Lenz. „Es gibt keine Zielvorgaben.“ Braucht es auch



Julius Ester (links) und Joris Strakeljahn sind zwei der Studenten und „Peers“ der Arbeitsgruppe Blockchain

nicht, die Studierenden machen auch so etwas daraus. Joris Strakeljahn hat zum Beispiel mit Kommiliton:innen für den Bachelorstudiengang Wirtschaftspsychologie eine Anwendung zur Verwaltung von Versuchspersonenpunkten programmiert, die auf der Blockchain-Technologie basiert. „Eine selbstentwickelte Lösung von Studierenden für Studierende, mit der sie als Versuchspersonen in psychologischen Tests oder Umfragen Punkte sammeln können“, erläutert Joris Strakeljahn. Vor allem aber wollten die Studierenden ihr Wissen an andere Studierende weitergeben.

Vor drei Jahren hat der Arbeitskreis deshalb begonnen, Veranstaltungen zu aktuellen Themen aus der Finanzwelt zu organisieren, in denen die Studierenden ihren Kommiliton:innen Input beispielsweise

zur Funktionsweise der Blockchain geben. „Lehre und Lernen geschieht auf einer Ebene, von Studierenden zu Studierenden, Peer-to-Peer“, beschreibt Rainer Lenz das Prinzip. Für die Lernenden ein niedrigschwelliger Einstieg in neue oder komplexe Themen. „Die Vermittlung von Inhalten durch andere Studierende, die meist etwa gleichaltrig sind, motiviert noch einmal anders, als wenn ich das übernehme. Und auch die Bereitschaft zu fragen und zu diskutieren steigt“, sagt Lenz. Der Erfolg spricht für das Format. Waren zur ersten Veranstaltung knapp dreißig Interessierte gekommen, konnten die Studierenden zum jüngsten Event, einer Kooperation mit der Bundesbank, rund hundert Gäste begrüßen.

Dabei ist der Arbeitskreis Blockchain auch eine Art Übungsgelände, auf dem die Studierenden zugleich ihre Soft Skills trainieren, erzählt Julius Ester: „Wir können trainieren, wie man am besten präsentiert und moderiert, auch vor Publikum, aber ganz ohne Druck und Konsequenzen.“ Schließlich sind alle freiwillig dabei, es gibt keine Credit Points oder gar Noten. Stattdessen gibt es unmittelbares Feedback aus der eigenen Peergroup, ohne Profilierungsgehebe und in wertschätzender Atmosphäre. Julius Ester: „Man ist unglaublich motiviert und fühlt sich auch inspiriert, wenn man die unterschiedlichen Stärken der Leute zusammenbringt. Die einen sind fachlich top, andere können erstklassig moderieren und jeder in der Gruppe profitiert und lernt voneinander.“ Das bedeutet jedoch keineswegs, dass im Arbeitskreis auf eine kritische Auseinandersetzung verzichtet wird. Kritik ist erlaubt, sogar erwünscht. Ruben Vollmert schaut mit einem Grinsen zu Rainer Lenz und sagt: „Auch



Prof. Dr. Rainer Lenz förderte die Gründung des Studierenden-Arbeitskreises

Kritik am Professor ist völlig ok.“ Alle lachen und Lenz gibt unumwunden zu: „Von manchen Dingen haben die Studis einfach mehr Ahnung als ich und ich lerne dazu. Super!“

Für Lenz könnte die gesamte Hochschule ein solches Übungsgelände sein, „auf dem die Studierenden sich ausprobieren und eigene Ideen umsetzen können, auf dem sie ihre Fähigkeiten trainieren, ohne Druck, mit Feedback von Studierenden.“ Nächstes Sommersemester macht Rainer Lenz ein Sabbatical, direkt im Anschluss geht es in den Ruhestand. „Ich würde es sehr begrüßen, wenn der Arbeitskreis weiterbesteht und vielleicht sogar exemplarisch zeigt, wie Hochschulbildung im Zeitalter der KI gestaltet werden kann“, so der Professor. An den Studierenden sollte es nicht scheitern.

29.08.2025

108 Erstsemester starten am Campus
Gütersloh in das praxisintegrierte Studium

September

01.09.2025

Drei Monate Mitmach-Angebote für alle:
Die GENIALE in der Bielefelder Wissens-
werkstadt holt von September bis November
2025 das Zukunftsthema „Künstliche Intel-
ligenz“ in den Alltag – zahlreiche Angebote
von Uni und HSBI

01.09.2025

Für sauberen Biomüll: HSBI-Forschende
entwickeln die KI TRACES zur
Erkennung von Fremdstoffen im Bioabfall

03.09.2025

Nach über 30 Jahren im Amt:
HSBI-Vizepräsidentin Gehsa Schnier geht
in den Ruhestand



05.09.2025

Feierstunde an der HSBI: 17 neue
Kooperationsschulen feierlich ins Talent-
scouting OWL aufgenommen

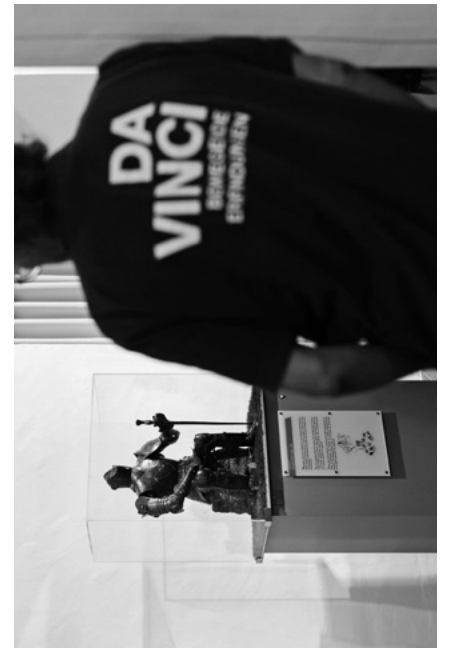
09.09.2025

HSBI und Stadtwerke erforschen intel-
ligenten Einsatz elektrischer Verbraucher
für künftige Energieversorgung am
Beispiel der Bielefelder Sennestadt



12.09.2025

„A Kind of Art“ – HSBI macht mit dem
Nachbau des vermutlich ersten humanoiden
Roboters aus der Feder Leonardo
da Vincis mit bei der Sonderausstellung im
Lemgoer Weserrenaissance-Museum
Schloss Brake



In Kreißsälen und Krankenhäusern arbeiten Ärzt:innen und Hebammen bei Geburten meist Hand in Hand. Damit dies in Zukunft noch besser funktioniert, haben die Hochschule Bielefeld (HSBI) und die Medizinische Fakultät OWL eine Kooperation ins Leben gerufen: In gemeinsamen Vorlesungen und Veranstaltungen lernen Hebammenstudierende der HSBI und Medizinstudierende der Medizinischen Fakultät gemeinsam. Das Thema: Kooperation in der Schwangersorgenvorsorge und Geburtsbegleitung. Hier hat sich inzwischen eine interdisziplinäre Gruppe Lehrender beider Hochschulen zusammengefunden, die das Format ständig weiterentwickeln.

Studierende als Lehrende

Im Mittelpunkt einer Veranstaltung stand die physiologische Geburt, also eine Geburt bei der keine gravierenden Risiken bestehen und deshalb auch keine bzw. möglichst wenige, gut begründete Interventionen durchgeführt werden. Der geburtshilfliche Bereich für den Hebammen die Fachpersonen sind. Das Besondere: Hebammenstudentinnen der HSBI fungierten hier als Lehrende und gaben ihre Erfahrungen und ihr Wissen an Medizinstudierende der Medizinischen Fakultät OWL weiter. Entwickelt wurde die gemeinsame Veranstaltung von den Hebammenstudentinnen Raphaela Pöllmann, Pauline Douillet, Manon Schwaneberger und Lale Tabel unter der Leitung von Hanna Schroeder (HSBI) und Dr. Anne-Kathrin Eickelmann (Med. Fak. OWL).

Schroeder ist Lehrkraft für besondere Aufgaben an der HSBI und selbst Hebamme. „Das Besondere an diesem Lehrformat ist, dass die Hebammenstudentinnen selbst als Expertinnen der Physiologie agieren und die Lehre leiten“, so Schroeder. „Die angehenden Ärzt:innen erhalten die Möglichkeit auf Augenhöhe, praktisch und anschaulich Kenntnisse zur physiologischen Geburt zu erlangen. Besonders in der Geburtshilfe ist es enorm wichtig die Physiologie und deren breites Spektrum sehr gut zu kennen, um dann Abweichungen sicher zu erkennen. Ein fundiertes Wissen über die jeweiligen Kompetenzen der anderen Profession führt zu einer koordinierten, ressourcenschonenden und letztendlich auch zu einer sicheren Betreuung während der Geburt.“

Physiologische oder regelwidrige Geburt

Doch was versteht man überhaupt unter dem Begriff „physiologische Geburt“? Hanna Schroeder: „Die physiologische Geburt beschreibt eine Geburt, während der die gesunden körperlichen Vorgänge bei Mutter und Kind in den Fokus gerückt und diese Prozesse unterstützt werden. Dazu muss bei den Beteiligten das Wissen darüber vorhanden sein, dass Mutter, Kind und die ganze Familie davon profitieren, wenn den meist funktionierenden natürlichen Vorgängen ausreichend Raum gegeben wird wirksam zu werden.“

So verläuft eine natürliche Geburt

Hebammenwissenschaftstudierende geben Studierenden der Medizinischen Fakultät OWL Einblicke in die „Physiologische Geburt“

16.09.2025

HSBI-Jahresempfang 2025: Sascha Lobo, KI, neuer Lehrpreis und eine positive Zwischenbilanz



19.09.2025

New-Horizons-Stipendium: Doktorandin aus Indien forscht an der HSBI zu Selbsthilfegruppen für Frauen in sozio-ökonomischen Krisen

22.09.2025

Rekord zum Semesterstart: Die HSBI begrüßt über 2.400 Erstsemester in mehr als 75 Studiengängen



Oktober

06.10.2025

„Post Digital Work“ in der Wissenswerkstadt: Studierende der Richtung Digital Media and Experiment zeigen ihre Arbeiten im HSBI-Satellit

16.10.2025

InnovationFestival 2025: Austausch, Technik und neue Perspektiven, präsentiert von Uni und HSBI am Campus Bielefeld



20.10.2025

Europäische Kommission zeichnet Mobilitätsprojekt MONOCAB, an dem die HSBI mitwirkt, mit dem RegioStars Award 2025 aus

22.10.2025

Sozialpädagogische Impulse aus Ostasien: Japanische Delegation besucht den Fachbereich Sozialwesen der HSBI

Von einer regelwidrigen oder pathologischen Geburt sprechen wir, wenn diese durch Regelwidrigkeiten oder Komplikationen gekennzeichnet ist, welche die Gesundheit von Mutter und Kind gefährden können.“

WHO: Unnötige medizinische Eingriffe vermeiden

Hebammenstudentin Raphaela Pöllmann erklärt: „Im Medizinstudium liegt der Fokus auf der pathologischen Seite und welche Eingriffe es bei Notfällen geben kann. Im Hebammenstudium wird viel Wert auf die Selbstbestimmung und die individuellen Wünsche der Gebärenden gelegt und eine möglichst stressfreie Umgebung ohne Interventionen geschaffen.“ Die Veranstaltung soll die Medizinstudierenden daher auch dafür sensibilisieren, dass ohne medizinische Indikation kaum bis keine Eingriffe in den Geburtsvorgang nötig sind. Der Fokus der Veranstaltung liegt daher – im Gegensatz zur klassischen Medizin – auf der Erhaltung und Förderung der Gesundheit, anstatt auf Heilung von Krankheiten.

So werden viele gängige Interventionen wie eine durchgehende Überwachung mit dem Herzfrequenz-Wehenschreiber (CTG), die Gabe von Medikamenten, die die Geburt beschleunigen sollen, oder ein Dammschnitt von der WHO in ihren aktuellen *Richtlinien zur Geburt* ohne Indikation nicht empfohlen.

Hebammenstudium nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen

Im Studiengang *Angewandte Hebammenwissenschaft* der HSBI lernen die Studierenden nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen, wie sie z. B. auch in der 2020 veröffentlichten Leitlinie zur vaginalen Geburt am Termin der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe sowie der Deutschen Gesellschaft für Hebammenwissenschaft festgeschrieben sind.

Dazu gehört zum Beispiel die Erkenntnis, dass eine spontane Geburt in der Regel besser für die weitere gesundheitliche Entwicklung von Mutter und Kind ist, wenn ihr keine medizinischen Gründe entgegenstehen. Oder dass die Frau sich während der Geburt frei bewegen sollte und nicht per se liegen oder gar auf dem Rücken ihr Kind gebären muss, wie es meistens in Filmen dargestellt wird. Hebammenstudentin Pauline Douillet erklärt: „Bei der Rückenlage ist die Schwangere zum einen nicht auf Augenhöhe mit den an der Geburt beteiligten Personen und zum anderen sind in dieser Position die Beckenräume nicht flexibel. Wir brauchen die Bewegung vom Baby und vom Becken.“ Stattdessen werden aufrechte Positionen oder die Vierfüßlerposition empfohlen – oder eben die Position, die die Gebärende als angenehm empfindet.



Die Hebammenstudentinnen (v. l.) Lale Tabel, Pauline Douillet, Raphaela Pöllmann und Manon Schwaneberger erklärten Medizinstudierenden den Ablauf der „natürlichen“ Geburt

23.10.2025
Niedrigenergiehaus-Forschung für das
ländliche China: Chinesische Wissenschaft-
lerin zu Gast am HSBI – Campus Minden

30.10.2025
Berufseinstiegsmesse *perspektive 2025*:
60 Unternehmen aus OWL präsentieren
sich Studierenden von HSBI und Uni auf
dem Campus Bielefeld



31.10.2025
Viele Jahre im Einsatz für das Deutsche
Rote Kreuz: HSBI – Studentin Nele
Kühle mit dem diesjährigen Engagement-
Preis der Hochschule ausgezeichnet

November

04.11.2025
Wahlen zum HRK – Präsidium: HSBI – Präsi-
dentin Prof. Dr. Ingeborg Schramm – Wölk
wurde als Vizepräsidentin für Transfer
und Nachhaltigkeit neu ins Präsidium der
Hochschulrektorenkonferenz gewählt



04.11.2025
Neue Vortragsreihe am Campus Minden
zum Thema Gebäudesanierung

06.11.2025
Studie von HSBI – Prof. über Wohnungs-
losigkeit in Bielefeld: Nicht nur Hilfen
sind entscheidend, auch ein Ende der
Ausgrenzung

13.11.2025
Neues Format: Erste Zukunftskonferenz
NRW holt Landespolitik und Wissenschaft
zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele
an einen Tisch

19.11.2025
Zwischen Buenos Aires und Bielefeld:
HSBI – Student Juan Caamaño aus Argenti-
nien erhält den diesjährigen Preis des
Deutschen Akademischen Austausch-
dienstes (DAAD)

Geburtspositionen, Ansprache und Selbstbestimmung

All das erklärten die angehenden Hebammen den Stu-
dierenden der Medizinischen Fakultät. Danach wurde
es praktisch: An einem Simulationsmodell bekamen
die Medizinstudierenden den Ablauf einer physiolo-
gischen Geburt erklärt und gezeigt wie die Gebärende
dabei unterstützt und begleitet wird. Unter Anleitung
probierten sie anschließend selbst aus, welche Hand-
griffe in welchem Stadium der Geburt anzuwenden
sind. Wann muss wo leichter Druck ausgeübt werden,
wie führt und stützt man das Baby richtig und wo ge-
nau müssen die Hände angesetzt werden?

„Mir war nicht bewusst, dass man das Baby kaum
oder nur ganz behutsam führen muss“, beschreibt Sa-
rah Wurms ihre praktische Erfahrung. Die Medizin-
studentin im 5. Semester möchte sich nach Abschluss
ihres Studiums auf die Fachrichtung Gynäkologie und
Geburtshilfe spezialisieren. Ebenfalls neu war für ei-
nige der angehenden Mediziner:innen, dass das Neu-
geborene der Gebärenden nicht sofort in die Arme
gegeben werden muss, sondern dass die Mutter das
Kind selbst nehmen kann, wenn sie bereit ist – ganz
im Sinne einer selbstbestimmten Geburt.

Während der praktischen Demonstration am
Trainingsmodell wurde auch die Anwendung eines
Dammschutztuches erklärt und am Modell geübt. „Es
ist wissenschaftlich belegt, dass Wärme und Wasser

mit warmen Kompressen, z.B. als Dammschutztuch,
dabei helfen können, die Wahrscheinlichkeit für ei-
nen Riss zwischen Vagina und After zu verringern“, so
Hebammenstudentin Pauline Douillet.

Kooperation zwischen HSBI und Medizinischer Fakultät fördert Zusammenarbeit

„Ich habe heute sehr viel dazugelernt. Das muss man
gesehen und auch selbst mal gemacht haben“, resü-
miert Medizinstudentin Söngül Ali mit Blick auf die
Arbeit am Trainingsmodell. „Ich hätte mir einen Ge-
burtsvorgang sonst nicht so gut vorstellen können und
mich da auch nicht ran getraut.“

Die Hebammenstudentinnen haben ihr Wissen
und ihre Begeisterung für ihren Beruf gerne weiter-
gegeben. „Der Beruf ist sehr abwechslungsreich“, so
Raphaela Pöllmann. „Hebammen haben eine sehr
enge Bindung zu den Frauen. Meine Mutter erinnert
sich noch 25 Jahre nach der Geburt meines Bruders
an ihre Hebamme. Eine Geburt ist ein verbindendes
Ereignis und ich empfinde es als Privileg, dabei sein
zu dürfen.“

ESCAPE ROOMS für die Lehre

Informatiker vom Campus Minden entwickeln
ein Tool, mit dem die Erstellung von
Escape Rooms für die Lehre auch ohne
Programmierkenntnisse gelingt

20.11.2025

Prof. Dr. Christian Huppert von der HSBI in den Bundesvorstand der Lebenshilfe Bundesvereinigung e.V. gewählt



25.11.2025

Meilenstein für die angewandte Forschung: Promotionskolleg NRW feiert seine ersten elf Absolvent:innen. Aktuell promovieren 43 angehende Doktor:innen von der HSBI am Kolleg

25.11.2025

Zum Black Friday: HSBI-Professor für Werbepsychologie Manuel Stegemann erklärt, welche Marketingtricks hinter den vermeintlichen Angeboten stecken

27.11.2025

Für Führungskräfte und solche, die es werden wollen: *New Leadership*-Weiterbildung startet an der HSBI

28.11.2025

Digital Learning Konferenz 2025: Mit KI, Kreativität und Vernetzung in die Lehre der Zukunft

Dezember

01.12.2025

1,7 Millionen Euro Stipendienmittel der Stiftung Studiefonds OWL für Studierende der Region: 500 Studierende erhalten Stipendium für das Förderjahr 2025/26



02.12.2025

Erforschen, entwickeln, erproben: Innovationslabor für automatisiertes Fahren entsteht in Minden mit HSBI-Beteiligung

04.12.2025

Teambuilding fürs Studium: Internationale HSBI-Erstis vom Campus Gütersloh kicken gegeneinander beim VFR Wellensiek

10.12.2025

CHE-Ranking: Ingenieurwissenschaftliche Master an der HSBI schneiden hervorragend ab

11.12.2025

Gemeinsame PhD-Winterschool: Promovierende der Türkisch-Deutschen Universität Istanbul zu Gast an HSBI und Universität

André Matutat öffnet seinen Rechner und schaut auf eine typische 2-D-Spieloberfläche. „Es muss ja nicht immer ein Verlies sein“, sagt er. „Wie wäre es mit einem Büro?“ Ein paar Klicks, und das dunkle, verwinkelte Kellergewölbe verwandelt sich: Hier erscheint ein Bücherregal, dort ein Schreibtisch, ein Computer, ein Telefon. „Oder lieber ein Patientenzimmer? Der Dungeon macht es möglich!“

Als wissenschaftlicher Mitarbeiter gehört André Matutat zum Team des Forschungsprojekts *Lehr-Escape-Rooms mit LowCode im Dungeon* (L(ESC)rod), gefördert von der Stiftung Innovation in der Hochschullehre im Rahmen von *Freiraum 2025*. Zum Projekttreffen ist ein Teil der Gruppe ins Informatik-Labor am Campus Minden der Hochschule Bielefeld (HSBI) gekommen, Projektleiter Prof. Dr.-Ing. Carsten Gips, Professor für Programmiermethodik, hat sich per Zoom dazugeschaltet. „Wir wollen ein umfangreiches digitales Framework entwickeln, das es Lehrenden ermöglicht, auch ohne Programmierkenntnisse digitale Escape-Rooms als Lernspiel für ihre Studierenden zu definieren. Sie können mit verschiedenen spezifischen fachlichen Inhalten gefüllt und in allen Fachbereichen eingesetzt werden“, erklärt Carsten Gips das Ziel des Projekts.

Dabei startet das Projekt nicht bei Null, sondern mit dem *Dungeon*. Vor gut fünf Jahren schon haben die Mindener HSBI-Informatiker ein Spiele-Tool entwickelt, um den Studierenden Programmierkenntnisse zu vermitteln. „Es war angelehnt an die sogenannten Rogue-like Dungeon Crawler, ein beliebtes Videospiel-Genre, bei dem es darum geht, in verschachtelten Gewölben Gegenstände aufzuspüren

und Gefahren auszuweichen“, erzählt André Matutat. „Seitdem heißt unser Tool schlicht *Dungeon*.“ Und seitdem ist der HSBI-Dungeon beständig erweitert und komplexer geworden: Studierende haben das Tool nicht nur als Lernsoftware genutzt, sondern sich auch an dessen Entwicklung beteiligt und in Projekt- und Abschlussarbeiten beispielsweise weitere Level oder eigene Monster mit spezifischen Fähigkeiten programmiert. Zusammen mit den hauptamtlichen „Dungeonisten“ waren bis jetzt knapp 40 Personen an der Entwicklung beteiligt.

Entstanden ist dabei nicht nur ein Spiel, sondern vielmehr ein sogenanntes Framework, ein Programmiergerüst mit einer großen Basis an Programmiercodes, über die viele verschiedene Spiele mit den gewünschten Komponenten definiert werden können. „Das funktioniert wie eine Art Lern-Videospiel-Baukasten“, erklärt Carsten Gips. „Wir stellen den Rahmen zur Verfügung und die Bauteile: Es gibt beispielsweise diverse Gegenstände, Monster und Helden, einen Editor zur Definition eines Levels mit Räumen und Türen, es gibt eine KI-Steuerung für die Monster und auch den üblichen Spielablauf.“ Alle Komponenten lassen sich immer wieder neu zu individuellen Spielen zusammenstellen und an eigene Bedürfnisse anpassen. Das macht der *Dungeon* so flexibel einsetzbar und erweiterbar. „Zumal wir es unter die Open Source Lizenz gestellt haben“, sagt Birgit Christina George, Informatikerin und stellvertretende Projektleiterin. „Wer mag, kann den Code nutzen und weiterentwickeln.“

Dass die Wissensvermittlung durch Video-Lernspiele funktionieren kann, ist in der Fachliteratur gut belegt. André Matutat spricht aus eigener Erfahrung:

„Durch das Spiel hat man einen roten Faden, die Aufgaben sind in eine Geschichte eingebettet und die Lösungen haben etwas zur Folge. Das steigert tatsächlich die Lernmotivation – man will ja ins nächste Level kommen.“ Carsten Gips nickt. „Die Studierenden erhalten sofort Feedback – nicht erst, wenn die Lehrenden die Aufgaben korrigiert haben.“ Und sie erhalten es anonym, wirft Birgit Christina George ein: „Das nimmt den Druck von Studierenden, die sich keine Fehler erlauben wollen.“ Ein weiterer großer Vorteil ist die Digitalität: „Sie erlaubt den zeit- und raumunabhängigen Einsatz und fördert damit das selbstgesteuerte Lernen: Die Studierenden entscheiden, wann und wo sie das Spiel spielen“, erklärt Birgit Christina George.

Lernsoftware, die Spaß macht

Bislang wurde der *Dungeon* vor allem im Informatikstudium eingesetzt. „Jetzt wollen wir es auch explizit anderen Fachrichtungen zugänglich machen, um die positiven Effekte des digitalen Game-based Learning in der Lehre an der HSBI breiter nutzen zu können“, sagt Carsten Gips. Dabei helfen soll die Integration von Escape-Room-Spielen. „Die stärken neben der Vermittlung fachlicher Inhalte zusätzlich Fähigkeiten, die in Zukunft immer wichtiger werden, wie logisches Denken, Kreativität, Problemlösungskompetenz und vor allem Teamfähigkeit: Mehrere Spieler müssen gemeinsam ein Problem lösen, sie

müssen miteinander kommunizieren, die Aufgaben verteilen und ihre unterschiedlichen Fähigkeiten aufeinander abstimmen.“ Kompetenzen also, die in vielen Berufsfeldern auch außerhalb der Informatik gefragt sind. Um herauszufinden, welche Spiel-Elemente in Escape-Rooms besonders gut funktionieren, spricht bei den Spielenden gut ankommen, hat das *L(ESC)rod*-Team den Selbstversuch gestartet und analoge Escape-Rooms getestet – und von Studierenden testen lassen. „Die positiv bewerteten Elemente übertragen wir nun ins Digitale, wie beispielsweise ein Hilfesystem, mit dem man beliebige Objekte „anfassen“



Zum Projekt-Team um Prof. Dr. Carsten Gips (auf dem Zoom-Bildschirm) gehören auch (v.l.) Niklas Schumann, Birgit Christina George, Benjamin Frank und André Matutat

11.12.2025

Die HSBI trauert um den engagierten und allseits geschätzten Prof. Dr.-Ing. Klaus Dürkopp



17.12.2025

Rein digital, aber mit Bundfalte und doch irgendwie „printig“: Die neue GUM, das Magazin des Fachbereichs Gestaltung an der HSBI, ist da!

22.12.2025

HSBI-Absolventin Isabella Matic gewinnt Pierre Cardin Young Designer Award 2025

23.12.2025

Delegation aus Bhutan zu Gast an der HSBI: großes Interesse an Nachhaltigkeit und anwendungsorientierter Forschung

23.12.2025

HSBI-Ausstellung zeigt, wie KI und Kunst um Urteilskraft und Autonomie ringen

und untersuchen kann, oder die Automatisierung des Game-Masters in analogen Spielen oder die Übertragung von Rätselmechaniken wie Schlösser knacken, Schalter bedienen, Dinge sortieren“, beschreibt André Matutat das Vorgehen.

Technisch herausfordernder ist die Integration des Multi-Player-Modus, der das Spielen im Team ermöglicht. „Bislang war die Plattform ausgelegt auf Single-Player, auf eine zentrale Spielfigur, die gesteuert werden kann“, sagt Carsten Gips. „Nun muss das gesamte Modell entsprechend angepasst werden.“ Keine einfache Aufgabe, die Niklas Schumann übernommen hat: „Jedes neue Element in unserem Baukasten muss mit den anderen kompatibel sein“, sagt der wissenschaftliche Mitarbeiter und nennt ein Beispiel für typische Fallstricke: „Wenn man beispielsweise in einer Komponente die Feuerkraft entfernt, damit sich die Teammitglieder nicht aus Versehen gegenseitig beschießen, kann es passieren, dass dadurch in einem anderen Bauteil auch das Monster nicht mehr schießen kann. Sollte es aber!“

Damit der Dungeon auch von programmierunerfahrenen Lehrenden eingesetzt werden kann, entwickelt das Team aktuell eine einfach zu bedienende Schnittstelle (LowCode). Über sie können mit einigen Klicks digitale Escape-Rooms definiert und mit fachspezifischen Inhalten gefüllt werden. „Die Lehrenden müssen sich nur passende Storys ausdenken, die sogenannten Narrative, und die entsprechenden Texturen aussuchen oder selbst malen“, erläutert Carsten Gips. Texturen — damit ist die visuelle Ebene gemeint, die bildliche Darstellung. „Wie beispielsweise die Einrichtungsgegenstände hier im Büro“, sagt André Matutat

und zeigt am Laptop mit dem Cursor auf den Akten-schrank auf seiner Spieloberfläche. „Und Texturen lassen sich einfach austauschen, sodass aus dem Verlies eben ein Büro wird.“

Oder ein Patient:innenzimmer. Genau das interessiert aktuell Forschende aus dem Fachbereich Gesundheit. „Mit ihnen konzipieren wir bereits konkrete Anwendungsszenarien, also erste didaktische Escape Rooms für die Lehre“, erzählt André Matutat. Er freut sich über die fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit und den Input: „Das hilft uns, über die Informatik hinauszudenken und den technischen Rahmen für die Umsetzung fachdidaktischer Konzepte zu schaffen.“

„Frauen- biographische Besonderheiten IM BLICK“

3 Fragen an ...



Prof. Dr. Katja Makowsky, Zentrale Gleichstellungsbeauftragte der HSBI

Wo spielt Geschlechtergerechtigkeit in Studium und Lehre eine besonders wichtige Rolle?

Ich nenne drei Beispiele. In Lehrveranstaltungen sollte aus meiner Sicht auf eine genderneutrale Sprache geachtet werden. Dies betrifft sowohl die Ansprache der Lehrenden an die Studierenden als auch Gespräche z.B. über Klient:innen bzw. Patient:innen. Auch das zweite Beispiel hat mit Sprache zu tun und betrifft schriftliche Ausarbeitungen der Studierenden. Hier sollten die Lehrenden Studierende dahingehend beraten, dass sie sensibel mit der jeweiligen Geschlechtszuschreibung umgehen. So gilt generell die Empfehlung, genderneutrale Formulierungen zu verwenden. Werden Themen bearbeitet, die z. B. ausschließlich – biologisch betrachtet – weibliche Personen betreffen, z. B. Themen im Zusammenhang mit Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett, Frauenhaus, werden Studierende dahingehend beraten, entsprechend weibliche Formulierungen zu verwenden. Bei dem dritten Beispiel, das ich anführen möchte, um die Bedeutung der Geschlechtergerechtigkeit im Studium zu unterstreichen, geht es um die sogenannten MINT-Fächer, in denen weibliche Studierende nach wie vor unterrepräsentiert sind. Hier stehen an der HSBI explizite Angebote zur Verfügung, durch die Studentinnen z. B. im Hinblick auf die individuelle Karriereplanung Beratung und Unterstützung erhalten können. Ein weiteres Angebot insbesondere für MINT-Studentinnen ist der jährliche von uns unterstützte Besuch der FEMWORX-Fachmesse, die u. a. Kontakte zu Industrieunternehmen erleichtert.

94

Was steht zurzeit für die Gleichstellung an der HSBI ganz oben auf der Agenda?

Unserem Gleichstellungskonzept entsprechend wird u.a. durch Mitwirkung in Gremien, in denen Strategien zur Hochschulentwicklung und Personalgestaltung abgestimmt werden, auf die Perspektive weiblicher Hochschulangehöriger verwiesen und das Ziel verfolgt, den Frauenanteil insbesondere bei den leitenden Positionen sowie unter den Professuren langfristig systematisch zu erhöhen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt derzeit in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses auf Ebene der Promotion und der Postdoc-Ebene. Neben Beratungsangeboten, z. B. zur Gestaltung von familienfreundlichen Arbeitsplätzen, bieten wir Maßnahmen zur gezielten Karriereförderung in Form von Coachings und Workshops an. Außerdem geht es zurzeit darum, auf der Ebene der Fachbereiche Unterstützungsangebote anzubieten. Dabei kann es sich z. B. um einen kleinen Zuschuss zur Erstellung von Abschlussarbeiten mit einem deutlichen Genderbezug oder um die Förderung weiblicher Lehrender in den Bereichen handeln, in denen weibliche Lehrende bisher unterrepräsentiert sind. Derartige Maßnahmen werden bereits seit Langem unterstützt, zukünftig sollen diese jedoch für alle Hochschulangehörigen besser sichtbar werden, um möglichst viele Hochschulangehörige für derartige Themen zu sensibilisieren.

Was ist aus Ihrer Sicht das Besondere an der HSBI?

Mit der Verleihung des Prädikats *Gleichstellungsstarke Hochschule* und dem Erfolg beim Professorinnenprogramm 2030 wird bestätigt, dass Gleichstellung an der HSBI ein fester Bestandteil auf allen Ebenen ist. Betrachtet man einzelne Maßnahmen und Projekte, die im Gleichstellungskonzept verankert sind und zunehmend umgesetzt werden, wird schnell deutlich, dass sich diese Ebenen nicht ausschließlich strukturell, sondern auch bezogen auf den Lebensverlauf der weiblichen Hochschulangehörigen denken lassen. So reichen Angebote von der Sensibilisierung von Schülerinnen für MINT-Fächer wie der Girls' Day, die Arbeit des Schüler*innenlabor ExperiMINT und das NRW-Technikum über Beratungs- und Unterstützungsangebote für Studentinnen insbesondere in den MINT-Fächern bis hin zu Angeboten auf höheren Qualifizierungsstufen wie der Promotions- und der Postdoc-Ebene. Dabei werden klassische frauenbiographische Besonderheiten wie Schwangerschaft und Elternzeit sowie die Betreuung und Pflege von pflegebedürftigen Angehörigen systematisch mitgedacht und hier entsprechende Unterstützungsmöglichkeiten vorgehalten, z. B. in der KiTa EffHa oder bei den Beratungen unseres Partners Amira Vita.

Industrial ENGINEER

HSBI-Studentin Treasure Njimbong Jing aus Kamerun berichtet auf YouTube über ihr englischsprachiges Wirtschaftsingenieurstudium am Campus Gütersloh

Sie wird

95

Der jungen Frau huscht kurz ein Lächeln ins Gesicht, als sie erzählt, was sie dazu bewogen hat, den Studiengang *Industrial Engineering* zu belegen. „Eigentlich wollte ich Medizin studieren“, erzählt die 19-Jährige Treasure, deren Familie in Kameruns Hauptstadt Jaunde zuhause ist. „Dann hat mich im Februar vergangenen Jahres mein Vater auf das englischsprachige Studienangebot *Industrial Engineering* aufmerksam gemacht. Ich habe daraufhin ein bisschen recherchiert und mir war schnell klar: Das ist auch für mich das Richtige.“ Bereits der Vater hatte in Deutschland seinen Abschluss zum Wirtschaftsingenieur gemacht und hier 14 Jahre gelebt und gearbeitet. Heute ist er für den Diplomatischen Dienst seiner Heimat tätig. Außerdem besitzt die Familie in Kamerun eigenes Land, das sie bewirtschaftet und dessen Produkte exportiert werden.

Englischsprachiger Bachelorstudiengang Industrial Engineering — in Vollzeit oder praxisintegriert

Fünf Monate später stieg Treasure in einen Flieger nach Deutschland, wo sie ihre ersten Wochen bei einer Tante in Dinslaken verbrachte. Seit Oktober 2024 absolviert sie nun am Campus Gütersloh auf Englisch ihr Studium zur Wirtschaftsingenieurin in Vollzeit. Ihre Zwischenbilanz kurz vor Ende des zweiten Semesters: „Mich überzeugt vor allem das fächerübergreifende Studieren“, erzählt sie. „Meinem Traum, in Zukunft eine eigene Klinik zu leiten, bin ich schon jetzt ein großes Stück nähergekommen.“ Wer einen solchen Traum hat, sollte sich auskennen — sowohl was die technische Ausstattung als auch das betriebswirtschaftliche Ergebnis eines Krankenhauses angeht. „Für solche Schnittstellenaufgaben bringen Wirtschaftsingenieure die geeigneten Qualifikationen mit“, sagt Treasure. „Ich bin glücklich, mir diese Qualifikationen und Fertigkeiten durch das Studium in Gütersloh aneignen zu können.“ Dabei genügt bereits ein Blick auf die Module des zweiten Semesters, um festzustellen: Wissensvermittlung erfolgt hier auf interdisziplinäre Weise. Der Lehrplan enthält neben Physik und Mathematik Blöcke zu den Themenfeldern Rechnungswesen, Beschaffung und Logistik.



Da stellt sich die Frage: Ist das nicht ein bisschen viel Theorie? „Mitnichten“, sagt Treasure und verweist auf ihr aktuelles Projekt. Gemeinsam mit zwei anderen Studierenden entwickelt sie gerade eine Smartphone-App, die es Kindern, Analphabeten und sogar Blinden möglich machen soll, Müll richtig zu trennen. „Wir arbeiten zu diesem Zweck nicht nur mit Farben, sondern auch mit Tönen“, erzählt sie. Ziel ist es, mit der App marginalisierte Gruppen für das Thema Nachhaltigkeit zu gewinnen.

Managementposition im Gesundheitswesen als Ziel

Langfristig plant Treasure, in ihre Heimat zurückzukehren. Ihr ist zwar klar, dass sie nach ihrem Abschluss noch einige Jahre in Deutschland arbeiten will — der Berufserfahrung wegen. Ihr ist aber auch klar, dass sie anschließend mit ihren Fertigkeiten und Erfahrungen in ihrer Heimat wird vieles bewegen können. „Gerade auf der lokalen Ebene gibt es in Kamerun großes Ent-

wicklungspotenzial, das bislang brach liegt, weil es an der entsprechenden Expertise fehlt“, berichtet Treasure. „Hier werde ich später mein Know-how und meine Erfahrungen als Wirtschaftsingenieurin einbringen können.“ Dass ihr der öffentliche Gesundheitssektor besonders am Herzen liegt, hängt damit zusammen, dass dieser in ihrer Heimat chronisch unterfinanziert ist. Nach Angaben des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit müssen 70 Prozent der Bevölkerung Kameruns medizinische Leistungen aus der eigenen Tasche zahlen. „Daran will ich etwas ändern“, sagt Treasure.

Bis es so weit ist, werden für Treasure noch mindestens fünf Semester vergehen. Vielleicht wird sie ihre Zeit in Gütersloh auch nutzen, um vom Vollzeitstudium in die praxisintegrierte Variante ihres englischsprachigen Studiengangs zu wechseln. „Die Studienordnung lässt das zu“, sagt sie. Sollte sie sich dafür entscheiden, würde sie rund die Hälfte ihrer Studienzeite am Campus Gütersloh studieren und die andere Hälfte das theoretisch erworbene Wissen in einem Partnerunternehmen der HSBI anwenden — und für all das auch noch bezahlt werden.

Souveräne Auftritte bei YouTube, um Mitstudierende teilhaben zu lassen und Mut zu machen

Sicher ist, dass diese selbstbewusste Person inzwischen andere an ihrem neuen Leben hierzulande teilhaben lässt. Seit vergangenem Jahr hat Treasure ihren eigenen YouTube-Kanal. Die meisten der dort geposteten Beiträge entstanden in dem Appartement ihres Bielefelder Studentenwohnheims. Die Filme haben durchaus ihren Charme, auch das liegt an dem souveränen Auftreten der einzigen Darstellerin. „In erster Linie will ich damit mein studentisches Leben dokumentieren“, sagt sie mit einem Lachen. „So kann ich mir später als alte Frau die Filme anschauen und mich besser an diese Zeit erinnern.“

Vereinzelte Beiträge haben jedoch auch eine eindeutige Botschaft, und die ist an jene Personen gerichtet, von denen Treasure sagt, es handelt sich dabei um „wunderbare Menschen“. Damit sind ihre inter-



nationalen Kommiliton:innen gemeint. „Die Beiträge sollen andere Studierende dazu inspirieren, nicht nur die Belastungen eines solchen Studiums zu sehen, sondern auch die damit verbundenen Möglichkeiten.“ Die Filme sind das Werk einer Mutmacherin, die durch alltagstaugliche Tipps und Ratschläge andere dazu motivieren möchte, nicht aufzugeben und weiter an sich und die eigenen Fähigkeiten zu glauben. Mit einer solchen Haltung überzeugt Treasure Njimbong Jing auf YouTube, wo es in einem ihrer Beiträge heißt: „At the end of the day I am not defined by my fears but by my courage to keep trying.“

Treasures Youtube Kanal

→ www.youtube.com/@jingtreasure

Berufs- begleitend studieren, Karriere *pushen*



Mario Figura und Jendrik Dopheide haben berufsbegleitend an der HSBI studiert. Auf diese Weise konnten sie sich bei Bilfinger bzw. Goldbeck für Jobs mit größerer Verantwortung qualifizieren

Mario Figura

Als Mario Figura seine Ausbildung zum Industriemechaniker begann, hatte er an eines überhaupt nicht gedacht: „Dass ich mal eine Leitungsposition übernehmen könnte“, erzählt der heute 49-Jährige und blickt aus seinem Eckbüro hinunter auf ein geschäftiges Betriebsgelände. Aber genau das ist passiert: Heute leitet Mario Figura die Mindener Niederlassung der Bilfinger Engineering & Maintenance, ein Dienstleister für die Instandhaltung von komplexen Produktionsanlagen. Möglich gemacht hat das ein Studium an der Hochschule Bielefeld – nach der Ausbildung, neben dem Beruf. Zwar hatte sich Mario Figura schon direkt nach der Ausbildung weiterqualifiziert zum staatlich geprüften Maschinenbautechniker. „Aber irgendwie hatte ich das Gefühl, dass ich immer noch nicht fertig war“, erzählt er. Immer wieder wurden attraktive interne Stellen an andere Personen vergeben, obwohl seine Vorgesetzten ihn für mindestens ebenso geeignet hielten. „Aber mir fehlte die formale Qualifikation, mir fehlte ein Studienabschluss!“ Und so fasste Figura den Entschluss: „Ich mache noch den Bachelor.“ Und zwar, das war klar, parallel zum Job. „Ich stand mitten im Beruf, hatte Familie und ein Haus, da konnte ich nicht viereinhalb Jahre pausieren.“ Figuras berufsbegleitender Bachelorstudiengang Maschinenbau führte ihn in neun Semestern zum Abschluss. Er ist organisatorisch auf die Bedürfnisse derjenigen eingestellt, die das Studium mit Beruf und/oder Familie verbinden wollen: Zu einem Drittel wird dieses sogenannte Verbundstudium in Präsenzveranstaltungen an Samstagen in der HSBI absolviert und zu zwei Dritteln im Selbststudium mit didaktisch aufbereiteten Studienmaterialien. Das erlaubt eine besonders flexible Zeiteinteilung.

Jendrik Dopheide

Erfolgsstrategie mit und für Goldbeck: Weil er an strategischen Themen mitarbeiten und Verantwortung übernehmen wollte, absolvierte Jendrik Dopheide neben seinem Vollzeitjob den berufsbegleitenden Masterstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen am Campus Gütersloh der HSBI. Das Engagement zahlte sich schon während des Studiums aus: Er wechselte als strategischer Einkäufer zum europaweit erfolgreichen Bielefelder Bau- und Dienstleistungsunternehmen. Mit einer Ausbildung zum Industriekaufmann hatte Dopheide sein Berufsleben begonnen. Es folgte

ein Bachelor in BWL als duales Studium. Damit nicht genug: Dopheide absolvierte gleich noch den Bachelorstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen mit, um seine wirtschaftlichen und technischen Interessen zu verbinden. Inzwischen im Beruf behielt Dopheide das Ziel Master im Blick. Mit dem viersemestrigen berufsbegleitenden Masterstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen an der HSBI empfahl er sich schließlich bei Goldbeck für höhere Aufgaben. „Praxisnahe Inhalte, moderne Organisation und eine digitale Lernumgebung – das waren die Argumente, die für das Angebot der HSBI sprachen. Dopheide vertiefte seine technischen Kenntnisse und erweiterte gleichzeitig seine methodischen und betriebswirtschaftlichen Managementkompetenzen. Die Aufteilung in Lehre vor Ort und Selbststudium war für Dopheide ideal: „Man ist nicht komplett auf sich gestellt wie etwa beim Fernstudium, gleichzeitig aber sehr flexibel in der Zeiteinteilung. Und die digitale Aufbereitung und Bereitstellung der Materialien sind eine super Unterstützung!“ Die erhielt er auch von seinem Arbeitgeber Goldbeck durch individuelle Vereinbarungen und temporäre Arbeitszeitverkürzungen in Prüfungsphasen. „Wir sehen das als Investition in die Weiterentwicklung der Mitarbeitenden“, sagt Dr. Vanessa Bader, Fachbereichsleiterin Young Professionals, Group Human Resources, bei Goldbeck.

Berufsbegleitend studieren an der HSBI

Das berufsbegleitende Studium ist ein Studienangebot, in dem die HSBI Fernstudienelemente mit Präsenzlehrveranstaltungen verknüpft, die im Regelfall an jedem zweiten Samstag während der Vorlesungszeit stattfinden. Dadurch kann das Studium mit einer Berufstätigkeit oder einer Ausbildung kombiniert werden. An der HSBI gibt es zurzeit vier berufsbegleitende Bachelorstudiengänge, die im Bereich BWL und Ingenieurwesen angesiedelt sind. Außerdem bietet die HSBI acht berufsbegleitende Masterstudiengänge aus den Bereichen Management, BWL, Ingenieurwesen, Gesundheit und Betriebliche Bildung.

→ www.hsbi.de/studieninteressierte

KI: FLUCH und SEGEN zugleich?

Wie haben die Large Language Models (LLMs) das Lernen und Lehren verändert und wie müssen Hochschulen auf den Vormarsch von Künstlicher Intelligenz (KI) reagieren?

KI kann Studierende noch besser machen, wenn sie aktiv damit lernen und nicht nur die Maschine die Arbeit machen lassen. Die Modelle sorgen aber auch dafür, dass sich ganze Berufsbilder ändern, worauf sich Lehrende einstellen müssen, wenn sie weiterhin gute Absolvent:innen hervorbringen wollen. Das sind nur zwei Ergebnisse des folgenden Interviews mit den beiden Studierenden Kristiana Zoitsa und Nico Sommer aus dem Bachelorstudiengang *Regenerative Energien* und Prof. Dr. Jörn Loviscach, an der HSBI für das Lehrgebiet *Ingenieurmathematik* und *Technische Informatik* zuständig

Erstellen Studierende heute eigentlich noch eine Hausarbeit, ein Referat oder eine Präsentation ohne KI?

Sommer

Nur in Ausnahmefällen. Ich würde keine Arbeit mehr ohne KI erstellen. Die großen Sprachmodelle korrigieren und verbessern das geschriebene Wort, können Zusammenfassungen liefern und produzieren Illustrationen und Bilder ohne Urheberrechtsprobleme – und das alles in extrem hoher Geschwindigkeit.

Zoitsa

Ältere Studierende googeln vielleicht immer noch, aber auch bei Google gibt es ja jetzt zusätzlich zum Suchergebnis sofort eine KI-generierte Antwort.

Heißt das, solche schriftlichen Hausarbeiten sind mittlerweile eigentlich unangebracht?

Loviscach

Vielleicht muss man bei solchen Arbeiten künftig eher die Virtuosität und Kreativität beim Einsatz von KI mitbenoten. Tatsächlich kenne ich Kollegen, die mittlerweile auf bestimmte Aufgaben als Prüfungsvorleistungen verzichten, weil sie sowieso nur noch KI-generierte Lösungen vorgelegt bekommen. Dafür ist ihnen ihre Zeit zu schade.

Was macht die allgemeine Verfügbarkeit von KIs also mit dem Lernen an Hochschulen?

Zoitsa

Viele Studierende sind im Studium unter Druck. Da geht es um anstehende Prüfungen, um die Einhaltung der Regelstudienzeit, um Finanzierung des Studiums. Ich kann verstehen, dass man sich das

Leben gern einfacher machen will durch den schnellen Einsatz von KI, obwohl man so noch lange nicht gut präpariert ist für eine mündliche Prüfung. Es ist halt fraglich, wie viel tatsächlich noch gelernt wird.

Sommer

Für viele Fragen ist die Antwort nur noch ein Prompt entfernt: STRG-C plus STRG-V – fertig. Es ist vermutlich sinnvoll, sich von einem ganzen Blumenstrauß an Aufgaben zu trennen. Eine Lösung wäre vielleicht, bei schriftlichen Arbeiten die Ansprüche hochzuschrauben, also die KI-Nutzung einfach einzupreisen, eine andere Möglichkeit ist, mündlichen Prüfungen und Kolloquien einen viel höheren Stellenwert einzuräumen.

Loviscach

Wenn Studierende KI einsetzen, kommt nach meiner Erfahrung der Matthäus-Effekt zum Tragen – frei nach dem Evangelium: „Wer hat, dem wird gegeben“. Was ich meine, ist: Die einen nutzen KI, um noch besser zu lernen und ein tieferes Verständnis zu gewinnen; die anderen lassen lediglich Aufgaben von der Maschine lösen, entwickeln aber kein echtes Verständnis. Die KI legt eines schonungslos offen: Die persönliche Einstellung ist eine wesentliche Voraussetzung zum Lernen.

Ist der Einsatz von KI in den technischen Disziplinen schwieriger als in den Buchwissenschaften, in denen Chat GPT den Entwurf einer Bachelorarbeit in wenigen Minuten ausspuckt?

Zoitsa

Nach meiner Erfahrung können *ChatGPT* und das chinesische *DeepSeek* mittlerweile auch eine Vielzahl von technischen Aufgaben lösen, und die Modelle werden immer performanter. Außerdem kommen laufend neue KIs hinzu.

Loviscach

Die großen Sprachmodelle *ChatGPT*, *Gemini*, *Claude* oder Elon Musks *Grok* sind längst so weit, dass sie auch in den Ingenieurwissenschaften gut einsetzbar sind. Eine andere Baustelle der KI sind die bei uns im Fachbereich Ingenieurwissenschaften und Mathematik entwickelten hochspezialisierten, aber im Vergleich zu diesen Universalgenies schlichten Modelle – etwa, um Stromnutzung vorherzusagen oder um von wenigen Sensorwerten auf den Zustand einer Maschine zu schließen.

Warum ist es eine gute Idee, noch selbst gut schreiben, programmieren, analysieren zu können?

Loviscach

Die Antwort fällt mir nicht leicht, weil KI die menschliche Intelligenz an vielen Stellen abgehängt hat. Wir sind hier halt nicht alle Nobelpreisträger oder zumindest Doktoranden in Stanford oder Harvard. Viele Studierende haben schon mit den Basics Probleme ...

Zoitsa

Schreiben, Programmieren, Analysieren werden später im Berufsleben erwartet. Wie soll ich mich mit Kollegen und Kunden vernünftig austauschen, wenn ich mich nicht professionell ausdrücken kann, weil ich einen Sachverhalt nicht verstanden habe? Ich vermute, man kann sich dann nicht mit KI durchmogeln. Im Grunde ist ein tatsächliches Verständnis der Materie auch für eine zielführende Bedienung von KI unverzichtbar. Man kann zwar mit KI programmieren, aber die KI programmiert oft doppelt und unklar, man braucht oft mehrere Versuche, bis alles richtig läuft. Und dafür muss man es – zumindest theoretisch – auch selber können.

Sommer

Genau! Wer seine Berechnungen aus der KI holt, weiß noch lange nicht, welche Parameter was beeinflusst haben und warum beispielsweise eine bestimmte Funktion eingesetzt wird. Ich erwarte von einem Ingenieur, dass er aussagefähig ist, wenn Kunden nachfragen. Mit der Antwort „Das sagt das Programm halt“, wird man kein Ingenieursgehalt rechtfertigen können.

Wie kann KI bei der Konzeption von Lehre heute schon helfen?

Loviscach

Ich habe schon vor einiger Zeit aufgehört, Lernvideos zu drehen. Es war absehbar, dass ich hier von der KI überrundet werde. Im Wintersemester 2025/26 habe ich den Studierenden erstmals flächendeckend Skripte, Podcasts, Lernvideos und Verständnisfragen aus der Retorte angeboten.

Wie waren die Ergebnisse?

Loviscach

Technisch gesehen ziemlich gut, didaktisch dagegen gibt es noch Luft nach oben. Für das Modul *Ingenieurmathematik 1* ist Gemini ans Werk gegangen: Ich lasse das durch TeX laufen – das ist ein leistungsstarkes Textsatzsystem, mit dem man auch komplexe Formeln darstellen kann – und korrigiere noch ein bisschen handschriftlich. Nur alle fünf Seiten ist mal ein Fehler drin. Die TikZ-Diagramme von Gemini, mit denen wir komplexe Vektorgrafiken erstellen, sind zwar selten korrekt, aber mit ein, zwei Prompts wären sie okay. Ich lasse sie aber so, wie sie sind, und wir sprechen in der Veranstaltung darüber. Die Skripte für die Module *Regenerative Energiewirtschaft* und *Cyber-physische Systeme* lasse ich von Claude erstellen: 20 Stichwörter rein, 15 Seiten Text kommen raus – und trotzdem kaum Gelaber. Die fachlichen Fehler lassen sich an einer Hand abzählen. Ich editiere und kommentiere die Skripte für die Studierenden und stelle sie als weiterverarbeitbares .docx zur Verfügung. Nur mit der Quellenarbeit war ich seinerzeit noch nicht zufrieden. Aber inzwischen liefern zumindest die kostenpflichtigen Systeme punktgenau relevante Literaturverweise – und sowieso schon lange keine halluzinierten Quellen mehr.

Wie muss Lehre Ihrer Meinung nach aussehen, wenn sie in fünf Jahren noch relevant sein will?

Loviscach

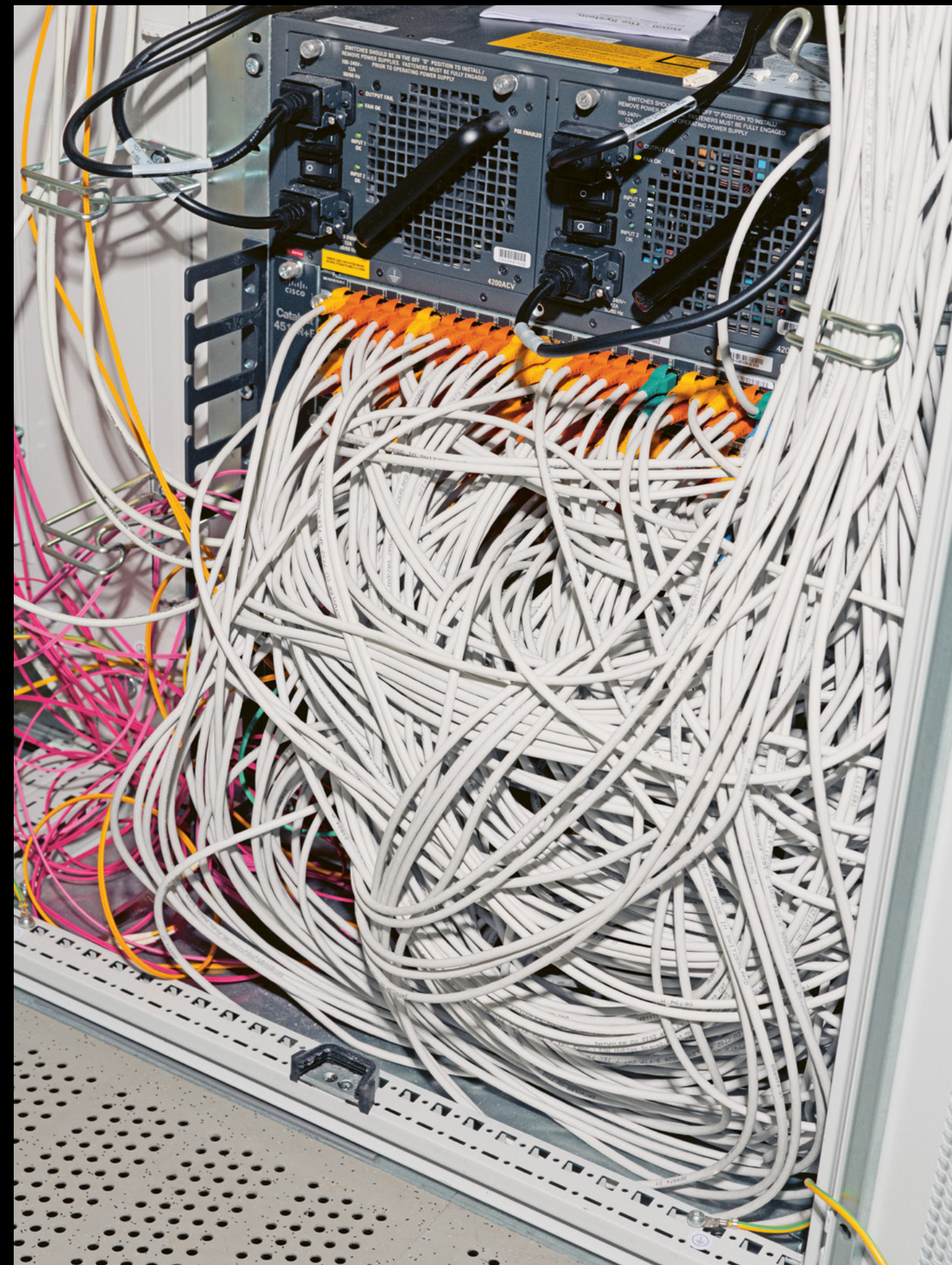
Wir sind mitten im Prozess, dass die großen KI-Agent:innen das Lehren und Lernen an den Hochschulen verändern. Wo das ganz konkret hinführen sollte, ist eine offene Frage, die wir uns zurzeit stellen, Antworten fehlen jedoch noch weitgehend.

Zoitsa

Die Lehre muss anspruchsvoller werden und sicherstellen, dass Inhalte wirklich verstanden werden.

Sommer

Ja. Das Abprüfen und Aussieben bleibt für mich integraler Bestandteil der Hochschullehre. Wenn ich zu einem Arzt gehe, will ich ja auch einen Experten seines Fachs vor mir haben und keinen, der sich mit KI seinen Abschluss zusammengepromptet hat. Die großen Sprachmodelle haben uns in beispiellos kurzer Zeit die bestehenden Schwächen und Her-





ausforderungen unseres Bildungssystems vor Augen geführt und damit die zentrale Frage in den Mittelpunkt gerückt: Wofür lerne ich überhaupt? Zentraler Antrieb sollte die Neugier und die Freude am Entdecken und Verstehen sein. Wissen kann begeistern!

Gehen Sie demnächst auf halbe Stelle, Prof. Loviscach, weil die Vorbereitung Ihrer Lehre weniger Zeit in Anspruch nimmt?

Loviscach

Keineswegs, Umbauarbeiten sind angesagt. Wir müssen im Auge behalten, dass sich die Berufsbilder im Wirtschaftsleben durch KI noch radikaler ändern werden als an der Hochschule. Das wird auch unsere Curricula und Studienziele durcheinanderwirbeln: Wer muss künftig noch Photovoltaikanlagen oder Windparks händisch planen, wenn eine KI das in Sekundenschnelle ausspuckt? Eine KI-Goldgrube dürften Diagnose und Therapie in der überlasteten Medizin werden. Solche Entwicklungen müssen extreme Konsequenzen für Studium und Lehre haben. Welche das sind – das herauszuarbeiten, daran arbeiten wir. Zurzeit nutze ich die Entlastung, die mir KI in der Lehre bereits verschafft, dafür, die Fachinhalte und die Aufgaben besser zu machen, als sie bisher ohne KI jemals waren.

Sind KIs eher Fluch oder Segen für die Gesellschaft?

Zoitsa

Die Entwicklung in den vergangenen fünf Jahren ist schon ziemlich erschreckend gewesen. Obwohl ich hoffe, dass wir als menschliche Expert:innen später noch gebracht werden, denke ich manchmal auch: Wenn die KI heute in der Lage ist, meine Studienaufgaben zu lösen, dann wird sie bei weiterem Training vermutlich irgendwann auch in der Lage sein, meine spätere Arbeit zu übernehmen.

Sommer

KI kann heute schon vieles auf einem guten Level, und manche Akademiker geben sich auch später im Berufsleben vielleicht damit zufrieden, vor einer Maschine zu sitzen und zu schauen, was rauskommt, ohne es zu begreifen. So gesehen, brauchen wir eigentlich nicht mehr so viele Akademiker, weil die KI ja da ist. Vielleicht wäre es für den Standort Deutschland besser, wenn mehr Menschen wieder eine klassische Berufsausbildung machen. Gut an

der rasanten Entwicklung der großen LLMs ist, dass sie das Netz oft überhaupt erst wieder nutzbar gemacht haben. Beim Googeln bekomme ich heute so viel Werbung und SEO-optimierten Müll, bevor mir eine vernünftige Information geboten wird – Da lob ich mir die LLMs, wobei es sicher spannend wird, wenn auch sie mit Werbung zugestampft werden. Die Unternehmen fahren ja bislang offenbar alle noch massive Verluste ein. Vielleicht ist es bald so wie in der Unterhaltungsbranche im Netz: Für jede Frage an die KI fliegt ein Banner ins Bild. Oder, noch viel dystopischer: Bei kostenfreien Abos werden die Werbebotschaften direkt von der KI in die Antworten eingebaut.

Loviscach

Fluch oder Segen – das kann man bei einer solchen im übertragenen, aber auch im wörtlichen Sinne „Dual-Use“-Technologie nicht pauschal sagen. Wir sollten uns jedenfalls nicht der Illusion hingeben, dass es bei KI nur um „stochastische Papageien“ gehe. Das würde unser Denken und Handeln lähmen.

**Frau Zoitsa,
Herr Sommer,
Herr Prof. Loviscach,
vielen Dank für das Gespräch!**



Kristiana Zoitsa (23) studiert im sechsten Semester den Bachelorstudiengang *Regenerative Energien* an der HSBI.



Nico Sommer (27) studiert an der HSBI den Bachelor *Regenerative Energien* und steht kurz vor seinem Abschluss.



Prof. Dr. Jörn Loviscach hat in Mathematischer Physik promoviert, war stellv. Chefredakteur der renommierten Computerzeitschrift *c't* und ist heute Professor für Ingenieurmathematik und Technische Informatik an der HSBI.

Wie kann man theoretische und praktische Inhalte an Hochschulen so vermitteln, dass sie gut gelernt werden? Das Netzwerk Hochschuldidaktische Weiterbildung NRW gibt Antworten

Anregungen für Profs und Dozent:innen



Die Räume des hdw nrw sind bewusst offen gestaltet, sodass Teilnehmende und Dozent:innen in Workshops aktiv zusammenarbeiten können

Hochschuldidaktische Weiterbildung? „Das galt noch vor 25 Jahren als eine Art Nachhilfe für diejenigen, die es nötig haben“, sagt Prof. Dr. Tobina Brinker, Honorarprofessorin am Fachbereich Wirtschaft der HSBI. Seitdem hat sich diese Einstellung grundlegend geändert. Dazu beigetragen hat nicht zuletzt das Netzwerk Hochschuldidaktische Weiterbildung NRW (Netzwerk hdw nrw). Es vermittelt nicht nur grundlegende didaktische Kenntnisse, sondern macht Lehrende auch fit für aktuelle und künftige Herausforderungen der Lehre etwa durch den Einsatz digitaler Technologien. Gegründet 1998 von der Landesrektor:innenkonferenz NRW mit Anschubfinanzierung des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung NRW, soll das Netzwerk hdw nrw als gemeinsame Einrichtung von heute 19 Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) helfen, die Qualität der Lehre zu verbessern.

Wer auf eine Professur an eine HAW berufen wird, muss in der Regel zwar Erfahrung in der Lehre, z. B. als Lehrbeauftragte:r, mitbringen, aber didaktisches Wissen und Vermittlungskompetenz sind vom Know-how her oft nicht so stark ausgeprägt wie die ebenfalls obligatorische wissenschaftliche und berufliche Vorerfahrung. „Die Folge war, dass vor der Gründung des Netzwerk hdw nrw, viele Lehrende einfach so lehrten, wie sie es selbst einst erlebt haben: als Vorlesung“, so Tobina Brinker. Dabei seien gerade an einer praxisorientierten HAW andere Formate als Frontalunterricht und Vorträge ausschlaggebend für den Lernerfolg, weiß die Bildungsexpertin: „Die Lehre

sollte eher seminaristisch angelegt sein, wissenschaftlich und theoretisch fundiert, aber aktivierend und anwendungsorientiert umgesetzt.“ Um die Lehrenden mit dem nötigen Handwerkszeug für eine solche Lehre auszustatten, baute Brinker das Netzwerk hdw nrw federführend mit auf, erst an der damaligen FH Bielefeld, damals einer von ursprünglich drei Standorten, inzwischen als Leiterin der zentralen Geschäftsstelle des gewachsenen Netzwerks, angesiedelt an der HSBI.

Im dritten Stock des Hauptgebäudes mit direktem Blick auf den Teutoburger Wald sitzt Tobina Brinker gutgelaunt an einem Gruppentisch mitten in einem großzügigen Seminarraum. Hinter einer Grünpflanze verstecken sich Gymnastik-Utensilien, im Bücherregal stapelt sich didaktische Fachliteratur, ein Flipchart steht bereit. „Es sollte ein gestaltbarer Raum sein, ohne Vorne und Hinten. Eben kein Hörsaal, in dem Lehrende Vorträge halten“, erklärt sie mit einem Augenzwinkern. Sondern ein Raum, in dem Teilnehmende und Dozent:innen in Workshops aktiv zusammenarbeiten. Oder in dem sich, wie jetzt, das Leitungsteam der Geschäftsstelle zur Besprechung trifft. Zum Team gehören neben der Geschäftsführerin Brinker auch Alexander Kobusch, zuständig für die Qualitätsentwicklung im Netzwerk, und Dr. Martina Emke, die das Weiterbildungsprogramm koordiniert.

Emke hat den neuen Programm-Flyer für das erste Halbjahr 2026 mitgebracht: Auffallend viele Angebote beschäftigen sich mit digitalen Technologien, vor allem mit Künstlicher Intelligenz (KI). „Besonders die Veränderungen durch KI treiben die Lehrenden momentan um. Sie wollen wissen, wie sie KI in der Lehre begegnen können und sollten, wie KI eingesetzt und genutzt werden kann“, sagt die Koordinatorin. Das Netzwerk hdw nrw hat vorausschauend reagiert und den Bedarf im Programm aufgegriffen: Verschiedene Kurse vermitteln das Handwerkszeug zum Umgang mit KI-Tools wie Chat-GPT, durchleuchten die Möglichkeiten und den Nutzen von KI für Forschung und Lehre oder reflektieren, was sich durch KI in der Lehre und im Rollenverständnis der Lehrenden ändert. Die Herausforderung, so Emke: „Bei KI ist noch alles im Fluss. Die Veränderungen sind so gravierend und die Entwicklung ist so schnell, dass noch niemand genau weiß, welche Fähigkeiten Lehrende und Lernende langfristig genau benötigen werden im Umgang mit KI“, sagt Emke.

Das Netzwerk hdw nrw setzt deshalb – wie auch bei anderen Themen – vor allem auf Referent:innen, die aus der Praxis kommen, das heißt: aus der Hochschullehre. „Sie setzen die neuen Technologien selbst schon in der Lehre ein, manche forschen sogar dazu und können auf Augenhöhe ihr Wissen, ihre Erfahrungen und Erkenntnisse vermitteln“, sagt Tobina Brinker und betont, dass die Inhalte der Workshops immer auch wissenschaftlich flankiert sind: „Wir arbeiten eng mit der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik zusammen und setzen die aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse zum Lehren und Lernen in unserem Programm um, damit sich auch die Lehre genau wie die vermittelten Inhalte weiterentwickeln können und die Lehrenden auch didaktisch stets auf dem neuesten Stand sind.“

Das Weiterbildungsangebot greift nicht nur aktuelle Herausforderungen auf, sondern Themen aus der gesamten Bandbreite der Hochschullehre, von Basiskursen zu Grundlagen des Lernens und Lehrens oder zur Konzeption von Lehrveranstaltungen über vertiefende Kurse zu verschiedenen Lehrmethoden bis hin zum Training von Schlüsselkompetenzen. „Das Angebot richtet sich an alle Personen der angeschlossenen HAWs, die Lehraufgaben übernehmen, teils aber auch speziell an neuberufene Professor:innen“, erläutert Martina Emke. Letztere haben zwar besonders viel Bedarf, aber aufgrund der vielen neuen Aufgaben auch besonders wenig Zeit. Deswegen gilt an der HSBI das sogenannte „Bielefelder Modell“: „Neuberufene bekommen in den ersten Semestern

eine Ermäßigung ihrer Lehrverpflichtung, wenn sie unsere Einführungskurse besuchen“, so Brinker. „So können sie sich gleich zu Beginn mit Hochschuldidaktik auseinandersetzen, bevor sich ungünstige Verhaltensweisen in der Lehre eingeschliffen haben.“ Das in Bielefeld entwickelte Modell der Lehr-Ermäßigung haben inzwischen auch andere HAWs eingeführt.

Aber auch ohne einen solchen Anreiz sind die Veranstaltungen des Netzwerk hdw nrw gefragt: In 2025 wurden 140 offene Workshops durchgeführt mit insgesamt rund 1.200 Teilnehmenden, dazu gut 600 Teilnehmende in 70 Inhouse-Workshops, die von einzelnen Mitgliedshochschulen gebucht wurden. Besonders beliebt sind Online-Formate, die sich ohne Reise-Aufwand leichter in den oft vollen Tagesplan integrieren lassen. „Für einige Themen ist Präsenz aber durchaus wichtig und nützlich“, sagt Alexander Kobusch und deutet auf das Gymnastik-Equipment. Generell zeigt für Kobusch die hohe Nachfrage, dass hochschuldidaktische Weiterbildung für viele mittlerweile zur Berufsbiographie gehört: „Manche haben schon 50 Veranstaltungen bei uns besucht, andere beschäftigen sich erst nach ein paar Jahren an der Hochschule mit innovativer Hochschullehre.“ Tobina Brinker freut das: „Auch die Lehre bleibt nicht stehen, sie muss auf aktuelle Veränderungen reagieren und auch agieren, um neue Gestaltungsimpulse zu geben.“

Netzwerk hdw nrw

Das Weiterbildungsprogramm des Netzwerk hdw nrw bietet neben einzelnen Workshops auch ein Zertifikatsprogramm an, das mehrere Workshops zu einer umfassenden, zertifizierten Weiterbildung zusammenfasst. Die Teilnahme ist für Angehörige der Mitgliedshochschulen in der Regel kostenfrei. Zum Angebot gehören darüber hinaus persönliche Coachings zur Vertiefung individueller Themen und Arbeitskreise, in denen Lehrende sich selbstorganisiert zu fachdidaktischen Themen austauschen.

→ www.hdw-nrw.de

„Sich
beteiligen und
weiterentwickeln
können“
3 Fragen an ...



Marco Kolarevic, bis Ende 2025 AStA-Vorsitzender

Was fällt Ihnen zum Thema „Lehre an der HSBI“ aus
Studierenden-Perspektive ein?

Meinem Eindruck nach sind die Lehrenden sehr daran interessiert, aktuelle Entwicklungen ihres Fachgebiets sowie relevante Trends aufzugreifen und ihre Lehre zeitgemäß zu gestalten. Die derzeit größten Herausforderungen in der Lehre der HSBI sehe ich in der Weiterentwicklung didaktischer Konzepte im digitalen Zeitalter. Zwei Fragen stehen zurzeit hier ganz oben auf der Agenda: Wie geht man mit wissenschaftlichen Ausarbeitungen im Zeitalter der Künstlichen Intelligenz um, und wie wird die Zukunft von Prüfungsformaten aussehen? Ich bin überzeugt, dass wir einige liebgewonnene Vorstellungen akademischer Lehre überdenken und insgesamt pragmatischer werden müssen – weg von klassischen Papierklausuren, hin zu mehr praxisnahen Formaten unter realistischen Bedingungen, wie etwa Open-Book-Klausuren oder projektbasierten Prüfungen unter Einbeziehung aller verfügbaren Technologien so, wie es auch im späteren Berufsleben der Fall sein wird.

Welches sind Chancen und Herausforderungen
studentischen Lernens heute und in der nahen Zukunft?

Lernen ist durch neue Technologien heute einfacher als vor der Corona-Pandemie. Meine gesamten Studienunterlagen sind digital verfügbar, und mit Hilfe von KI kann ich mir komplexe Inhalte einfach erklären und meine Übungsergebnisse gegenprüfen lassen. Ein erfolgreiches Studium hängt jedoch nicht allein von den Studieninhalten ab, sondern ebenso von den individuellen Lebensumständen. Meine Einschätzung ist, dass ein Studium künftig wieder stärker von der sozialen Herkunft abhängen könnte, als dies bisher der Fall war. Im Zeitalter postfaktischer Politik erlebe ich zudem, dass Studierende unter zunehmendem finanziellem Druck stehen und die Interessen junger Menschen nur unzureichend berücksichtigt werden. Auf die Bedürfnisse von Studierenden aufmerksam zu machen und für die eigene Haltung einzustehen, wird in den kommenden Jahren eine der größten Herausforderungen für Studierende sein.

Was ist aus Ihrer persönlichen Sicht das Besondere am
Studium an der HSBI?

An der HSBI lerne ich nicht nur fachliches Wissen, sondern bekomme auch echtes Praxis-Know-how von erfahrenen Professorinnen und Professoren und die Möglichkeit mich auch als Student zu beteiligen. Wann immer ich etwas verändern wollte, hatte ich die Möglichkeit, aktiv mitzuwirken. Meiner Überzeugung nach prägt die HSBI den Anspruch, sich kontinuierlich weiterzuentwickeln, und genau das habe ich auch während meines Studiums erlebt. Besonders schätze ich den offenen, persönlichen und konstruktiven Umgang an unserer Hochschule. Studentisches Engagement wird hier stark gefördert – und zwar so sehr, dass wir als AStA sogar eine Party mit über 2.000 Gästen in der Hochschule veranstalten durften. Das ist kaum zu toppen.

Marco Kolarevic studiert Wirtschaftsinformatik an der HSBI und war mehrere Jahre
Vorsitzender des Allgemeinen Studierendenausschusses (AStA) und des
Studierendenparlaments (StuPa).

Vom Südsudan nach OWL

Mit dem *Leadership für Africa*-Stipendium
des DAAD studiert Aleer Nyang Jacob
an der HSBI den Masterstudiengang Inter-
national Business Management



Aleer Nyang Jacob in der Bibliothek des
HSBI-Hauptgebäudes

nagement, Marktdynamiken und Finanzsystemen vertiefen und lernen, wie sich nachhaltiges Wachstum und positiver wirtschaftlicher Wandel in meinem Heimatland Südsudan vorantreiben lässt. Wirtschaft und Finanzen sind nun mal die wirkungsvollsten Instrumente für Frieden und Stabilität.“

Möglich macht Jacobs Studium in Bielefeld ein Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) im Rahmen des Programms *Leadership for Africa*: Es richtet sich an Bachelorabsolvent:innen ausgewählter Länder der Sub-Sahara-Region, explizit auch an Flüchtlinge aus dem Südsudan. Gudrun Chazotte, Referatsleiterin für Stipendienprogramme Afrika beim DAAD, freut sich über die Erfolge und die Motivation von Aleer Nyang Jacob. „Die Grundidee unseres Stipendienprogramms ist, hochmotivierten und qualifizierten Geflüchteten über die Hochschulausbildung in Deutschland einen legalen Migrationsweg zu eröffnen. Unsere Absolventinnen und Absolventen haben alle Optionen, um sowohl in der Gesellschaft in Deutschland wie auch in ihren Heimatländern und -regionen wichtige Impulse zu setzen. Lebenswege wie der von Aleer Nyang Jacob zeigen, dass das Konzept aufgeht.“

Das DAAD-Programm weist damit einen Weg, den Aleer Nyang Jacob schon als kleiner Junge eingeschlagen hat. „Bildung ist für mich mehr als nur akademischer Erfolg, Bildung ist eine Lebensader, ein Weg aus den Widrigkeiten des Lebens und ein Mittel, um andere zu stärken. Bildung hat mir Türen geöffnet, die ich für verschlossen hielt“, sagt der heute 32-Jährige. Geboren mitten im Bürgerkrieg, als der Südsudan um seine Unabhängigkeit vom Sudan kämpfte, musste Jacob mit seiner Großfamilie 2003 fliehen. Die Familie wurde getrennt, der kleine Aleer landete in Kenia, im Kakuma Refugee Camp. Alleine. „Da war ich gerade elf Jahre alt“, erinnert er sich. Der Junge wuchs in Kakuma auf, in einem Flüchtlingslager mit all seinen Herausforderungen, indem bis heute über 300.000 Geflüchtete leben: begrenzte Ressourcen, Instabilität, Ungewissheit über die Zukunft.

„Aber Flüchtlingscamps sind nicht nur Orte des Kampfes und der Hoffnungslosigkeit, sondern auch Orte bemerkenswerter Widerstandsfähigkeit, ungenutzter Talente und voller Entschlossenheit“, stellt Jacob fest. „Viele junge Leute dort träumen von Bildung und Ausbildung, um ein sinnvolles Leben zu haben.“ Auch der junge Aleer gehörte dazu und ergriff seine Chance: Er lernte viel, absolvierte seine Schulausbildung mit Bravour und schaffte es schließlich sogar an die University of Nairobi, eine der renommiertesten Universitäten Afrikas. Dort machte er seinen Bachelor

of Commerce, mit einem Schwerpunkt in Finanzen. „Von 19 Geschwistern bin ich der erste mit Universitätsabschluss“, erzählt er, stolz und bescheiden zugleich.

Ein Bachelor in Wirtschaft und Finanzen – ist damit nicht der Weg geebnet für die private Karriere in der Wirtschaft? Aleer Nyang Jacob lächelt freundlich. Es ist weniger der persönliche Erfolg, der ihn interessiert: „Mich fasziniert vor allem, wie Finanzdaten und strategische Entscheidungen das Wirtschaftswachstum und die Stabilität eines Landes vorantreiben können. Kritisches Denken, Datenanalyse und strategische Entscheidungen kommen hier zusammen und erzielen messbare Auswirkungen auf die Entwicklung eines Landes.“ Es geht Jacob um die Gemeinschaft, „sie hat eine große Bedeutung in unserer Kultur.“ Angefangen beim Leben in der Großfamilie, war es im Flüchtlingslager die Gemeinschaft, die Jacob aufgefangen hat, und eine gemeinnützige Stiftung, die ihm nach einer finanziell bedingten Pause den Studienabschluss doch noch ermöglicht hat. Für Jacob war es deshalb selbstverständlich, sich sobald wie möglich auch für die Gemeinschaft zu engagieren und mit Nichtregierungsorganisationen Jugendliche im Flüchtlingslager zu unterstützen. „Man gibt etwas zurück.“

Aleer Nyang Jacob will allerdings noch weitergehen, weit über die familiäre und lokale Ebene hinaus: „Ich möchte einen sinnvollen Beitrag leisten zu einer nachhaltigen Entwicklung meines Landes und der gesamten Region“, sagt er und dreht an einem bunten Armband, dass er lässig am Handgelenk trägt. Vier Flaggen sind darin verflochten, die der ostafrikanischen Staaten Tansania, Kenia, Uganda und Südsudan: Sie bilden eine Gemeinschaft mit Reise- und Aufenthaltsfreiheit, für Jacob und seine Familie haben sie das Leben erleichtert. Diesen Ländern fühlt er sich verbunden, zu ihrer Entwicklung möchte er beitragen.

„Wie können Entwicklungsländer wie der Südsudan durch eine effektive Wirtschafts- und Finanzpolitik, Unternehmertum und gute Regierungsführung nachhaltige Finanzmanagementsysteme aufbauen?“, fragt Jacob. Als er vor sechs Jahren zum ersten Mal vom DAAD-Stipendienprogramm *Leadership for Africa* hörte, war das für ihn der Weg, Antworten zu finden und nötiges Wissen zu erwerben. Sobald er seinen BA-Abschluss in der Tasche hatte, bewarb er sich – und bekam das Stipendium. Jacob strahlt. „Das ist die Krönung von mehr als 20 Jahren harter Arbeit, Ausdauer und unerschütterlichem Glauben an die Kraft des Wissens. Ich bin unendlich dankbar, dass ich diese Chance bekomme.“

Judith Peltz, HSBI-Vizepräsidentin für Internationales, ist überzeugt: „Programme wie *Leadership for Africa* sind Schlüsselinstrumente der internationalen Entwicklung. Sie ermöglichen herausragenden Talenten den Zugang zu Wissen, Netzwerken und Ressourcen, um nachhaltige Veränderungen in ihren Heimatländern anzustoßen. Wir an der HSBI sind stolz darauf, herausragende Persönlichkeiten wie Aleer Nyang Jacob anzuziehen und sie dabei zu unterstützen, ihre Ziele zu erreichen.“

Jacob ist sich der Missstände in seiner Heimat durchaus bewusst, aber wenn er von seinem Lebensweg erzählt, tut er das ruhig, ohne Verbitterung oder gar Wut. Stattdessen lenkt er den Blick auf das Positive, die Erfolge – die Hoffnung auf Wandel schwingt immer mit. Mehrmals musste er seine Abreise nach Deutschland verschieben: „Die Beschaffung eines Reisepasses für Flüchtlinge vom UNHCR hat sich immer wieder verzögert“, erklärt er, zuckt mit den Schultern und lächelt: „Aber jetzt bin ich da.“ Und der erste Kulturschock ist auch überwunden: „Die Trennung von der Familie, vor allem von meiner schwangeren Frau, fiel mir sehr schwer“, bekennt Jacob. „Dazu noch die andere Kultur, das Essen, die neue Sprache und die Unterschiede im Bildungssystem.“

Geholfen haben ihm nicht nur die Unterstützung durch den DAAD und die HSBI, sondern auch die eigene Offenheit – und der Humor. „Anfangs bin ich in Bielefeld ständig in die falsche Straßenbahn gestiegen oder in die falsche Richtung gefahren. Ich habe wohl in kurzer Zeit mehr von der Stadt gesehen als die Einheimischen in einem Jahr“, scherzt er. Darunter auch verborgene Ecken oder prominente Orte wie das Fußballstadion. Aleer Nyang Jacob lacht: „Auch wenn man mal falsch abbiegt im Leben, kann das trotzdem zu etwas Schöнем führen.“



Aleer Nyang Jacobs Bildungsweg steht für Ausdauer,
Engagement und Hoffnung auf Veränderung

Der Sonderpreis der *Stiftung Berliner Leben* geht an zwei Architekturstudierende des Campus Minden für ihre Arbeit *Schichtwechsel*

Schinkel Preis

an HSBI Studierende



Die Aufgabe lautete, das Areal rund um den Bahnhof Berlin Südkreuz gestalterisch zu beleben

Lea Kloss und Anne-Marie Fink konnten im Rahmen des Schinkelpreises 2025 in der Fachsparte *Freie Kunst* den Sonderpreis der Stiftung Berliner Leben erringen. Ihre Arbeit nannten die beiden Bachelorstudierenden des Studiengangs Architektur am Campus Minden der Hochschule Bielefeld (HSBI) *Schichtwechsel*. Die gestellte Aufgabe lautete, das Areal rund um den Bahnhof Berlin Südkreuz gestalterisch zu beleben. Ausgehend von den vier Himmelsrichtungen enthält der Entwurf von Kloss und Fink jeweils an vier Plätzen des Areals künstlerische Installationen, mit denen die historische und die soziale Dimension des Ortes hervorgehoben wird.

In der Bewertung der Jury heißt es: „Ein zentraler Gedanke der Installationen ist der Bezug auf die Arbeiterbewegung und die Sichtbarmachung der Bedeutung von Arbeit und Arbeiterschaft für die Errichtung und Funktion des öffentlichen Ortes.“ Den beiden Preisträgerinnen ging es dabei auch um die Auflockerung und Öffnung der Plätze rund um den Bahnhof für alle Bürger:innen. So planen sie für den Platz Süd

beispielsweise die Vorführung des Films *Metropolis* von Fritz Lang, der u. a. den Konflikt zwischen den in der Oberstadt wohnenden Reichen und der Arbeiterschaft thematisiert. Für den Platz Ost sieht der Entwurf der beiden Studierenden eine gerüstartige, sechs Meter hohe, gekrümmte und verdrehte Skulptur aus recyceltem Stahl vor. „Hierbei verweisen das Material und seine Wiederverwendung auf die Geschichte und die Mühen der Arbeiterschaft“, so die Jury, die von der „Vielgestaltigkeit des Ansatzes und der intensiven Auseinandersetzung des Entwurfes mit den Besonderheiten des Areals“ überzeugt wurde. „Der Bahnhof als Ort, an dem verschiedene soziale Schichten aufeinandertreffen und sich mischen und der durch seine Funktion täglich zentrales Element auf dem Weg zur Arbeit ist, wird in seiner Vielgestaltigkeit und seinen unterschiedlichen Bedeutungen beleuchtet.“

Lea Kloss und Anne-Marie Fink wurden bei der Arbeit betreut durch Prof. Bettina Georg, die im Rahmen des Bachelorstudiums Architektur am Campus Minden das Modul *Freies Gestalten* anbietet. „Die beiden Studentinnen erzählen mit ihrem Entwurf eine Geschichte und reagieren damit auf den Ort und seinen historischen Kontext“, erläutert Prof. Georg, die am Campus Minden das Lehrgebiet Grundlagen des Entwerfens vertritt. Neben Architektur werden an der HSBI in Minden im Feld des Bauwesens auch die Bachelorstudiengänge Bauingenieurwesen und Projektmanagement Bau angeboten sowie der Masterstudiengang Integrales Bauen.

Der AIV-Schinkel-Wettbewerb, so der offizielle Name des Schinkelpreises, lehnt sich an an den Architekten und Stadtplaner Karl Friedrich Schinkel (1781–1841) und wird seit 1855 als Förder- und Ideenwettbewerb jährlich für junge Planer:innen ausgerichtet, um deren Kreativität für die Lösung zukunftsorientierter Planungsaufgaben zu wecken. Neben der Förderung des technisch-wissenschaftlichen Nachwuchses initiiert der Wettbewerb einen Dialog zwischen Stadtöffentlichkeit, Fachleuten, Verwaltung und Politik. Er zielt darauf ab, Interesse für ein Gebiet zu wecken, Sensibilität im Umgang mit dem Bestand zu entwickeln, die Bedeutung für die Umgebung aufzuzeigen und somit zur Qualifizierung der Aufgabenstellung einer formellen Planung beizutragen.

Studieren mit Sicherheitsnetz

Die Stiftung Studienfonds OWL ist eine 2006 gegründete Initiative der fünf staatlichen Hochschulen in Ostwestfalen-Lippe: die Hochschule Bielefeld, die Universitäten Bielefeld und Paderborn, die Technische Hochschule OWL und die Hochschule für Musik Detmold. Ziel der Stiftung ist es, Studierende zu fördern und ihnen unabhängig von ihrer sozialen Herkunft oder finanziellen Lage ein Studium an einer der OWL-Hochschulen zu ermöglichen. Dabei sollen besonders engagierte und leistungsstarke Studierende gefördert und für die Region OWL begeistert werden. Zudem wird ein lebendiges Netzwerk geknüpft zwischen Privatpersonen, Stiftungen, Vereinen und Unternehmen auf Seiten der Fördernden und den aktuellen sowie ehemalig Geförderten.

Ihr einmaliges Kooperationsprojekt war der Vorreiter für das 2011 entstandene bundesweite Programm *Deutschlandstipendium*, das von der Bundesregierung mitgetragen wird. Den Vorstand der Stiftung Studienfonds OWL bilden die Rektor:innen und Präsident:innen der Hochschulen. Vorsitzende ist derzeit HSBI-Präsidentin Prof. Dr. Ingeborg Schramm-Wölk. Alle fünf Hochschulen treten als Stifterinnen der selbstständigen, privatrechtlichen Stiftung auf.

An den OWL-Hochschulen vergibt die Stiftung Studienfonds OWL Stipendien an Studierende aller Fachrichtungen. Wer ein Deutschlandstipendium erhält, überzeugt durch Leistung, Engagement und hat gegebenenfalls zusätzlich besondere biografische Umstände, die sich durch Brüche im Lebenslauf, Umwege oder das Überwinden persönlicher Hürden zeigen. Das monatliche Stipendium von 300 Euro setzt sich zur Hälfte aus Bundesmitteln und zur Hälfte aus privaten Spenden zusammen. In der Regel läuft die Förderung über zwei Jahre, eine Verlängerung um ein drittes Jahr ist möglich.

Außerdem vergibt die Stiftung Studienfonds OWL Sozialstipendien aufgrund besonderer finanzieller Bedarfe. Im Förderjahr 2025/26 erhalten zehn Prozent der Stipendiat:innen ein solches Stipendium in Höhe von 1.800 Euro pro Jahr, das vollständig aus Spendenmitteln finanziert wird. Ein Sozialstipendium wird für ein Jahr ausgeschüttet, jedoch sind Neubewerbungen möglich.

Doch finanzielle Unterstützung ist nur ein Teil des Konzepts. Alle Stipendien sind eingebettet in ein ideelles Förderprogramm. Workshops, Austauschformate, Begegnungen mit Unternehmen und der Kon-

Noch immer entscheidet in Deutschland die Herkunft maßgeblich über Bildungschancen: Finanzielle Sicherheit, familiäre Unterstützung und Zeitressourcen sind ungleich verteilt. Für viele Studierende bedeutet das Studium nicht nur Lernen, sondern auch ständiges Rechnen: Reicht das Geld für Miete, Bücher, den Nebenjob-Ausfall in der Prüfungsphase? Genau hier setzt der Studienfonds OWL an, der 2026 sein 20-jähriges Bestehen feiert



Bielefelds Oberbürgermeisterin Dr. Christiana Bauer hatte nicht die besten Startbedingungen für eine akademische Ausbildung. Weder finanziell noch von der Inspiration durch das Elternhaus her war der Weg ins Studium vorgezeichnet. Ein Stipendium des Studienfonds OWL gab ihr die Freiheit, einen akademischen Weg einzuschlagen. Zu einem Erfahrungsaustausch traf sich die „OB“ mit HSBI-Präsidentin und Studienfonds-OWL-Vorstandsvorsitzenden Prof. Dr. Ingeborg Schramm-Wölk

takt unter den Stipendiat:innen gehören ebenso dazu wie die Möglichkeit, Netzwerke aufzubauen, die über das Studium hinaus tragen.

Ein paar Zahlen: Im Förderjahr 2025/26 werden insgesamt 509 Studierende an den fünf Standorten gefördert, darunter sowohl neue Stipendiat:innen als auch solche in höheren Förderjahren. An der HSBI werden 93 Studierende mit einem Deutschland- oder Sozialstipendium gefördert, davon sind 49 Stipendiat:innen neu hinzugekommen. Damit schüttet die Stiftung Studienfonds OWL mehr als 1,7 Millionen Euro an Stipendienmitteln aus, wovon 900.000 Euro aus Spenden der regionalen Wirtschaft, von Organisationen und Stiftungen sowie Vereinen und Privatpersonen stammen.

Es geht dem Studienfonds OWL auch um eine ideelle Förderung seiner Stipendiat:innen: Immer wieder konnte der Studienfonds prominente Gastredner gewinnen, die mit den Stipendiat:innen ins Gespräch kamen, darunter Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, der inzwischen verstorbene Bundesumweltminister Klaus Töpfer und Persönlichkeiten, die in der Wirtschaft, Wissenschaft und den staatlichen Institutionen Verantwortung tragen. Fest etabliert ist inzwischen das Format *Studienfonds Generale*, zu dem

regelmäßig Keynote-Speaker zu gesellschaftspolitischen Themen eingeladen werden. Auch der regelmäßige Kontakt zu ehemaligen Stipendiat:innen, die sich in der Studienfonds Community zusammengeschlossen haben, gehört zum Gesamtpaket. „Der Studienfonds ist ein Ort des generationsübergreifenden Diskurses, der unverzichtbar ist für unsere Gesellschaft in dieser Zeit, in der wir immer wieder auch um Werte ringen“, unterstreicht Schramm-Wölk. „In OWL können wir stolz sein auf unseren Studienfonds. Er trägt zur Reputation der Region bei und ist ein Ausdruck für die sehr gute Zusammenarbeit von Wissenschaft, Wirtschaft und öffentlichen Institutionen in OWL.“

Im Jubiläumsjahr 2026 möchte die Stiftung Studienfonds OWL ihre Stipendienzahl weiter ausbauen. Die Investition in Bildung lohnt sich beim Studienfonds OWL gleich zweifach – nicht nur wird der Spendenbetrag durch die BMFTR-Mittel verdoppelt, sondern durch das ideelle Förderprogramm besteht eine tolle Chance, die „High Potentials“ von morgen schon heute kennen zu lernen.

→ www.studienfonds-owl.de

Orientieren, ‘uəɪəɪwɪoʊʊ ausprobieren



Feierliche Stipendienvergabe in der HSBI: Im Förderjahr 2025/26 wurden 93 HSBI-Studierende mit einem Deutschlandstipendium oder Sozialstipendium gefördert. Auf dem Foto die neuen geförderten Studierenden mit HSBI-Präsidentin Prof. Dr. Ingeborg Schramm-Wölk

Die Zentrale Studienberatung der HSBI ist DER Wegweiser für Studieninteressierte und Studierende entlang des gesamten „Student Life Cycle“

Ausbildung, Studium oder doch erstmal ein freiwilliges soziales Jahr? Die Möglichkeiten für junge Menschen nach dem Schulabschluss sind vielfältig und damit schnell auch überfordernd. Um bei der Orientierung zu helfen, unterstützt das Team der Zentralen Studienberatung (ZSB) der HSBI Studieninteressierte von der Erstberatung bis zur Einschreibung. Und auch während des Studiums ist die ZSB Anlaufstelle bei Fragen rund um Studienverlauf, Finanzierung oder bei persönlichen Krisen. Kurz: Die ZSB begleitet und berät entlang des gesamten „Student Life Cycle“. Über das breite Angebot und aktuelle Herausforderungen im Angesicht von fehlenden Abiturjahrgängen und KI-geprägten jungen Menschen haben wir mit der Leiterin der ZSB Sandra Dölling-Trapp, den Beraterinnen Karin Laube und Sophia Lehmann und Talentscout Spiridula Milioni gesprochen. Sie stehen stellvertretend für das Team der ZSB, das bei Fragen bereit steht.

Die HSBI bietet eine Vielfalt an Studienmodellen: Vollzeitstudium, praxisintegriertes oder duales Studium und berufsbegleitendes Studium. Dazu kommt, dass eine große Zahl der Bewerber:innen sich nicht über das gymnasiale Abitur für ein Studium qualifiziert, sondern über eine Ausbildung oder Ähnliches. „Die ZSB reagiert also auf eine sehr heterogene Studierendenschaft“, so Sandra Dölling-Trapp. „Auch die Informationsbeschaffung der Studieninteressierten ist heterogener geworden. Und die Kompetenzen, unserer Studieninteressierten und Studierenden ebenso. Es kommen Studieninteressierte zu uns, die sich vorab bereits umfassend mit Hilfe des Internets und KI beraten und informiert haben. Denen geht es dann darum, nochmal mit einer Person der Hochschule zu sprechen und das Gespräch zur eigenen Bestätigung zu nutzen, denn KI halluziniert nach wie vor noch sehr stark. Es gibt auch die Studieninteressierten, die durch die vielen Informationen und Angebote gestresst sind und umfassende Orientierung benötigen.“

Darauf ist das Team der ZSB vorbereitet: Der erste Kontakt erfolgt meist mit der Studienberatung, die Schüler:innen und andere Interessierte in ganz unterschiedlichen Phasen der Berufs- und Studienorientierung begegnen. Beraterin Karin Laube: „Oft helfen wir erst einmal, einen Überblick zu schaffen, welche Möglichkeiten es gibt und welche Studiengänge mit den individuellen Interessen und Voraussetzungen in Frage kommen.“ Die ZSB gliedert ihren Orientierungsprozess in drei Stufen: orientieren, informieren und ausprobieren. Immer beliebter werden die Angebote mit persönlichem Kontakt, wie das Schnupperstudium, Schnuppertage in den Oster-

bzw. Herbstferien oder (M)ein Tag an der HSBI, an dem Studieninteressierte einen Tag mit Studierenden mitlaufen können und neben Seminaren und Vorlesungen gleich auch etwas Campusgefühl bekommen. Dazu kommen niederschwellige und regelmäßig stattfindende Infovorträge und Hinweise auf zentrale Angebote wie Online-Infowoche oder Tag der offenen Tür der HSBI, das „Herzstück“ der Studienorientierung. Laube: „Toll ist es, wenn Schüler:innen schon Ideen haben und mit ihren Fragen an die Hochschule kommen, denn dann können sie von den Begegnungen mit den Studierenden und mit den Expert:innen in den Fachbereichen am meisten profitieren.“

Beratung endet nicht mit der Einschreibung

Ein besonderes Beispiel für die individuelle Begleitung der ZSB sind die Talentscouts. Drei Mitarbeiterinnen der HSBI beraten und begleiten motivierte und leistungsstarke Schüler:innen aus weniger privilegierten Familien ab der Oberstufe bei ihrem Übergang in die Berufsausbildung oder ein (duales) Studium bis hinein in den Beruf. Denn: In Deutschland hängt der schulische Erfolg junger Menschen noch stark vom sozio-ökonomischen Status des Elternhauses ab. Haben die Eltern nicht studiert und verfügt die Familie über ein geringes Einkommen, können junge Menschen bei gleicher Leistung seltener ihre Fähigkeiten in eine erfolgreiche Bildungsbiografie an einer Hochschule übersetzen. In der Talentförderung wird nach Schüler:innen gesucht, die in ihrem jeweiligen Lebenskontext gute Schulnoten erlangen, obwohl sie zum Beispiel ohne Infrastruktur wie Schreibtisch und Laptop lernen, nur geringe finanzielle Ressourcen zur Verfügung haben oder ihre Geschwister betreuen.

Dafür haben die Scouts an ihren Kooperationsschulen feste Beratungstage, in denen sie mit den „Talenten“ sprechen, die zum Beispiel von den Lehrkräften vorgeschlagen werden. Talentscout Spiridula Milioni erklärt: „Wer in weniger privilegierten Verhältnissen aufwächst, braucht häufiger jemanden, der das Vertrauen in die eigenen Stärken weckt. Man kann uns als Reisebegleitung auf diesem Weg beschreiben, die motivieren, Wege aufzeigen und hilfreiche Netzwerke und Zugänge zu existierenden Förderinstrumenten des Bildungssystems eröffnen.“

Die ZSB weiß auch, dass sich viele Fragen und ein Unterstützungsbedarf erst im Verlauf des Studiums ergeben, weshalb die Begleitung nicht mit der Immatrikulation aufhört. Die Probleme und Herausforderungen, mit denen sich Studierenden an die ZSB wenden, sind dabei vielfältig: Lernstrategien, Zeitmanagement, Prüfungsvorbereitung oder Aufschieben. Dazu kommen Herausforderungen durch schwierige Familien- und Lebensumstände, Studienzweifel sowie Fragen zur Studienfinanzierung. Die Finanzierungsberatung bietet zum Beispiel einen Überblick über verschiedene Finanzierungsmöglichkeiten wie BAföG, Stipendien, Studienkredite oder Bildungsfonds. In der psychosozialen Beratung geht es darum, effektive Bewältigungsstrategien zu entwickeln, emotionale Unterstützung zu bieten und die persönliche Resilienz zu stärken. Sophia Lehmann: „Hier bieten wir den Studierenden einen geschützten Raum, in dem persönliche Anliegen, Belastungen und Entscheidungsprobleme vertrauensvoll besprochen werden können und wir gemeinsam Lösungen finden.“

Die Zentralen Studienberatungen und Career Services der HSBI, der TH OWL, der Universität Bielefeld und der Universität Paderborn bieten im Rahmen des Verbundprojektes *Campus OWL* in jedem Semester Veranstaltungen speziell zu Studienzweifel und Studienabbruch. Das Projekt vernetzt neben den Hochschulen auch Agenturen für Arbeit, Kammern und andere regionale Akteure, um zielgerichtet weiterverweisen zu können. Sophia Lehmann: „Ziel ist es dabei auch Studienzweifel zu enttabuisieren.“

Sandra Dölling-Trapp weiß um eine weitere Herausforderung der aktuellen Generationen: „GenZ und GenAlpha sind damit konfrontiert, dass neben

den ohnehin omnipräsenten Krisen die Frage im Raum steht: Was kann ich später mit dem Studium machen und welche Aufgaben werden zukünftig von der KI übernommen? Das sind Themen, die auch in der Beratung aufkommen. Themen, die wohl viele in der Hochschule beschäftigen. Wie können wir auf die disruptierte Arbeitswelt vorbereiten?“ Um auf diese Fragen fundiert reagieren zu können, setzt die ZSB gezielt auf kontinuierliche Weiterbildung und den engen Austausch mit den Fachbereichen. So können sie in den Beratungen realistische Perspektiven aufzeigen, welche Kompetenzen in Zukunft gefragt sein werden und wie Studierende sich flexibel auf Veränderungen einstellen können.

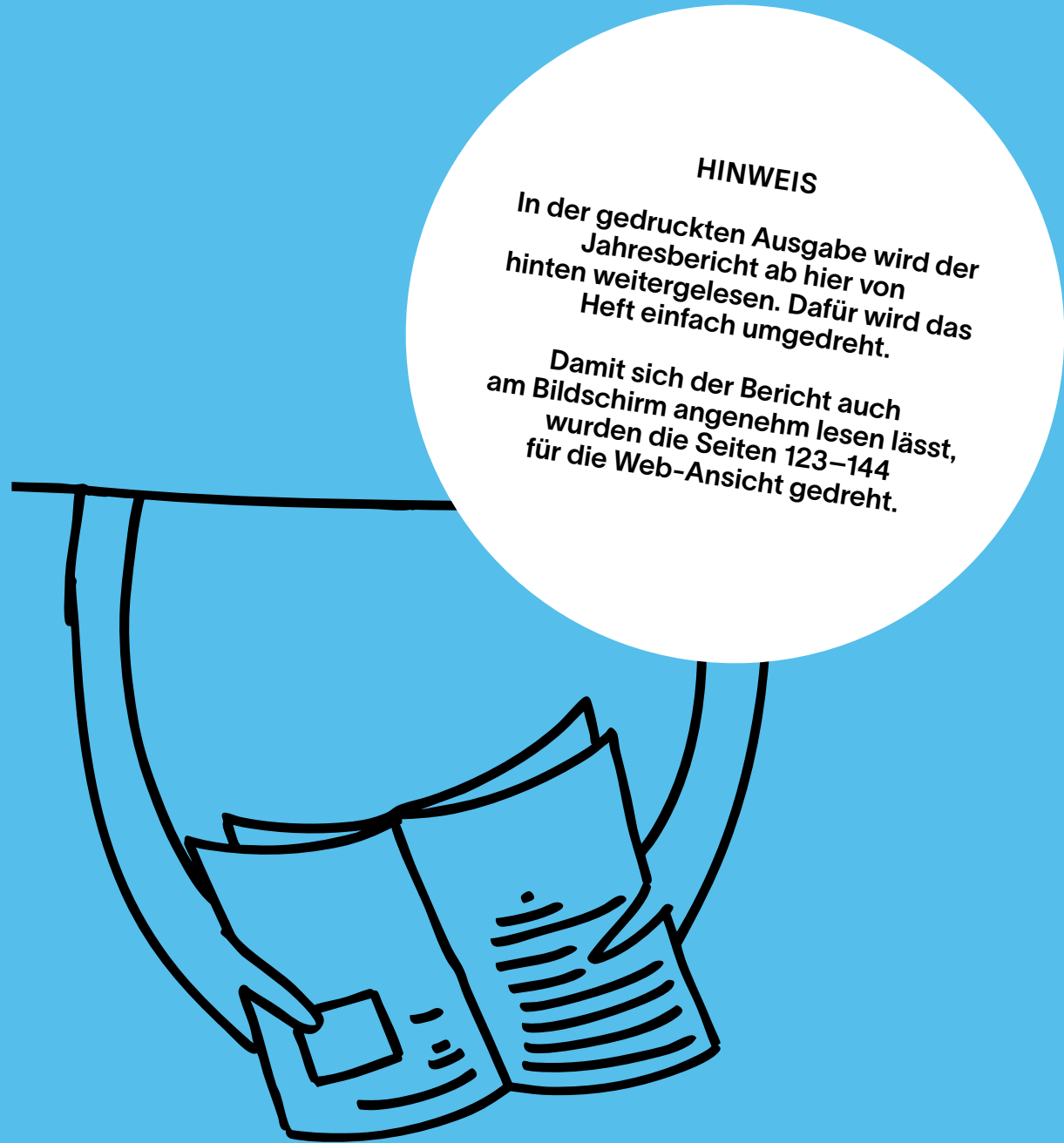
Eine weitere wichtige Säule der ZSB ist der Kontakt mit den Schulen der Region. Der regelmäßige Austausch mit Studien- und Berufswahlkoordinator:innen ermöglicht eine kontinuierliche Ansprache potenzieller Studierender. Das ZSB-Team Schule, der Schulbeauftragte der HSBI Prof. Dr. Jörg-Michael Keuntje, sowie die Mitarbeitenden der Fachbereiche koordinieren die Angebote gemeinsam. Das Schulteam beteiligt sich an Infotagen an Schulen, hält Vorträge oder lädt Schüler:innen in die HSBI ein. Die Programme werden gemeinsam mit den Fachbereichen entwickelt, damit die Teilnehmenden je nach Interesse auch bereits fachliche Einblicke erhalten.

Sandra Dölling-Trapp fasst zusammen: „Unser Ziel ist, die HSBI zu einem Ort zu machen, zu dem unsere Studierenden gerne kommen. Einen Ort, an dem sie wachsen können und an den sie als erfolgreiche Absolvent:innen gerne zurückdenken, weil sie willkommen waren, sie viel gelernt haben und in kritischen Situationen Unterstützung bekamen.“



Über das Angebot der Zentralen Studienberatung berichten (v.l.) Talentscout Spiridula Milioni, Leiterin Sandra Dölling-Trapp und die Beraterinnen Karin Laube und Sophia Lehmann

Einmal auf den Kopf:
Jetzt von hinten weiterlesen



Studiengänge	143
Fachbereiche	138
Studierende	137
Internationales	135
Forschung	130
Flächen	124
Finanzen	124
Personal	123

Zahlen,

Daten,
FAKTEN

Studium, Studiengänge

Vollzeitstudium

Das Vollzeitstudium ist das „klassische“ Studium mit (Präsenz-) Lehrveranstaltungen in der Vorlesungszeit sowie deren Vor- und Nachbearbeitung, schriftlichen oder mündlichen Prüfungen und eventuell Hausarbeiten in der vorlesungsfreien Zeit. Hinzu kommen je nach Studiengang Praxisprojekte, Praktika oder Zusatzangebote wie Sprachkurse.

Teilzeitstudium

Hierunter versteht man ein Studium, das nach Dauer und Unterrichtsbelastung eine studienbegleitende Berufstätigkeit zulässt. Auch dem Aspekt „familienfreundliche Hochschule“ soll damit Rechnung getragen werden. Die Inhalte aus dem Vollzeitstudium werden über mehr Semester verteilt angeboten.

Berufsbegleitendes Studium

Das berufsbegleitende Studium (z. B. Verbundstudium) ist ein Studienangebot, in dem Fernstudienelemente mit Präsenzlehrveranstaltungen verknüpft werden, die im Regelfall an Samstagen während der Vorlesungszeit stattfinden. Dadurch kann das Studium mit einer Berufstätigkeit in Vollzeit oder einer Ausbildung kombiniert werden. Die HSBI bietet sowohl berufsbegleitende Bachelorstudiengänge als auch Masterstudiengänge an.

Praxisintegriertes Studium

Die Studierenden sind während des praxisintegrierten Studiums sowohl an der HSBI eingeschrieben als auch in einem Unternehmen beschäftigt und erhalten eine Vergütung. Die Praxisphasen im Betrieb wechseln sich etwa vierteljährlich mit Theoriephasen an der Hochschule ab. Die berufspraktische Tätigkeit kann im Rahmen einer Berufsausbildung oder im studienbegleitenden Praktikum erbracht werden. Es ist aber auch möglich, das Studium mit einer Berufstätigkeit zu verbinden.

Neben ingenieur- und wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen, bei denen die HSBI mit Unternehmen kooperiert, bietet die Hochschule seit 2021 auch den praxisintegrierten Bachelorstudiengang *Angewandte Hebammenwissenschaft* an. Bei diesem Studiengang kooperiert die HSBI mit den Praxiszentren für angewandte Hebammenwissenschaft (PZH) in Minden und Paderborn.

Duales Studium/ Ausbildungsintegriertes Studium

An der HSBI wird der ausbildungsintegrierte Bachelorstudiengang *Pflege* angeboten. Der primärqualifizierende Bachelorstudiengang verbindet hochschulisches Lernen an der HSBI mit praktischem Lernen in vielfältigen Handlungsfeldern der Pflege. Am Ende des Studiums erwerben die Studierenden sowohl einen Studienabschluss (Bachelor of Science) als auch einen Berufsabschluss (Pflegefachfrau/-mann).

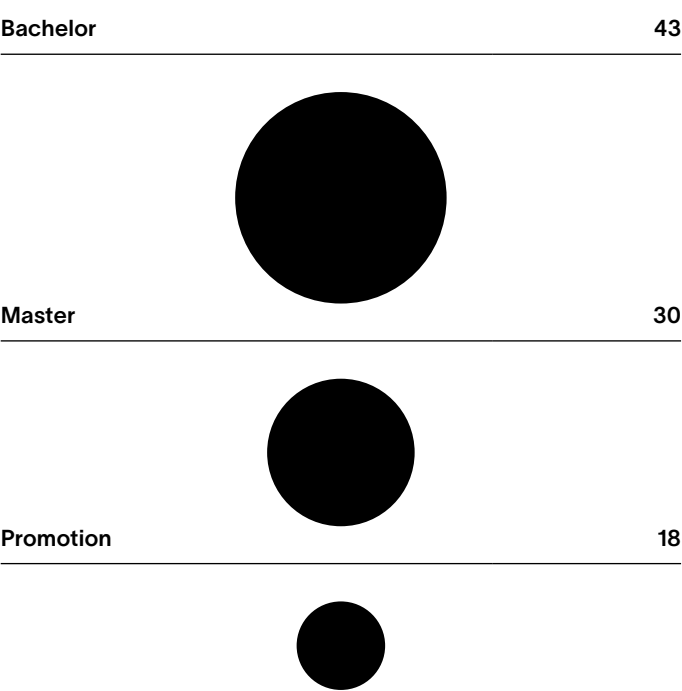
Kooperatives Studium

Das kooperative Modell verbindet eine praktische Ausbildung mit einem Bachelorstudium. Der Bachelorstudiengang Maschinenbau in Bielefeld verbindet in der Variante des kooperativen Studiums eine praktische Facharbeiter:innen- oder Gesell:innenausbildung mit einem Bachelorstudium. Bei diesem Studiengang ist es konkret eine gewerblich-technische Berufsausbildung im Bereich *Metall*. Am Campus Minden wird in der kooperativen Variante die Ausbildung in einem klassischen Bauberuf mit dem Bachelorstudiengang Bauingenieurwesen kombiniert.

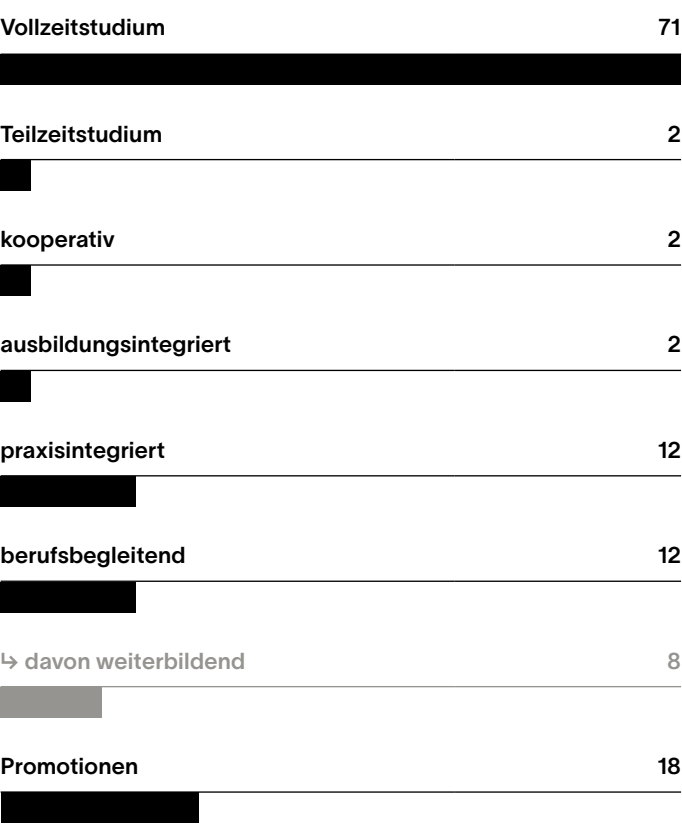
Weiterbildendes Studium

Das weiterbildende Studium (Zertifikatsangebot) ist kein Bachelor- oder Masterstudiengang, besteht aber aus fest strukturierten Einheiten (z. B. Lehrveranstaltungen) und schließt mit einem Weiterbildungszertifikat ab. Grundsätzlich sind Personen teilnahmeberechtigt, die ein Hochschulstudium erfolgreich abgeschlossen haben.

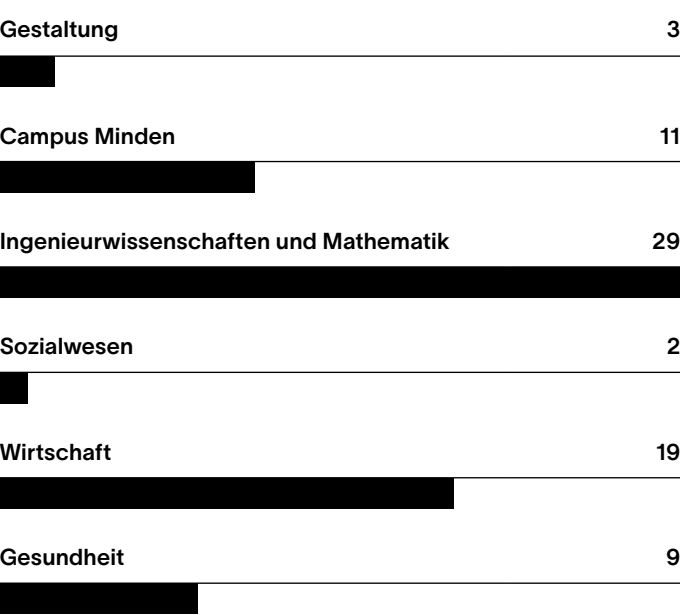
Studiengänge nach Abschlüssen



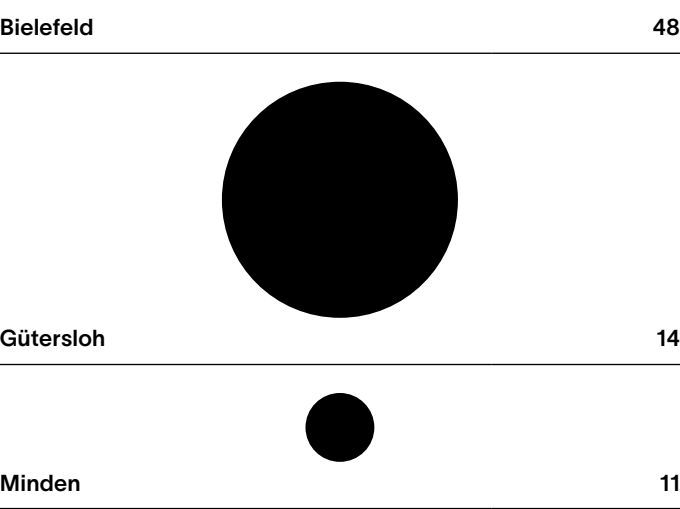
Studiengänge nach Studienmodellen



Studiengänge nach Fachbereichen



Studiengänge nach Standorten



Bachelorstudiengänge

Studienmodell

Abschluss

Fachbereich

Standort

Angewandte Hebammenwissenschaft	praxisintegriert	Bachelor of Science	Gesundheit	Bielefeld
Angewandte Informatik	Vollzeitstudium	Bachelor of Science	Ingenieurwissenschaften und Mathematik	Bielefeld
Angewandte Mathematik	Vollzeitstudium	Bachelor of Science	Ingenieurwissenschaften und Mathematik	Bielefeld
Angewandte Therapiewissenschaften Ergo- und Physiotherapie	ausbildungsintegriert	Bachelor of Science	Gesundheit	Bielefeld
Apparative Biotechnologie	Vollzeitstudium	Bachelor of Science	Ingenieurwissenschaften und Mathematik	Bielefeld
Architektur	Vollzeitstudium	Bachelor of Arts	Campus Minden	Minden
Berufspädagogik Pflege und Therapie	Vollzeitstudium	Bachelor of Arts	Gesundheit	Bielefeld
Balingenieurwesen	Vollzeitstudium	Bachelor of Engineering	Campus Minden	Minden
Betriebswirtschaft	berufsbegleitender Verbundstudiengang	Bachelor of Arts	Wirtschaft	Bielefeld
Betriebswirtschaft	berufsbegleitender Verbundstudiengang	Bachelor of Arts	Wirtschaft	Gütersloh
Betriebswirtschaftslehre	Vollzeitstudium	Bachelor of Arts	Wirtschaft	Bielefeld
Betriebswirtschaftslehre	praxisintegriert	Bachelor of Arts	Wirtschaft	Bielefeld
Digitale Bahnsysteme	Vollzeitstudium	Bachelor of Science	Ingenieurwissenschaften und Mathematik	Bielefeld
Digitale Technologien	praxisintegriert	Bachelor of Engineering	Ingenieurwissenschaften und Mathematik	Gütersloh
Elektrotechnik	berufsbegleitender Verbundstudiengang	Bachelor of Engineering	Ingenieurwissenschaften und Mathematik	Bielefeld
Elektrotechnik	Vollzeitstudium	Bachelor of Engineering	Ingenieurwissenschaften und Mathematik	Bielefeld
Elektrotechnik	praxisintegriert	Bachelor of Engineering	Campus Minden	Minden
Gestaltung	Vollzeitstudium	Bachelor of Arts	Gestaltung	Bielefeld
Industrial Engineering (englischsprachig)	Vollzeitstudium	Bachelor of Engineering	Ingenieurwissenschaften und Mathematik	Gütersloh
Industrial Engineering (englischsprachig)	praxisintegriert	Bachelor of Engineering	Ingenieurwissenschaften und Mathematik	Gütersloh
Informatik	Vollzeitstudium	Bachelor of Science	Campus Minden	Minden
International Studies in Management	Vollzeitstudium	Bachelor of Arts	Wirtschaft	Bielefeld
Management und Beratung im Gesundheitswesen	Vollzeitstudium	Bachelor of Arts	Gesundheit	Bielefeld
Maschinenbau	Vollzeitstudium	Bachelor of Engineering	Ingenieurwissenschaften und Mathematik	Bielefeld
Maschinenbau	berufsbegleitender Verbundstudiengang	Bachelor of Engineering	Ingenieurwissenschaften und Mathematik	Bielefeld
Maschinenbau	praxisintegriert	Bachelor of Engineering	Campus Minden	Minden
Mechatronik	Vollzeitstudium	Bachelor of Engineering	Ingenieurwissenschaften und Mathematik	Bielefeld
Mechatronik/Automatisierung	praxisintegriert	Bachelor of Engineering	Ingenieurwissenschaften und Mathematik	Bielefeld
Mechatronics and Automation (englischsprachig)	Vollzeitstudium	Bachelor of Engineering	Ingenieurwissenschaften und Mathematik	Gütersloh
Mechatronics and Automation (englischsprachig)	praxisintegriert	Bachelor of Engineering	Ingenieurwissenschaften und Mathematik	Gütersloh
Pädagogik der Kindheit/Kindheitspädagogik	Vollzeitstudium	Bachelor of Arts	Sozialwesen	Bielefeld
Pflege	ausbildungsintegriert	Bachelor of Science	Gesundheit	Bielefeld
Projektmanagement Bau	Vollzeitstudium	Bachelor of Engineering	Campus Minden	Minden
Regenerative Energien	Vollzeitstudium	Bachelor of Engineering	Ingenieurwissenschaften und Mathematik	Bielefeld
Software Engineering	praxisintegriert	Bachelor of Engineering	Ingenieurwissenschaften und Mathematik	Gütersloh
Soziale Arbeit	Vollzeitstudium	Bachelor of Arts	Sozialwesen	Bielefeld
Wirtschaftsinformatik	Vollzeitstudium	Bachelor of Science	Wirtschaft	Bielefeld
Wirtschaftsinformatik	praxisintegriert	Bachelor of Science	Wirtschaft	Bielefeld
Wirtschaftsingenieurwesen	Vollzeitstudium	Bachelor of Science	Ingenieurwissenschaften und Mathematik	Bielefeld
Wirtschaftsingenieurwesen	praxisintegriert	Bachelor of Engineering	Ingenieurwissenschaften und Mathematik	Bielefeld
Wirtschaftsingenieurwesen	praxisintegriert	Bachelor of Engineering	Campus Minden	Minden
Wirtschaftspsychologie	Vollzeitstudium	Bachelor of Science	Wirtschaft	Bielefeld
Wirtschaftsrecht	Vollzeitstudium	Bachelor of Laws	Wirtschaft	Bielefeld

126

Masterstudiengänge

Studienmodell

Abschluss

Fachbereich

Standort

Angewandte Automatisierung	weiterbildender berufsbegleitender Verbundstudiengang	Master of Engineering	Ingenieurwissenschaften und Mathematik	Gütersloh
Berufspädagogik Pflege und Therapie	Vollzeit	Master of Arts	Gesundheit	Bielefeld
Berufspädagogik Pflege und Therapie	Teilzeit	Master of Arts	Gesundheit	Bielefeld
Betriebliches Bildungsmanagement (Koop. Professional School gGmbH, Uni Münster)	weiterbildender berufsbegleitender Verbundstudiengang	Master of Arts	Gesundheit	Bielefeld
Biomechatronik (Koop. mit der Universität Bielefeld)	Vollzeit	Master of Science	Ingenieurwissenschaften und Mathematik	Bielefeld
Business Innovation and Technology	Vollzeit	Master of Arts	Wirtschaft	Bielefeld
Computational Engineering	Vollzeit	Master of Science	Ingenieurwissenschaften und Mathematik	Bielefeld
Data Science (Forschungsmaster)	Vollzeit	Master of Science	Ingenieurwissenschaften und Mathematik	Gütersloh
Data Science (Research Master; englischsprachig)	Vollzeit	Master of Science	Ingenieurwissenschaften und Mathematik	Gütersloh
Digitale Technologien	weiterbildender berufsbegleitender Verbundstudiengang	Master of Engineering	Ingenieurwissenschaften und Mathematik	Gütersloh
Elektrotechnik	Vollzeit	Master of Engineering	Ingenieurwissenschaften und Mathematik	Bielefeld
Erweiterte Pflegeexpertise – Advanced Nursing Practice	weiterbildender berufsbegleitender Verbundstudiengang	Master of Science	Gesundheit	Bielefeld
Finance, Accounting, Controlling & Tax	Vollzeit	Master of Arts	Wirtschaft	Bielefeld
General Management	weiterbildender berufsbegleitender Verbundstudiengang	Master of Business Administration	Wirtschaft	Bielefeld
Gestaltung, 3-semestrig	Vollzeit	Master of Arts	Gestaltung	Bielefeld
Gestaltung, 4-semestrig	Vollzeit	Master of Arts	Gestaltung	Bielefeld
Human Resource Management	Vollzeit	Master of Arts	Wirtschaft	Bielefeld
Informatik	Vollzeit	Master of Science	Campus Minden	Minden
Integrales Bauen	Vollzeit	Master of Arts/of Engineering	Campus Minden	Minden
Integrierte Technologie- und Systementwicklung	Teilzeit	Master of Engineering	Campus Minden	Minden
Integrierte Technologie- und Systementwicklung	Vollzeit	Master of Engineering	Campus Minden	Minden
International Business Management	Vollzeit	Master of Arts	Wirtschaft	Bielefeld
Management für Ingenieur- und Naturwissenschaften	weiterbildender berufsbegleitender Verbundstudiengang	Master of Business Administration	Wirtschaft	Bielefeld
Marketing Management	Vollzeit	Master of Arts	Wirtschaft	Bielefeld
Maschinenbau	Vollzeit	Master of Science	Ingenieurwissenschaften und Mathematik	Bielefeld
Maschinenbau	weiterbildender berufsbegleitender Verbundstudiengang	Master of Engineering	Ingenieurwissenschaften und Mathematik	Bielefeld
Wirtschaftsinformatik	Vollzeit	Master of Science	Wirtschaft	Bielefeld
Wirtschaftsingenieurwesen	weiterbildender berufsbegleitender Verbundstudiengang	Master of Engineering	Ingenieurwissenschaften und Mathematik	Gütersloh
Wirtschaftspsychologie	Vollzeit	Master of Science	Wirtschaft	Bielefeld
Wirtschaftsrecht	Vollzeit	Master of Laws	Wirtschaft	Bielefeld

127

Angewandte Informatik	Doktor:in	Campus Minden	Minden
Angewandte Informatik	Doktor:in	Ingenieurwissenschaften und Mathematik	Bielefeld
Betriebswirtschaftslehre/Betriebswirtschaftslehre Bildungswissenschaft	Doktor:in	Wirtschaft	Bielefeld
	Doktor:in	Wirtschaft	Bielefeld
Biochemie/Biotechnologie	Doktor:in	Ingenieurwissenschaften und Mathematik	Bielefeld
Datenwissenschaft/Data Science	Doktor:in	Ingenieurwissenschaften und Mathematik	Gütersloh
Elektrotechnik	Doktor:in	Ingenieurwissenschaften und Mathematik	Bielefeld
Gesundheitswissenschaft/Pflege	Doktor:in	Gesundheit	Bielefeld
Informatik	Doktor:in	Ingenieurwissenschaften und Mathematik	Bielefeld
Informatik	Doktor:in	Campus Minden	Minden
Lebenswissenschaften	Doktor:in	Ingenieurwissenschaften und Mathematik	Bielefeld
Maschinenbau	Doktor:in	Ingenieurwissenschaften und Mathematik	Bielefeld
Mechatronik	Doktor:in	Ingenieurwissenschaften und Mathematik	Bielefeld
Pflegewissenschaft	Doktor:in	Gesundheit	Bielefeld
Psychologie	Doktor:in	Sozialwesen	Bielefeld
Soziale Arbeit	Doktor:in	Sozialwesen	Bielefeld
Sozialwissenschaft	Doktor:in	Sozialwesen	Bielefeld
Wirtschaftswissenschaften	Doktor:in	Wirtschaft	Bielefeld

Zertifikate

Studienmodell

Abschluss

Fachbereich

Standort

Betriebliche Kompetenzentwicklung	berufsbegleitendes Zertifikatsangebot	Zertifikat	Gesundheit	Bielefeld
Compliance Manager Digitalisierung und Recht	berufsbegleitendes Zertifikatsangebot	Zertifikat	Wirtschaft	Bielefeld
Digitalisierung im Gesundheitsbereich – Entwicklungen und Herausforderungen	berufsbegleitendes Zertifikatsangebot	Zertifikat	Gesundheit	Bielefeld
Doing International Business	berufsbegleitendes Zertifikatsangebot	Zertifikat	Wirtschaft	Bielefeld
Handlungsfelder betrieblicher Bildungsarbeit	berufsbegleitendes Zertifikatsangebot	Zertifikat	Gesundheit	Bielefeld
Handlungsfelder beruflichen Bildungspersonals im Gesundheitswesen	berufsbegleitendes Zertifikatsangebot	Zertifikat	Gesundheit	Bielefeld
Internationales Projektmanagement	berufsbegleitendes Zertifikatsangebot	Zertifikat	Wirtschaft	Bielefeld
New Leadership	berufsbegleitendes Zertifikatsangebot	Zertifikat	Campus Minden	Minden
Schulmanagement und Schulentwicklung	berufsbegleitendes Zertifikatsangebot	Zertifikat	Gesundheit	Bielefeld
Virtuelle Realität in der gesundheitsberuflichen Bildung	berufsbegleitendes Zertifikatsangebot	Zertifikat	Gesundheit	Bielefeld

Gestaltung

Standort: Lampingstraße 3, 33615 Bielefeld
Dekan: Prof. Nils Hoff
Prodekan:in: Prof. Claudia Rohmoser
Bachelorstudiengang: Gestaltung
Masterstudiengang: Gestaltung
Studienrichtungen: Digital Media and Experiment, Fotografie und Bildmedien, Kommunikationsdesign, Mode
Anzahl Labore/Werkstätten: 20

Campus Minden

Standort: Artilleriestraße 9, 32427 Minden
Dekan: Prof. Dr.-Ing. Sven Battermann
Prodekan: Prof. Dr.-Ing. Heiko Twelmeier
Bachelorstudiengänge: Architektur, Bauingenieurwesen (Vollzeit/kooperativ), Elektrotechnik (praxisintegriert), Informatik, Maschinenbau (praxisintegriert), Projektmanagement Bau, Wirtschaftsingenieurwesen (praxisintegriert)
Masterstudiengänge: Informatik, Integrales Bauen, Integrierte Technologie- und Systementwicklung (Teilzeit/Vollzeit)
Institute: Institute for Building Intelligence (ibi), Beteiligung an folgenden Instituten: Bielefelder Institut für angewandte Materialwissenschaften (BlfAM), Institute for Data Science Solutions (IDaS)
Anzahl Labore/Ateliers: 24

Ingenieurwissen-
schaften
und Mathematik

Standorte: Interaktion 1, 33619 Bielefeld; Gleis 13, Langer Weg 9a, 33332 Gütersloh; Schulstraße 10, 33330 Gütersloh; Apparative Biotechnologie, Universitätsstraße 27, 33615 Bielefeld
Digitale Bahnsysteme, RailCampus OWL
Minden, Pionierstraße 10, 32423 Minden
Dekan: Prof. Dr.-Ing. Rolf Naumann
Prodekan:innen: Prodekan für Studium und Lehre: Prof. Dr. Jonas Ide; Prodekan für Forschung, Entwicklung und Transfer: Prof. Dr. Axel Schneider; Prodekanin Campus Gütersloh: Prof. Dr.-Ing. Andrea Kaimann
Bachelorstudiengänge: Angewandte Informatik, Angewandte Mathematik, Apparative Biotechnologie, Digitale Bahnsysteme, Digitale Technologien (praxisintegriert), Elektrotechnik, Elektrotechnik (berufsbegleitend),

Fachbereiche

Industrial Engineering (EN), Industrial Engineering (praxisintegriert, EN), Maschinenbau (Vollzeit/kooperativ), Maschinenbau (berufsbegleitend), Mechatronics and Automation (EN), Mechatronics and Automation (praxisintegriert, EN), Mechatronik/ Automatisierung (praxisintegriert), Mechatronik, Regenerative Energien, Software Engineering (praxisintegriert), Wirtschaftsingenieurwesen, Wirtschafts- ingenieurwesen (praxisintegriert)
Masterstudiengänge: Angewandte Automatisierung (berufsbegleitend), BioMechatronik, Computational Engineer- ing, Data Science (Forschungsmaster), Data Science (Research Master, EN), Digitale Technologien (berufsbegleitend), Elektrotechnik, Maschinenbau, Maschi- nenbau (berufsbegleitend), Wirtschafts- ingenieurwesen (berufsbegleitend)
Institute: Bielefelder Institut für Angewandte Materialforschung (BlfAM), Institut für Systemdynamik und Mechatronik (ISyM), Institut für Technische Energie-Systeme (ITES)
Institute for Data Science Solutions (IDaS), Kooperation mit dem Fachbereich Campus Minden und dem Fachbereich Wirtschaft
Forschungsverbünde: CareTech OWL (fachbereichsübergreifend), Center for Applied Data Sciences (CfADS), Smart Recycling Factory (Kooperation mit den Fachbereichen Campus Minden und Wirtschaft sowie der TH OWL), Rail Campus OWL (kollaboratives Netzwerk aus Forschung, Wirtschaft und Ausbildung)
Forschungslabor in Kooperation mit einem Unternehmen: Mieletec HSBI
Anzahl Laborbereiche: 43

Sozialwesen

Standort: Interaktion 1, 33619 Bielefeld
Dekan: Prof. Dr. Michael Stricker
Prodekan:in: Prof. Dr. Helen Knauf (seit 01.09.2025); Prof. Dr. phil. Gudrun Dobslaw (bis 31.08.2025)
Bachelorstudiengänge: Kindheitspädagogik, Soziale Arbeit
Anzahl Labore/Werkstätten: 3

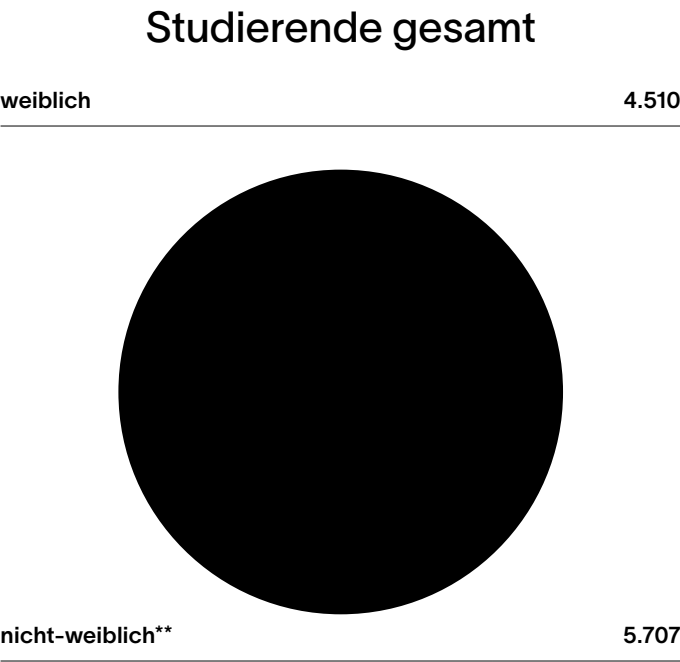
Wirtschaft

Standort: Interaktion 1, 33619 Bielefeld
Dekan: Prof. Dr. Riza Öztürk
Prodekan: Prof. Dr. Peter Hartel
Bachelorstudiengänge: Betriebswirtschaft (berufsbegleitend; Campus Bielefeld und Campus Gütersloh), Betriebswirtschafts- lehre, Betriebswirtschaftslehre (praxisinte- griert), International Studies in Manage- ment, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsinformatik (praxisintegriert), Wirtschaftspsychologie, Wirtschaftsrecht
Masterstudiengänge: Business Innovation & Technology, Finance, Accounting, Controlling & Tax, General Management (MBA, berufsbegleitend), Human Resource Management, International Business Management (EN), Management für Ingenieur- und Naturwissenschaften (MBA, berufsbegleitend), Marketing Management, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftspsychologie, Wirtschaftsrecht
Zertifikatsstudium: Compliance Manager Digitalisierung und Recht, Doing International Business (EN), Internationales Projektmanagement
Institute: Institute for Data Science Solutions (IDaS)
Anzahl Labore: 1

Gesundheit

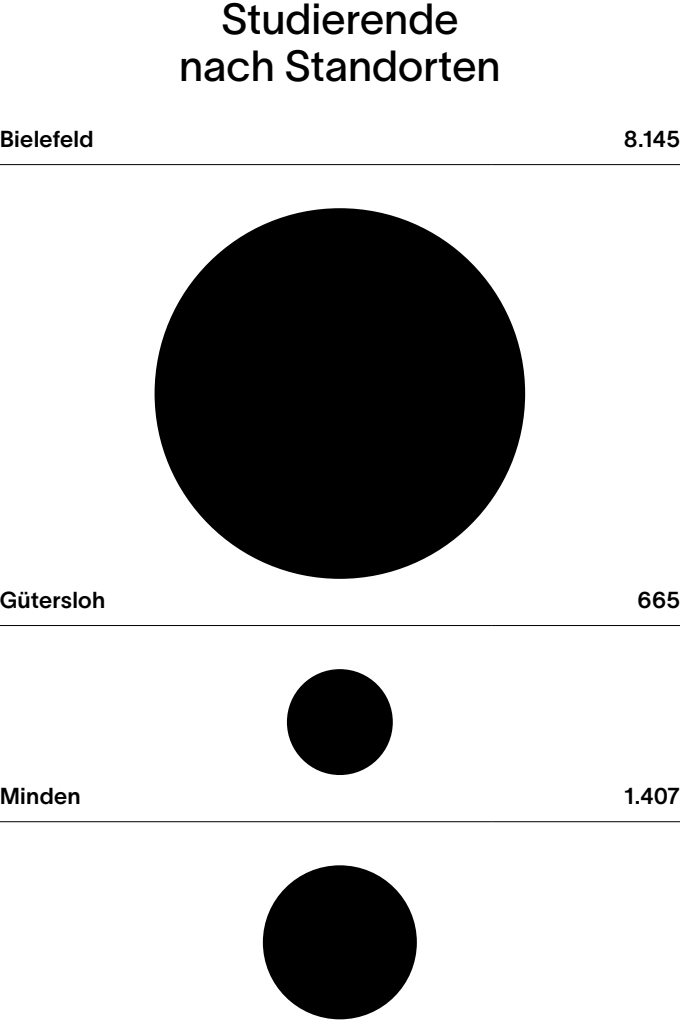
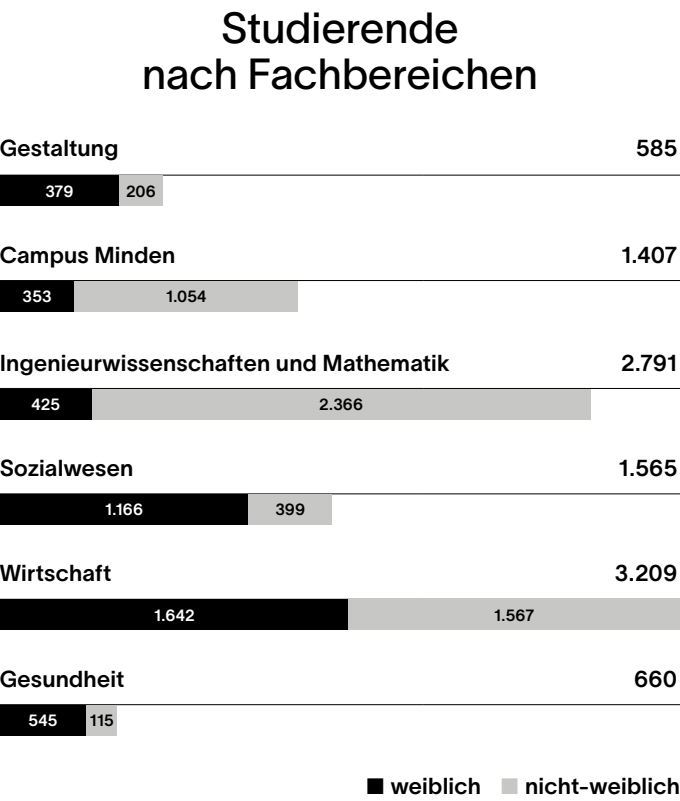
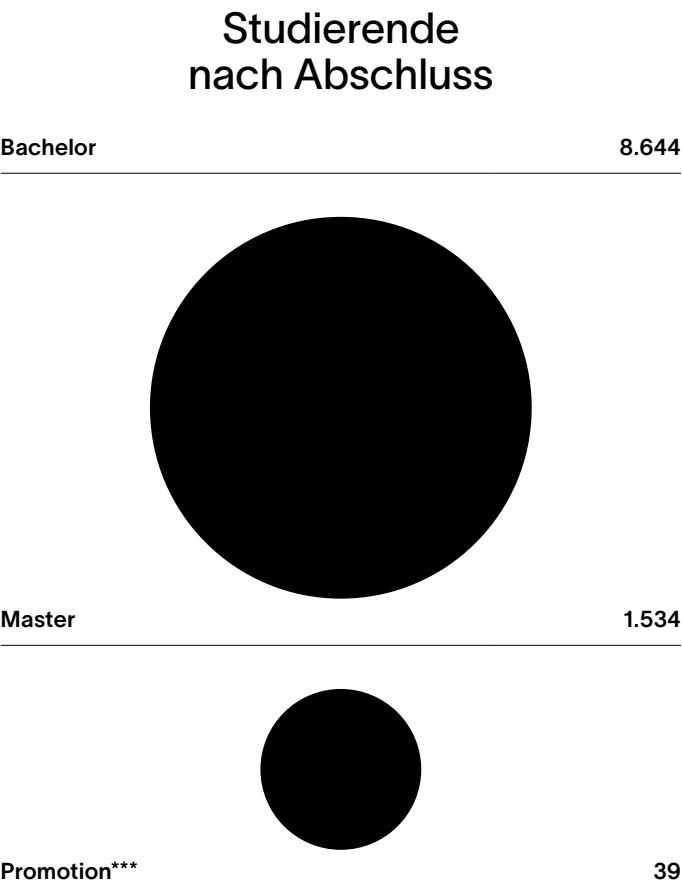
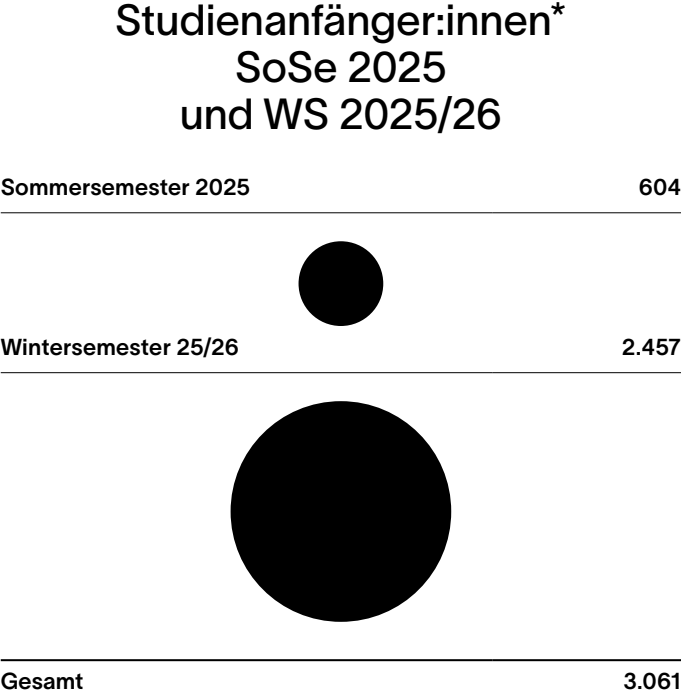
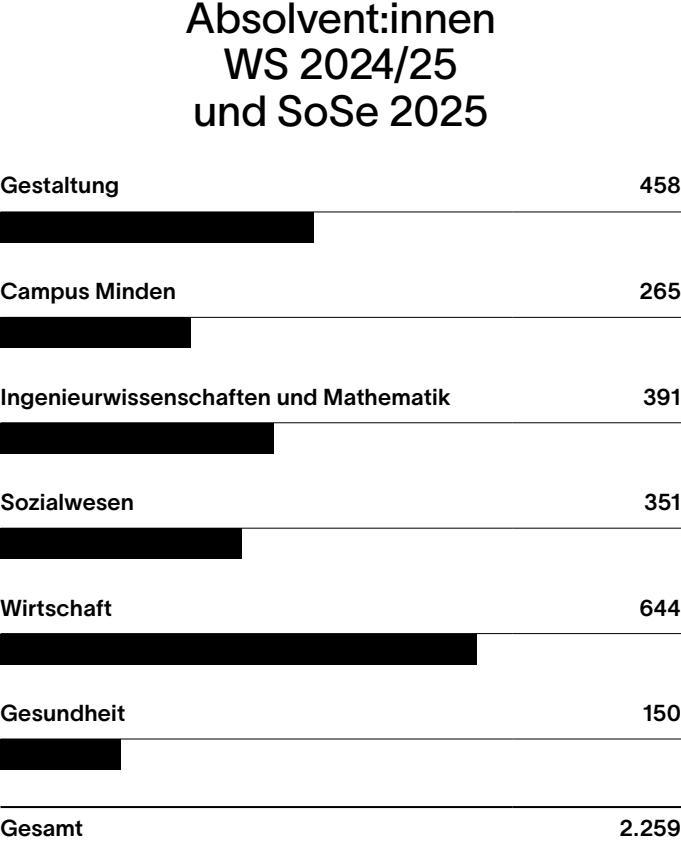
Standort: Interaktion 1, 33619 Bielefeld
Dekan: Prof. Dr. rer. medic. Markus Zimmermann
Prodekan:in: Prof. Dr. phil. Anne-Dörte Latteck
Bachelorstudiengänge: Angewandte Hebammenwissenschaft (praxisintegriert), Angewandte Therapiewissenschaften Ergo- und Physiotherapie, Berufspädago- gik Pflege und Therapie, Management und Beratung im Gesundheitswesen, Pflege
Masterstudiengänge: Berufspädagogik Pflege und Therapie (Vollzeit und Teilzeit), Betriebliches Bildungsmanagement (berufsbegleitend), Erweiterte Pflegeexpertise – Advanced Nursing Practice (berufsbegleitend)
Zertifikatsstudium: Digitalisierung im Gesundheitsbereich – Entwicklungen und Herausforderungen, Handlungsfelder beruflichen Bildungspersonals im Gesundheitswesen, Schulmanagement und Schulentwicklung, Virtuelle Realität in der gesundheitsberuflichen Bildung
Institut: Institut für Bildungs- und Versorgungsforschung im Gesundheits- bereich (InBVG)
Anzahl Labore/Ateliers: 2

10.217 Studierende*

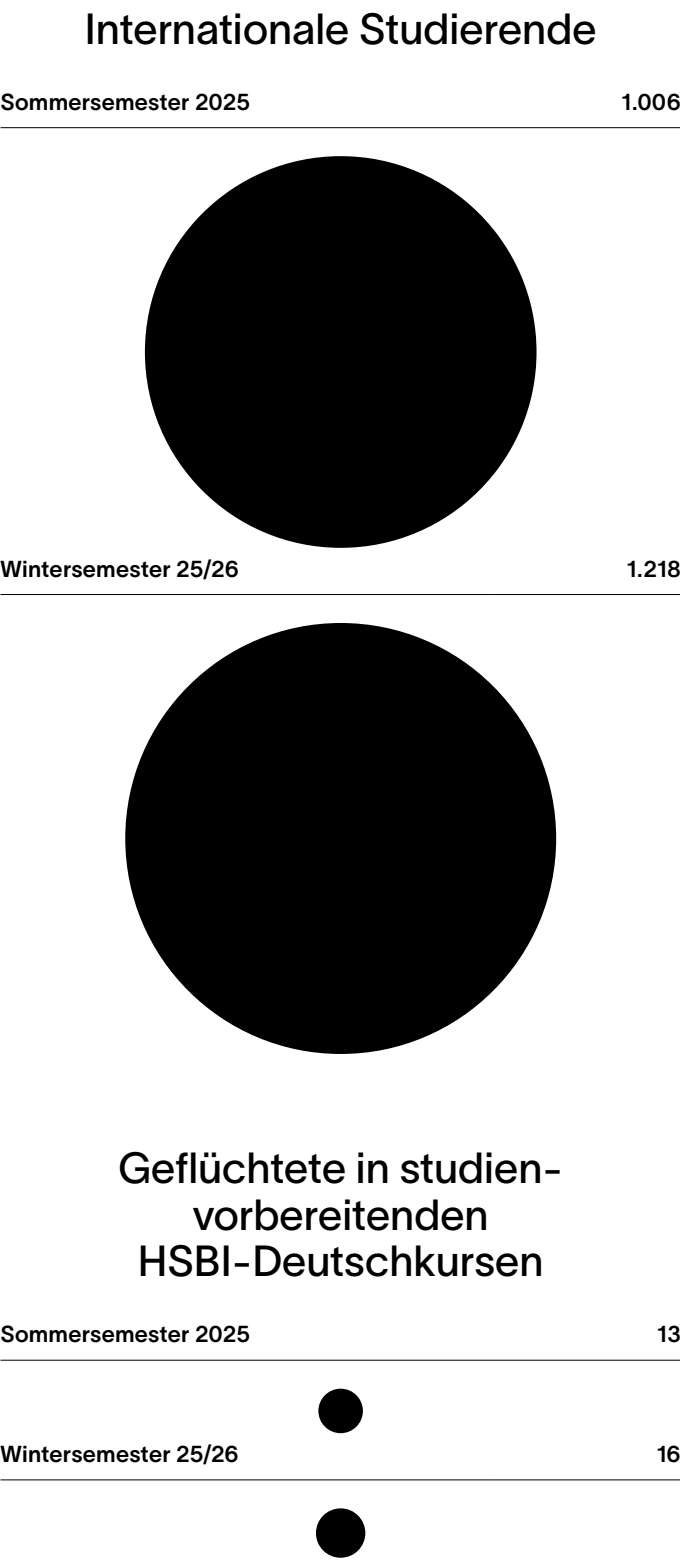


* inkl. Gasthörer:innen in Franchise-Studiengängen

** *nicht-weiblich* beinhaltet die Angaben divers und männlich. Diese Statistik hat in der Vergangenheit zu Diskussionen geführt. Deswegen hier eine kurze Erklärung: Die HSBI hat das Ziel und den gesetzlichen Auftrag, Frauenförderung zu betreiben und den Stand der Dinge transparent zu machen. Die Zahlen sind dem Data Warehouse der HSBI entnommen. Persönlichkeitsschutz und Datenschutz gebieten, angesichts relativ kleiner Gruppen, zu verhindern, dass Menschen beginnen, „Ausschau zu halten“, welcher geschlechtlichen Identität sich eine Person zugeordnet haben könnte



Internationales



Partnerhochschulen

Land	Stadt	Partnerhochschule	Vertragsart	Fachbereich
Albanien	Tirana	Polytechnic University of Tirana	Erasmus+ KA171	IuM
		University of Tirana	Erasmus+ KA171	Wirtschaft
	Durres	Aleksander Moisu University	Erasmus+ KA171	HSBI gesamt
	Sydney	International College of Management, Sydney (ICMS)	Study Abroad Agreement (nur Studium Outgoing)	Wirtschaft
Australien	Antwerp	Artesis Plantijn University College Antwerp	Erasmus+ KA131	Gestaltung
	Brüssel	Luca School of Arts	Erasmus+ KA131	Gestaltung
	Gent	Hogeschool Gent (HOGENT)	Erasmus+ KA131	Gestaltung, Wirtschaft, Gesundheit
	Kortrijk	VIVES University of Applied Sciences	Erasmus+ KA131	IuM, Sozialwesen
Bhutan	Hasselt	PXL University of Applied Sciences and Arts	Erasmus+ KA131	IuM
	Phuentsholing	College of Science and Technology Royal University of Bhutan (RUB)	Memorandum of Understanding	Campus Minden
	Boa Vista, Garanhuns	Universidade Federal Do Agreste de Pernambuco (UFAPE)	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	IuM
	Manaus	Federal University of Amazonas (UFAM)	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	IuM
Bulgarien	Sofia	Sofia University St. Kliment Ohridski	Erasmus+ KA131 und BIP	Sozialwesen
	Tarnovo	St. Cyril and St. Methodius University of Veliko Tarnovo	Erasmus+ KA131	IuM
	Región Metropolitana, Santiago	University of Santiago de Chile (USACH)	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	HSBI gesamt
	Nanjing	Hohai University (HHU), Campus Changzhou	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	Campus Minden
China	Chengdu	South West Jiatong University (SWJTU), Campus Emei und Chengdu	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	IuM
	Shouguang	Weifang University of Science and Technology (WUST)	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	IuM
	Qingdao	Qingdao University of Science and Technology (QUST)	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	IuM
		Shandong University of Science and Technology (SDUST), College of International Exchange	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	IuM + Wirtschaft
	Shanghai	Shanghai Normal University (SHNU), College of Information, Mechanical & Electrical Engineering	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	IuM
		Chinesisch-Deutsche Hochschule für Angewandte Wissenschaften (CDHAW) an der Tongji University	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	Campus Minden, IuM, Wirtschaft
		Tongji University College of Design and Innovation (TJDI)	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	Gestaltung
		University College South Denmark	Erasmus+ KA131	Sozialwesen
Dänemark	Esbjerg		Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	Sozialwesen
Ecuador	Riobamba	Universidad Nacional de Chimborazo (UNACH)	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	Sozialwesen
Estland	Tallinn	TalTech University	Erasmus+ KA131	IuM
	Tartu	University of Tartu	Erasmus+ KA131	Wirtschaft
Finnland	Vasa	Novia University of Applied Sciences	Erasmus+ KA131	Gestaltung
	Joensuu	Karelia University of Applied Sciences	Erasmus+ KA131	IuM
	Lahti	LAB University of Applied Sciences	Erasmus+ KA131	Gestaltung + Wirtschaft
	Kouvola	South-Eastern Finland University of Applied Sciences (XAMK)	Erasmus+ KA131	Campus Minden, IuM, Wirtschaft (IBSEN Netzwerk), Gesundheit
	Tampere	Tampere University of Applied Sciences	Erasmus+ KA131	Wirtschaft
	Kuopio	Savonia University of Applied Sciences	Erasmus+ KA131	Gesundheit
	Pori	Satakunta University of Applied Sciences (SAMK)	Erasmus+ KA131	IuM

Frankreich	Paris	École nationale supérieure des arts décoratifs	Erasmus+ KA131	Gestaltung
	Ivry-sur-Seine	École Supérieure d'Informatique Électronique Automatique	Erasmus+ KA131	IuM
	Saint-Etienne	École Nationale Supérieure des Mines de Saint-Étienne (ENSMSE)	Erasmus+ KA131	IuM
	Toulouse	Institut Limayrac Toulouse	Erasmus+ KA131	Sozialwesen
	Valenciennes	Polytechnic University of Hauts-de-France (UPHF)	Erasmus+ KA131	Wirtschaft (IBSEN Netzwerk)
	Dunkerque	University of the Littoral Opal Coast	Erasmus+ KA131	Wirtschaft
	Créteil	University Paris-Est Créteil (UPEC)	Erasmus+ KA131	Wirtschaft
Georgien	Lyon	Ocellia, École des métiers Santé Social en Auvergne-Rhône-Alpes	Erasmus+ KA131 (nur STA/ Lehrende)	Sozialwesen
Griechenland	Tbilisi	Tbilisi State Academy of Art	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	Gestaltung
	Athen	National Technical University of Athens (NTUA)	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement und Erasmus+ KA131	IuM
Indien/DHJK	Coimbatore	PSG College of Technology	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	Campus Minden, IuM
Indien	Kherva, Mehmana	Ganpat University	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	Wirtschaft
Irak	Kurdistan, Erbil	Erbil Polytechnic University	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	HSBI gesamt
Iran	Yazd	Yazd University	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	IuM
Irland	Tralee	MTU Munster Technological University / Tralee, Co Kerry	Erasmus+ KA131	Sozialwesen
	Dundalk	Dundalk Institute of Technology	Erasmus+ KA131	Gesundheit
	Dublin	Dublin City University	Erasmus+ KA131	Gesundheit
Island	Reykjavik	University of Iceland	Erasmus+ KA131 (nur STA/ Lehrende)	Sozialwesen
Israel	Jerusalem	Bezalel Academy of Arts and Design Jerusalem	Erasmus+ KA171	Gestaltung
	Halifa	TechnionIsrael Institute of Technology	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	HSBI gesamt
Italien	Bari	Academy of Fine Arts of Bari	Erasmus+ KA131	Gestaltung
	Cagliari	University of Cagliari	Erasmus+ KA131	Campus Minden, IuM, Wirtschaft (IBSEN Netzwerk)
	Ancona	Marche Polytechnic University	Erasmus+ KA131	IuM, Wirtschaft
Japan	Niigata	Niigata University	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	Wirtschaft
Jordanien	Amman	German-Jordanian University (GUJ)	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	Gestaltung, IuM, Wirtschaft
Kanada	Halifax	Nova Scotia College of Art and Design	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	Gestaltung
	Winnipeg	University of Manitoba (Price School of Engineering)	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	IuM
		University of Manitoba (Asper School of Business)	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	Wirtschaft (IBSEN Netzwerk)
	Wolfville	Acadia University of Wolfville	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	Wirtschaft
	Abbotsford	University of the Fraser Valley (UFV)	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	Wirtschaft
	Regina	University of Regina	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	IuM, Wirtschaft
	Edmonton	Northern Alberta Institute of Technology (Nait)	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	HSBI gesamt (Kooperation OWL)
		MacEwan University	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	HSBI gesamt (Kooperation OWL)
		University of Alberta	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	HSBI gesamt (Kooperation OWL)
		Concordia University of Edmonton	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	HSBI gesamt (Kooperation OWL)
	Red Deer	Red Deer Polytechnic (RDP)	Memorandum of Understanding, kein Studierendenaustausch	HSBI gesamt (Kooperation OWL)
Kasachstan	Oskemen	Dr. Serikbayev East Kazakhstan Technical University (EKTU)	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	Campus Minden
Kolumbien	Bogotá D.C.	National University of Colombia	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	IuM
		Francisco José de Caldas District University	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	IuM
		Universidad del Rosario	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	IuM, Wirtschaft
	Cali	University of Valle	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	IuM
Kroatien	Split	University of Split	Erasmus+ KA131	IuM, Wirtschaft
Litauen	Vilnius	Vilnius Academy of Arts	Erasmus+ KA131	Gestaltung
	Kaunas	Kaunas University of Technology	Erasmus+ KA131 (nur STA/ Lehrende)	Wirtschaft

134

Mexiko	San Andrés Cholula, Puebla	University of the Americas (UDLAP)	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	HSBI gesamt
	Gómez Palacio	Universidad La Salle Laguna	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	HSBI gesamt
	San Pedro Cholula, Puebla	Ibero-American University	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	Wirtschaft
	Cancun	Universidad Anahuac Cancun	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	Wirtschaft
Mexiko/DHJK	Verschiedene Standorte	Instituto Tecnológico de Monterrey (MDHK)	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	Campus Minden, IuM, Wirtschaft
Nicaragua	León	La Salle Technological University (ULSA)	Erasmus+ KA171	IuM
Niederlande	Rotterdam	Rotterdam University of Applied Sciences	Erasmus+ KA131	Wirtschaft
	Den Haag	The Hague University of Applied Sciences	Erasmus+ KA131	Wirtschaft (IBSEN Netzwerk)
Norwegen	Ålesund	Norwegian University of Science and Technology	Erasmus+ KA131	Wirtschaft
	Stavanger	University of Stavanger	Erasmus+ KA131 (nur Praktikum)	Gesundheit
Österreich	Wien	Hochschule Campus Wien University of Applied Sciences	Erasmus+ KA131	IuM, Gesundheit
	Puch bei Hallein	Salzburg University of Applied Sciences	Erasmus+ KA131	Campus Minden, Wirtschaft
	St. Pölten	USTPUniversity of Applied Sciences St. Pölten	Erasmus+ KA131	Gesundheit
	Wien	Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien	Erasmus+ KA131 (nur STA/ Lehrende)	Sozialwesen
Peru	Los Ñmos de Monterrico, Santiago de Surco, Lima	Peruvian University of Applied Sciences (UPC)	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	Gestaltung, IuM
Polen	Ayacucho	National University of San Cristóbal de Huamanga (UNSCH)	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	Sozialwesen
	Białystok	Białystok University of Technology	Erasmus+ KA131	IuM
	Gdansk	WSB Merito University Gdansk	Erasmus+ KA131	Campus Minden
	Gliwice	Silesian University of Technology	Erasmus+ KA131	IuM, Wirtschaft
	Katowice	University of Silesia in Katowice	Erasmus+ KA131	Sozialwesen
	Kielce	Kielce University of Technology	Erasmus+ KA131	IuM
	Kraków	Cracow University of Economics	Erasmus+ KA131	Wirtschaft
	Lublin	Medical University of Lublin	Erasmus+ KA131	Gesundheit
	Rzeszów	University of Rzeszów	Erasmus+ KA131	IuM, Sozialwesen, Wirtschaft
		Rzeszow University of Technology	Erasmus+ KA131	Campus Minden, IuM, Wirtschaft
		University of Information Technology and Management in Rzeszow	Erasmus+ KA131	Wirtschaft
Portugal	Wroclaw	Wroclaw University of Science and Technology	Erasmus+ KA131	Campus Minden, IuM
	Braga	University of Minho	Erasmus+ KA131	Wirtschaft
	Funchal	University of Madeira	Erasmus+ KA131	Campus Minden
Republik Korea (Sudkorea)	Seoul	Chung-Ang University	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	Gestaltung
	Chuncheon-si	Hallym University	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	Wirtschaft (IBSEN Netzwerk)
Rumänien	Bukarest	Bucharest National University of Arts	Erasmus+ KA131	Gestaltung
	Sibiu	„Lucian Blaga" University of Sibiu (ULBS)	Erasmus+ KA131	IuM
Russland (Kooperation aktuell ausgesetzt)	St. Petersburg	Saint Petersburg State University of Technology and Design (SPSUTD)	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	Gestaltung
		St. Petersburg State University of Economics (Unecon)	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	IuM
	Veliky Novgorod	Yaroslav-the-Wise Novgorod State University	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	IuM
	Moskau	Institute of Business Studies Moscow (RANEPA)	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	Wirtschaft
	Nizhnij Novgorod	State University of Architecture and Civil Engineering	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	Wirtschaft
	Rostow am Don	Southern Federal University, Taganrog, Rostov Region	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	IuM
Schweden	Göteborg	University of Gothenburg	Erasmus+ KA131	Sozialwesen
	Halmstad	Halmstad University	Erasmus+ KA131	Campus Minden, IuM
Schweiz	Bern	Berner Bildungszentrum Pflege	Kooperation und Erasmus+ KA131 (SEMP)	Gesundheit
	Muttenz	University of Applied Sciences and Arts Nordwestschweiz	Erasmus+ KA131 (SEMP)	Sozialwesen
	Luzern	Lucerne University of Applied Sciences and Arts, School of Social Work	Erasmus+ KA131 (SEMP)	Sozialwesen
Slowakei	Staré Mesto	Academy of Fine Arts and Design in Bratislava	Erasmus+ KA131	Gestaltung
Slowenien	Maribor	University of Maribor (Faculty of Electrical Engineering & Computer Sciences)	Erasmus+ KA131	IuM, Wirtschaft

135

Spanien	La Cañada, Almería	University of Almería	Erasmus+ KA131	Gesundheit
	Cáceres	University of Extremadura	Erasmus+ KA131	Wirtschaft
	Barcelona	International University of Catalonia (IUC)	Erasmus+ KA131	Wirtschaft
	Gran Canaria	Universidad del Atlántico Medio (UNAM)	Erasmus+ KA131 (nur STA/Lehrende)	Wirtschaft
	Vitoria-Gasteiz	Escuela Superior de Diseño de La Rioja (Esdir)	Erasmus+ KA131	Gestaltung
	Madrid	Comillas Pontifical University	Erasmus+ KA131	Gesundheit
	Oviedo	University of Oviedo	Erasmus+ KA131	Campus Minden, IuM
	San Cristóbal de La Laguna	University of La Laguna	Erasmus+ KA131	Campus Minden
	Vic, Barcelona	University of Vic	Erasmus+ KA131	Wirtschaft
	Vigo	University of Vigo	Erasmus+ KA131	IuM, Wirtschaft
Tansania	Zaragoza	University of Zaragoza	Erasmus+ KA131	IuM, Sozialwesen
		HAC_R Creativo	Erasmus+ KA131	Gestaltung
	Dar Es Salaam	University of Dar es SalaamCollege of Engineering and Technology (CoET)	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	Campus Minden
Tschechische Republik	Brünn	BRNO University of Technology	Erasmus+ KA131	Wirtschaft
	Liberec	Technical University of Liberec	Erasmus+ KA131	IuM
	Prag	Czech University of Life Sciences	Erasmus+ KA131	Wirtschaft (IBSEN Netzwerk)
	Staré Město	Academy of Arts Architecture and Design in Prague	Erasmus+ KA131	Gestaltung
Tunesien	Sfax	University of Sfax (ENIS)	Erasmus+ KA171	IuM
		North American Private University	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement,	IuM
Türkei	Konyaaltı/Antalya	Akdeniz University	Erasmus+ KA171	Sozialwesen
	Nilüfer/Bursa	Uludağ University	Erasmus+ KA131	IuM, Wirtschaft
	Fatih/Istanbul	Istanbul University	Erasmus+ KA131	Wirtschaft
	Sarıyer/Istanbul	Istanbul Technical University	Erasmus+ KA131	Campus Minden
Ungarn	Kadıköy/Istanbul	Marmara University	Erasmus+ KA131	Gestaltung
	Bahçelievler/Istanbul	Marmara University	Erasmus+ KA131	Wirtschaft
	Kadıköy/ Istanbul	Marmara University	Erasmus+ KA131	Campus Minden
	Beyoğlu/Istanbul	Minar Sinan Fine Arts University	Erasmus+ KA131	Campus Minden
	Beykoz/Istanbul	Turkish-German-University	Erasmus+ KA131 und Kooperation Doppelabschluss	Campus Minden, Wirtschaft
	Beyoğlu/ Istanbul	Istanbul Kent University	Erasmus+ KA131	Sozialwesen
	Urla/Izmir	Izmir Institute of Technology	Erasmus+ KA131	Campus Minden
	Bağcova/Izmir	Izmir University of Economics	Erasmus+ KA131	Wirtschaft (IBSEN Netzwerk)
	Diyarbakir	Dicle University	Erasmus+ KA131	Wirtschaft
	Budapest	Budapest University of Economics and Business (BUEB)	Erasmus+ KA131	Wirtschaft
USA		Moholy-Nagy University of Art and Design (MOME)	Erasmus+ KA131	Gestaltung
		Black Hills State University	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	Wirtschaft
	Spearfish			
	Boise Idaho	Boise State University	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	Wirtschaft
	East Stroudsburg	East Stroudsburg University	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	Wirtschaft
	Fort Pierce	Indian River State College	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	Wirtschaft (IBSEN Netzwerk)
Vereinigtes Königreich (UK)	Marquette	Northern Michigan University	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	Wirtschaft
	Middletown	Penn State Harrisburg	Memorandum of Understanding, kein Studierendenaustausch	HSBI gesamt
	Tacoma	University of Washington Tacoma	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	Wirtschaft und IuM
	New York	Queens College	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	Wirtschaft
	Bradford	University of Bradford	Erasmus+ KA171	Sozialwesen
	London	University of the Arts London	Erasmus+ KA171	Gestaltung
	Middlesbrough	Teesside University	Erasmus+ KA171 und Turing Scheme Student Exchange Agreement	Wirtschaft
Vietnam	Ho Chi Minh City	Ho Chi Minh City University of Technology (HCMUT)	Memorandum of Understanding, Student Exchange Agreement	IuM
Zypern	Nicosia	University of Cyprus	Erasmus+ KA131	IuM

Forschungsinstitute

Bielefelder Institut für Angewandte Materialforschung (BIfAM)

Die Expertise der im BIfAM beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Disziplinen Physik, Chemie, Biologie, Biotechnologie, Informatik, Maschinenbau, Verfahrenstechnik und Elektrotechnik reicht von Messtechnik, Funktionsschichten, Energieübertragung und Sensorik über Werkstoffanalytik, Additive Fertigung und Formulierungen bis hin zu computergestützter Modellbildung und Simulation. Die wissenschaftlich-technischen Arbeiten im BIfAM umfassen Forschung und Entwicklung gleichermaßen, um den großen gesellschaftlichen Herausforderungen mit innovativen Ansätzen zu begegnen – von der Grundlagenforschung zu neuartigen Materialien, über die Material- und Technologieentwicklung bis hin zur Produkt- und Prozessentwicklung. In interdisziplinären Arbeitsteams werden kreative Lösungen in den aktuellen Bereichen Medizintechnik, Energie- und Ressourcen-effizienz, Digitalisierung und Nachhaltigkeit entwickelt.

Institut für Bildungs- und Versorgungsforschung im Gesundheitsbereich (InBVG)

Im InBVG arbeiten Forschende aus den Bereichen Pflege-, Therapie- und Gesundheitswissenschaften, Hebammenwissenschaft, Medizin sowie der Berufspädagogik interdisziplinär an aktuellen Fragestellungen zu gesellschaftlichen Herausforderungen und Themenstellungen. Forschungs- und Entwicklungsprojekte am InBVG fokussieren im Bereich der Bildungsforschung auf gesundheitsberufliche Bildung, Digitalisierung von Bildungsprozessen, Curriculumentwicklung sowie die Entwicklung und Evaluation von Studien- und Weiterbildungsangeboten für schulisches und betriebliches Bildungspersonal im Gesundheitsbereich. Schwerpunkte der Versorgungsforschung liegen in der Förderung von Gesundheitskompetenz und Sozialer Teilhabe, Digitalisierung im Gesundheitsbereich sowie in der Entwicklung und Evaluation von nutzerorientierten Versorgungskonzepten für spezifische Zielgruppen, wie Menschen mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen, pflegebedürftige Menschen und pflegende Angehörige. Der Transfer von aktuellen Forschungsergebnissen in Studium und Lehre unterstützt ein anwendungsorientiertes Lehren und Lernen im Themenfeld Gesundheit.

Institute for Data Science Solutions (IDaS)

Das Institute for Data Science Solutions bearbeitet Forschungs- und Transferfragestellungen in verschiedenen Anwendungsdomänen wie Produktion, Nachhaltigkeit, Umwelt, Gesundheit und Dienstleistungen. Die Daten, die bei Partnern aus Unternehmen oder praxisorientierten Einrichtungen generiert werden, können gesammelt, geclustert, modelliert und dadurch Prozesse oder Outcomes optimiert werden. Dem zugrunde liegen Ansätze der Modellierung und Simulation sowie Methoden der Data Science und Künstliche Intelligenz, die fortlaufend angepasst und effizient weiterentwickelt werden. Die Mitglieder des Instituts decken eine große Bandbreite an Methoden und Domänenwissen ab, welches sie bereits gemeinsam und koordiniert in zahlreichen Projekten und verschiedenen Forschungsthemen eingebracht haben.

Institute for Building Intelligence (ibi)

Das Institute for Building Intelligence widmet sich der Forschung in verschiedenen Anwendungsdomänen, die unter den Begriffen „Intelligente Gebäude“ und „Building Intelligence“ zusammengefasst werden.„Intelligente Gebäude“ umfasst die Entwicklung und Integration innovativer Technologien und Systeme, die zur Steigerung der Energieeffizienz, Sicherheit und Komfort von Gebäuden beitragen. Dazu gehören unter anderem Smart-Home-Technologien, energieeffiziente Gebäudekonzepte, vernetzte Gebäudemanagementsysteme und nachhaltige Baustoffe. "Building Intelligence" erweitert den Fokus auf die Nutzung und Analyse von Daten zur Optimierung von Gebäuden und Infrastrukturen. Hier stehen Themen wie Künstliche Intelligenz, maschinelles Lernen, Big Data und das Internet der Dinge (IoT) im Vordergrund. Ziel ist es, intelligente Systeme zu entwickeln, die Daten erfassen, analysieren und darauf basierend adaptive Maßnahmen ergreifen können. Diese Ansätze sollen zur Verbesserung der Betriebseffizienz, der Nutzererfahrung und der Nachhaltigkeit von Gebäuden und Infrastrukturen beitragen.

Institut für Systemdynamik und Mechatronik (ISyM)

Das ISyM ist seit über 10 Jahren anerkannter Partner von Unternehmen sowie wissenschaftlichen und öffentlichen Einrichtungen bei der Entwicklung neuartiger und innovativer technischer Systeme, die zur effizienten Lösung von herausfordernden technologischen Fragestellungen beitragen. Diese Fragestellungen ergeben sich zunehmend aus den zentralen gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit und erfordern aufgrund ihrer Komplexität interdisziplinäre Ansätze, wie sie die Mechatronik bietet. Die Institutsmitglieder bündeln ihr Fachwissen aus den mechatronischen Domänen der Elektrotechnik, Regelungstechnik, Informatik und des Maschinenbaus für die synergetische Entwicklung von Systemen, die aufgrund ihrer Interaktions-, Adaptations- und Kooperationsfähigkeit in der Lage sind, komplexe Aufgaben effizient und ggf. autonom auszuführen. Die Verwendung von interdisziplinären Ansätzen liefert den zentralen Mehrwert bei der Gestaltung nachhaltiger mechatronischer Systeme. Hierbei werden beispielsweise Methoden aus den Bereichen Künstliche Intelligenz (KI), Maschinelles Lernen (ML) und Automation genutzt, um zukunftsorientierte Lösungen für Anwendungen im Industrie-, Mobilitäts- und Gesundheitssektor zu schaffen.

Institut für Technische Energie-Systeme (ITES)

Das Institut für Technische Energie-Systeme (ITES) forscht, aufgeteilt in aktuell drei Forschungsgebiete, nach Lösungen zur Gestaltung nachhaltiger, zukunftsorientierter und intelligenter Energiekonzepte sowie der Entwicklung der dazu notwendigen Technologien. Umfassende Projekterfahrung in den Bereichen erneuerbare Energien, elektrische Energienetze sowie energieeffiziente Technologien zeichnet das interdisziplinäre Team aus. Zu unseren Forschungsfeldern gehören unter anderen Energiespeicherung, -wandlung und -management, sowie zirkulärer Wertschöpfung, Mobilität und Leichtbau, Textile Technologien und intelligenter Mensch-Maschine-Interaktion.

Forschungsverbünde

CareTech OWL. Zentrum für Gesundheit, Soziales und Technologie

CareTech OWL befasst sich als Zentrum für Gesundheit, Soziales und Technologie an der Hochschule Bielefeld mit den Herausforderungen im Gesundheits- und Sozialbereich, wie etwa dem demografischen Wandel, Fachkräftemangel und multiplen Belastungen der Fachkräfte. Dazu verbindet CareTech OWL als fachbereichs- und institutsübergreifender und inter- und transdisziplinär ausgerichteter Forschungsverbund akademische Disziplinen in großer Breite in fünf Forschungsfeldern: (1) Humanmechanik und assistive Technologien, (2) Gesundheitsdaten und Künstliche Intelligenz, (3) sozio-technische Systeme im Kontext von Bildung und Versorgung, (4) Care-Arbeit der Zukunft sowie (5) Innovation und Transformation im Care-Bereich. In vielfältigen Praxiskooperationen und Transferaktivitäten und in auf Dauer angelegten „CareTech HUBs“ mit Praxispartnern in den Bereichen Geriatrie, Versorgung mit technischer Assistenz, technikerunterstütztes Wohnen und Quartier und Gesundheitscampus Bad Salzungen werden Forschung und Entwicklung, Versorgungspraxis, Technikerprobung und Evaluation sowie (Weiter-)Bildungsprozesse zusammengeführt, um Teilhabe, Gesundheit und Wohlergehen in der Region Ostwestfalen-Lippe nachhaltig zu stärken.

Center for Applied Data Science Gütersloh (CfADS)

Im Forschungsverbund CfADS am Campus Gütersloh wird die digitale Datenwelt von Unternehmen und Einrichtungen erkundet und gestaltet. Der Fokus liegt dabei auf der anwendungs- und umsetzungsorientierten Durchführung von innovativen Forschungs- und Entwicklungsprojekten in den Themenbereichen Data Science und Künstliche Intelligenz, beispielsweise für die Digitalisierung und Optimierung von Arbeits- und Geschäftsprozessen. Der Aufbau des CfADS wurde im Rahmen des Wettbewerbs *Forschungsinfrastrukturen* mit Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und des Landes NRW gefördert. Im Zuge dessen stehen für die Forschungsarbeiten des CfADS nun ein leistungsstarker Data-Analytics-Rechencluster, die IoT-Factory und das Smart Service Lab am Campus Gütersloh zur Verfügung.

Center for Entrepreneurship (CFE)

Das CFE ist die zentrale Koordinationsstelle für Gründungsförderung an der Hochschule Bielefeld und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Etablierung einer nachhaltigen Kultur der Unternehmensgründung. Die fachbereichsübergreifende Einrichtung unterstützt Studierende, wissenschaftliche Mitarbeitende sowie Professorinnen und Professoren der HSBI umfangreich auf allen Stufen des Gründungsprozesses. Die Maßnahmen reichen dabei von curricularen und extra-curricularen (Lehr-) Angeboten bis hin zu konkreter Unterstützung durch ein eigenes Inkubator-, Coaching- und Mentoring-Programm. Hochschulangehörige erfahren so konkrete Hilfestellung bei der Suche, Validierung und Umsetzung innovativer und nachhaltiger Ideen. Darüber hinaus besteht eine umfangreiche Vernetzung mit dem regionalen Startup-Ökosystem, um Gründerinnen und Gründern bedarfsgerecht den Markteintritt zu erleichtern. Das CFE wird im Rahmen der Programme *EXIST-Potentiale* durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) und *Exzellenz Start-up Center.NRW* durch das Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie (MWIKE) des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert.

Innovation Campus for Sustainable Solutions (InCamS@BI)

Im Projekt InCamS@BI, dem Innovation Campus for Sustainable Solutions an der Hochschule Bielefeld (HSBI) und der Universität Bielefeld, entwickelt ein interdisziplinäres Team innovative Ideen, die Antworten auf die Frage liefern sollen, wie Kunststoffe in die Circular Economy integriert werden können. Expert:innen aus Kunststofftechnik, Ingenieurwesen, Physik, Chemie, Wirtschaftsrecht, Wirtschaftspsychologie und Innovationsmanagement erarbeiten Projektskizzen – gemeinsam mit und für Unternehmen und Gesellschaft. Um mit anderen Akteur:innen, insbesondere aus der Region Ostwestfalen-Lippe, in einen Austausch zu treten, gestaltet InCamS@BI neue Veranstaltungs- und Dialogformate. Mit seiner Arbeit möchte das Team dazu beitragen, den Ideen-, Wissens- und Technologietransfer der HSBI zu professionalisieren und nachhaltige Strukturen an der Hochschule zu etablieren. In-CamS@BI ist ein Transferprojekt und wird von der Bund-Länder-Initiative *Innovative Hochschule* von 2023 bis 2027 gefördert.

Mieletec

Eine langfristige Kooperation der HSBI und der Firma Miele & Cie. KG im Bereich der Forschung an Methoden, Verfahren und Konzepten für innovative Hausgeräte ist Mieletec. Gegenstand des Vorhabens ist eine dauerhafte wissenschaftliche Zusammenarbeit für einen gemeinsamen Erkenntnisgewinn in den Themenfeldern Elektrodynamik, Thermodynamik sowie Strömungsmechanik. In diesen Bereichen sollen gemeinsam die wissenschaftlichen Grundlagen erarbeitet und der Aufbau von zukunftsweisendem innovativem Know-how bzgl. der Prozesse und Verfahren in Hausgeräten vorangetrieben werden. Das Ziel ist die Optimierung dieser Prozesse und Verfahren, insbesondere hinsichtlich der Steigerung der Ressourceneffizienz und der Erhöhung des Nutzens für potenzielle Endverbraucher.

Forschungsprojekte

FB Gestaltung

Adaptives Smartphone-gestütztes Lernsystem zur Begleitung von Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung in ihrem Lernprozess beim Wegetraining im öffentlichen Raum (PAGAnInI)
Laufzeit: 01.09.2019 – 31.01.2025
Prof. Dr. Dominic Becking,
Prof. Dr. Gudrun Dobsław,
Prof. Patricia Stolz,
Prof. Dr. Udo Seelmeyer

Anima Obscura
Laufzeit: 01.01.2021 – 31.12.2025
Prof. Claudia Rohrmoser

Bielefelder Bibel 2.0.
Die Heilige Schrift in lesefreundlicher Form. (Bibel 2.0)
Laufzeit: 01.03.2024 – 31.08.2028
Prof. Dirk Fütterer

Buch als Bot. KI-gestützte Form des Editorial Designs. (Buch)
Laufzeit: 01.03.2025 – 31.08.2027
Prof. Dirk Fütterer

Composing Deep Time – Somatic Resonance in Immersive Media Installations
Laufzeit: 01.01.2024 – 31.12.2029
Prof. Claudia Rohrmoser

Critical Play
Laufzeit: 28.10.2025 – 28.10.2025
Prof. Alexander Trattler-Hilgenböcker,
Prof. Claudia Rohrmoser

CXI Konferenz 2025
Laufzeit: 01.01.2025 – 30.09.2025
Prof. Robert Paulmann

Fuzzy Logic
Laufzeit: 01.01.2025 – 31.12.2025
Prof. Alexander Trattler-Hilgenböcker,
Prof. Claudia Rohrmoser

Gender in the Art of Amusement Architecture
Laufzeit: 01.05.2024 – 31.12.2025
Prof. Katharina Bosse

Internationales Symposium: Postfotografische Bilder. Generative Bildgebungsverfahren
Laufzeit: 01.08.2025 – 01.04.2026
Prof. Adrian Sauer,
Prof. Dr. Kirsten Wagner

Into the Well Cradle – Bewegte Betrachtung in der Medienkunst
Laufzeit: 01.07.2025 – 30.06.2027
Prof. Claudia Rohrmoser

Metamorphic Matter
Laufzeit: 31.03.2025 – 31.03.2025
Prof. Claudia Rohrmoser

Post-Digital Labor
Laufzeit: 01.02.2025 – 28.02.2026
Prof. Claudia Rohrmoser

Postfotografische Bilder. Generative Bildgebungsverfahren
Laufzeit: 01.04.2025 – 31.07.2027
Prof. Adrian Sauer,
Prof. Dr. Kirsten Wagner

Raffi Euch empor! – Jüdische Aktivistinnen aus Westfalen in der ersten Frauenbewegung
Laufzeit: 01.03.2025 – 30.09.2026
Prof. Nils Hoff

REACT – Rethinking Excess Apparel through Circular Transformation (REACT)
Laufzeit: 01.05.2025 – 31.10.2026
Prof. Philipp Rupp

Retro_Polis
Laufzeit: 01.01.2021 – 31.12.2027
Prof. Roman Bezjak

Ritualized Waiting
Laufzeit: 01.01.2025 – 31.12.2026
Prof. Claudia Rohrmoser

The Clinic of The Unbodied
Laufzeit: 01.05.2025 – 30.04.2026
Prof. Herwig Scherabon

Wandel gestalten
Laufzeit: 01.03.2024 – 28.02.2027
Prof. Dr. Anna Zika

We Cascade – Radical Collectives
Laufzeit: 01.01.2023 – 31.12.2025
Prof. Claudia Rohrmoser

FB Campus Minden

Adaptives Smartphone-gestütztes Lernsystem zur Begleitung von Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung in ihrem Lernprozess beim Wegetraining im öffentlichen Raum (PAGAnInI)
Laufzeit: 01.09.2019 – 31.01.2025
Prof. Dr. Dominic Becking,
Prof. Dr. Gudrun Dobsław,
Prof. Patricia Stolz,
Prof. Dr. Udo Seelmeyer

Augmented-Reality-Interaktion zur dreidimensionalen Roboter-Arbeitsbereich-Beschränkung unter Berücksichtigung semantischer Informationen (ARI-RAB)
Laufzeit: 01.02.2022 – 31.12.2026
Prof. Dr.-Ing. Jan Rexilius

Automatische Klassifikation von Pollenproben
Laufzeit: 01.02.2021 – 31.12.2026
Prof. Dr.-Ing. Jan Rexilius

Bhutan meets Germany – Sustainability in teaching and research
Laufzeit: 01.01.2024 – 31.12.2027
Prof. Dr. Frank Hamelmann

Digitalisierung von Spundwand-dickenmessungen mit KI-basierter Korrosionsprognose (iROW)
Laufzeit: 01.06.2024 – 31.05.2028
Prof. Dr.-Ing. Grit Behrens

Einrichtung eines gemeinsamen Geh- und Radwegs entlang des Großen Dieks zur Untersuchung geeigneter Oberflächen und Fahrbahnmarkierungen (Diekradweg)
Laufzeit: 01.10.2024 – 31.12.2026
Prof. Dr.-Ing. Antje Müller-Kirchenbauer,
Prof. Dr.-Ing. Gerald Ebel

Entwicklung eines Überwachungs-systems schlagregenbelasteter, innengedämmter Fassaden
Laufzeit: 01.07.2024 – 30.06.2025
Prof. Dr.-Ing. Heiko Twelmeier

I-gestützte Füllstandbestimmung von Wertstoffcontainern mit autonomen Drohnen
Laufzeit: 01.02.2025 – 31.12.2026
Prof. Dr.-Ing. Jan Rexilius

Lehr-Escape-Rooms mit LowCode im Dungeon (L(ESC)Prod)
Laufzeit: 01.04.2025 – 31.03.2027
Birgit Christina George,
Prof. Dr.-Ing. Carsten Gips

Lokalisierung und Navigation von mobilen Robotern und Micro Aerial Vehicles mit einem reduzierten Sensorset (NAV-MAV)
Laufzeit: 01.02.2022 – 31.12.2025
Prof. Dr.-Ing. Jan Rexilius

Predictive Spatial Analytics for Solar Energy Grid Integration: Enhancing Reliability and Efficiency (HELIOS)
Laufzeit: 01.01.2024 – 31.12.2025
Prof. Dr.-Ing. Grit Behrens

Programming Dungeon Adventures at School (PRODDUS)
Laufzeit: 01.12.2024 – 31.08.2026
Prof. Dr.-Ing. Carsten Gips,
Prof. Dr. Jörg-Michael Kaunje

Senkung des Energiebedarfs von Fertigungsmaschinen durch Nutzerverhalten (Energy Guide)
Laufzeit: 01.11.2023 – 30.06.2025
Prof. Dr.-Ing. Grit Behrens

Smart Recycling Factory (FIS_SRF)
Laufzeit: 01.11.2024 – 31.10.2027
Prof. Dr. Christian Schröder,
Prof. Christiane Nitschke,
Prof. Dr.-Ing. Heiko Twelmeier,
Prof. Dr.-Ing. Jan Rexilius,
Prof. Dr.-Ing. Oliver Utz Wetter,
Prof. Dr. Philip Wette,
Prof. Dr. Sonja Schöning,
Prof. Dr.-Ing. Sven Battermann

Smart Recycling Factory – Teilprojekt 1: Industrial Metaverse (FIS_SRF-TP1)
Laufzeit: 01.11.2024 – 31.10.2027
Prof. Dr.-Ing. Jan Rexilius,
Prof. Dr.-Ing. Oliver Utz Wetter,
Prof. Dr. Philip Wette,
Prof. Dr.-Ing. Sven Battermann

Smart Recycling Factory – Teilprojekt 3: Begleitforschung am Bau (FIS_SRF-TP3)
Laufzeit: 01.11.2024 – 31.10.2027
Prof. Dr.-Ing. Heiko Twelmeier

Stationäre Telepräsenzberatung im ländlichen Raum (StellarR)
Laufzeit: 01.09.2020 – 31.01.2026
Prof. Dr. Dominic Becking, Prof. Dr. Udo Seelmeyer

7dSh – ein natürlicher Zucker aus Blaualgen auf dem Weg zum nachhaltigen Herbizid (7dSherbizid)
Laufzeit: 01.09.2021 – 28.02.2025
Prof. Dr. Anant Patel

Adaptive und Dynamische Personenlenkung zur Selbst- und Fremd-Rettung – Teilvorhaben: Erforschung von Sicherheitsleuchten unter Berücksichtigung der Rauchdichteteerfassung (PRAD)
Laufzeit: 01.10.2023 – 30.08.2026
Prof. Dr.-Ing. Eva Schwenzfelder-Heilkamp

AI for Scarce Data – Maschinelles Lernen und Informationsfusion zur nachhaltigen Nutzung von Labor- und Kundendaten (AI4Scada)
Laufzeit: 01.04.2022 – 31.03.2025
Prof. Dr.-Ing. Martin Kohlhasse

Aufbau einer kollaborativen Aufgabendatenbank für STACK-Aufgaben (STACK.nrw)
Laufzeit: 01.06.2024 – 31.12.2027
Prof. Dr. Jörg Horst

Aufbau und klinische Erstverifikation eines Modul-Ökosystems für die erweiterte neurophysiologische Rehabilitation am Anwendungsbeispiel Schlaganfall (MORe)
Laufzeit: 01.06.2025 – 31.05.2027
Prof. Dr. Axel Schneider,
Prof. Dr. Rena Isabel Ameling

FB Ingenieur- wissenschaften und Mathematik

7dSh – ein natürlicher Zucker aus Blaualgen auf dem Weg zum nachhaltigen Herbizid (7dSherbizid)
Laufzeit: 01.09.2021 – 28.02.2025
Prof. Dr. Anant Patel

Adaptive und Dynamische Personenlenkung zur Selbst- und Fremd-Rettung – Teilvorhaben: Erforschung von Sicherheitsleuchten unter Berücksichtigung der Rauchdichteteerfassung (PRAD)
Laufzeit: 01.10.2023 – 30.08.2026
Prof. Dr.-Ing. Eva Schwenzfelder-Heilkamp

AI for Scarce Data – Maschinelles Lernen und Informationsfusion zur nachhaltigen Nutzung von Labor- und Kundendaten (AI4Scada)
Laufzeit: 01.04.2022 – 31.03.2025
Prof. Dr.-Ing. Martin Kohlhasse

Aufbau einer kollaborativen Aufgabendatenbank für STACK-Aufgaben (STACK.nrw)
Laufzeit: 01.06.2024 – 31.12.2027
Prof. Dr. Jörg Horst

Aufbau und klinische Erstverifikation eines Modul-Ökosystems für die erweiterte neurophysiologische Rehabilitation am Anwendungsbeispiel Schlaganfall (MORe)
Laufzeit: 01.06.2025 – 31.05.2027
Prof. Dr. Axel Schneider,
Prof. Dr. Rena Isabel Ameling

Aufklärung des Degradationsverhaltens in Polypropylen-Modellrezepturen anhand einer korrelativen experimentell-theoretischen Untersuchungsmethodik zur Entwicklung nachhaltiger Kunststoff-Recyklate (PolyCycle)
Laufzeit: 01.04.2024–31.03.2027
Prof. Dr. Christian Schröder

Automated Transport of Road and Rail Goods OWL (AutoRail-OWL)
Laufzeit: 01.01.2024–31.12.2026
Prof. Dr.-Ing. Peter Reinold,
Prof. Dr.-Ing. Rolf Naumann

Automatisierter Bahnverkehr als Backbone für eine nachhaltige, vernetzte Mobilität im ländlichen Raum, Minden (enableATO)
Laufzeit: 01.01.2024–31.12.2026
Prof. Dr. Manuel Stegemann,
Prof. Dr.-Ing. Peter Reinold,
Prof. Dr.-Ing. Rolf Naumann,
Prof. Dr.-Ing. habil. Thorsten Jungblut

Autonome und vernetzte Mobilität im öffentlichen Verkehr im städtischen und im ländlichen Bereich (MONOCAB_ready)
Laufzeit: 06.11.2024–31.12.2026
Prof. Dr. Herbert Funke,
Prof. Dr.-Ing. Rolf Naumann

Autonomes Quartier-Shuttle (AQ- Shuttle)
Laufzeit: 21.11.2023–31.01.2026
Prof. Dr. Riza Öztürk,
Prof. Dr.-Ing. Rolf Naumann

Autonomous AI for cellular energy systems increasing flexibilities provided by sector coupling and distributed storage (AI-flex)
Laufzeit: 01.06.2022–31.05.2025
Prof. Dr.-Ing. Jens Haubrock

Bau eines Innovationslabors zum automatisierten Fahren (TestingATO)
Laufzeit: 01.10.2025–31.12.2027
Prof. Dr.-Ing. Rolf Naumann

Biotechnische Bekämpfung der invasiven Marmorierten Baumwanze Halyomorpha halys im ökologischen Obst- und Gemüseanbau mittels Push-Pull-Kill-Verfahren auf Basis von Aggregationspheromonen (BIOBUG)
Laufzeit: 01.05.2022–30.04.2026
Prof. Dr. Anant Patel

Co-Creative Decision-Makers for 5.0 Organizations (CoDEMO)
Laufzeit: 01.10.2023–30.09.2026
Prof. Dr. Thomas Stübe

140

Optimierung des Plattenlagers eines mittelständischen Büromöbelherstellers
Laufzeit: 05.06.2025–31.03.2027
Prof. Dr.-Ing. Christian Schwede

Optimierungen der massenhaften Ausbringung der parasitoiden Erzwespe Trichogramma dendrolimi (L.) gegen bestandsbedrohenden Befall des Kiefernspinners (Dendrolimus pini L.) bei Helikopter gestützter Applikation (Oma-Heli)
Laufzeit: 01.04.2024–31.03.2027
Prof. Dr. Anant Patel

Probabilistischer Sektorenkopplungsoptimierer: Teilvorhaben: Erforschung und Validierung eines probabilistischen Sektorenkopplungsoptimierers in der Niederspannung (ProSeCO)
Laufzeit: 01.12.2023–30.11.2026
Prof. Dr.-Ing. Jens Haubrock

Prüfanlage für Photovoltaikmodule (PrüfanlagePV)
Laufzeit: 01.06.2025–31.05.2028
Prof. Dr.-Ing. Eva Schwenzfelder-Heilkamp

QualifyING 2023-2025
Laufzeit: 01.01.2023–31.12.2025
Prof. Dr. Mariam Dopsiat

RNA-basierte Pflanzenschutztechnologien zur nachhaltigen Kontrolle des Rapserrdfohs im Rapsanbau (RiboREF)
Laufzeit: 15.04.2024–14.04.2027
Prof. Dr. Anant Patel

Smart Recycling Factory (FIS_SRF)
Laufzeit: 01.11.2024–31.10.2027
Prof. Dr. Christian Schröder,
Prof. Dr. Christiane Nitschke,
Prof. Dr.-Ing. Heiko Twelmeier,
Prof. Dr.-Ing. Jan Rexilius,
Prof. Dr.-Ing. Oliver Utz Wetter,
Prof. Dr. Philip Wette,
Prof. Dr. Sonja Schöning,
Prof. Dr.-Ing. Sven Battermann

Smart Recycling Factory – Teilprojekt 2: Digitaler Produktpass (FIS_SRF-TP2)
Laufzeit: 01.11.2024–31.10.2027
Prof. Dr. Christian Schröder, Prof. Dr. Sonja Schöning

Christiane Nitschke, Prof. Dr. Sonja Schöning

Cognitive Edge Computing für Multi-Sensor-Anwendungen mit Spärlichkeit in den Daten und hohen Latenzanforderungen (Edge4SparseML)
Laufzeit: 01.01.2025–30.06.2029
Prof. Dr.-Ing. habil. Thorsten Jungblut,
Prof. Dr.-Ing. Wolfram Schenck

Curriculum zur medizinischen Interessensförderung und interdisziplinären Netzwerkbildung für IT- und naturwissenschaftlichen Nachwuchs (CUMIN)
Laufzeit: 01.06.2025–31.05.2028
Prof. Dr.-Ing. habil. Thorsten Jungblut,
Prof. Dr.-Ing. Wolfram Schenck

DigiCare Innovation – Empowering community care through digital health. WP: Empowering community care through digital health: Koordination und Umsetzung von Innovationstrainingsprogrammen zur Entwicklung unternehmerischer Kompetenzen und digitaler Technologien
Laufzeit: 04.04.2025–30.04.2027
Prof. Dr. Ingo Ballschmieter,
Prof. Sandra Jansen,
Prof. Dr.-Ing. habil. Thorsten Jungblut,
Prof. Dr. Helen Strebel

Digitaler Bahnhof Minden (DiBaMl)
Laufzeit: 01.03.2024–28.02.2027
Prof. Dr.-Ing. Rolf Naumann,
Prof. Dr.-Ing. habil. Thorsten Jungblut

Digitaler Zwilling für Losgrößenoptimierung einer Pulverbeschichtungsanlage (Digitaler Zwilling)
Laufzeit: 05.06.2025–31.03.2027
Prof. Dr.-Ing. Christian Schwede

Einsatz der Fused Filament Fabrication zur ressourceneffizienten und nachhaltigen Herstellung von lebensmittelberührenden Bauteilen (foodcontactFFParts)
Laufzeit: 01.07.2025–30.06.2027
Prof. Dr.-Ing. Angela Ries

Entwicklung einer aktiven und messenden Vertikalbegrenzung zur Energieeffizienten Gebäudekühlung und Luftqualitätsverbesserung (ActiveGreen)
Laufzeit: 01.07.2024–31.10.2026
Prof. Dr. Dr. habil. Andrea Ehrmann

Entwicklung einer Dämpfungseinheit für Luft-MTB-Federgabeln (MTB-Federgabel)
Laufzeit: 01.06.2021–31.05.2025
Prof. Dr. Marc-Oliver Schierenberg

Entwicklung eines nachhaltigen 3D-Druckharzes für poröse Filtermaterialien mit maximal 0,1 % Schwund, eines abgestimmten Druckverfahrens zur Einstellung der Porosität von 5–100 µm und eines Recyclingverfahrens für abgenutzte Filter (3D-Bio-Filter)
Laufzeit: 01.11.2025–30.04.2028
Prof. Dr. Dr. habil. Andrea Ehrmann

Explainable Factory (Xplanatory)
Laufzeit: 01.10.2025–30.09.2027
Prof. Dr.-Ing. Martin Kohlhase,
Dr.-Ing. Nico Migda,
Prof. Dr.-Ing. Wolfram Schenck

Flexible virtuelle Nachbildung von OT-Netzwerken in der Energieversorgung (FlexONet)
Laufzeit: 01.09.2023–28.02.2027
Prof. Dr.-Ing. Jens Haubrock

Funktionsvalidierung des Pulsgleichrichters BiRectifier (BiEValid)
Laufzeit: 01.01.2025–30.06.2026
Prof. Dr.-Ing. Jan Boris Loosenbeck

Ganzheitliches Recycling von gealtertem Polyamid Sinterpulver für eine nachhaltige Produktion (CyclePA)
Laufzeit: 01.10.2024–30.09.2026
Prof. Dr.-Ing. Angela Ries

German-Mexican International Collaboration (GEMEXIC)
Laufzeit: 01.07.2025–31.08.2027
Prof. Dr. Mariam Dopsiat

Gestaltung von integrierten Produktentstehungssystemen als Enabler für Zero Emissions (GoProZero)
Laufzeit: 01.01.2025–31.12.2027
Prof. Dr.-Ing. Eva Schwenzfelder-Heilkamp

Humanmechatronik
Laufzeit: 01.04.2018–31.03.2026
Prof. Dr. Axel Schneider, Prof. Dr. Joachim Waßmuth, Prof. Dr. Rolf Naumann

Individualisierte Dialysebehandlung (Renephro)
Laufzeit: 01.05.2024–31.07.2025
Prof. Dr. Dirk Lütkemeyer

Innovation Campus for Sustainable Solutions – Teilprojekt 2: Creative Lab (InCamS@BI-TP2)
Laufzeit: 01.01.2023–31.12.2027
Prof. Dr. Anant Patel,

Prof. Dr.-Ing. Angela Ries,
Prof. Dr.-Ing. Bruno Hüsgen,
Prof. Dr. Christian Schröder,
Prof. Christiane Nitschke,
Prof. Dr.-Ing. Christoph Jaroschek,

Prof. Dr. Daniel Antonius Hötte,
Prof. Dr.-Ing. Eva Schwenzfelder-Heilkamp,
Prof. Dr. Gerrit Hirschfeld,
Prof. Dr. Ingo Ballschmieter,
Prof. Dr.-Ing. Jens Haubrock,
Prof. Dr. Jörn Lwischach,
Prof. Dr. Manuel Stegemann,
Prof. Dr. Sonja Schöning,
Prof. Dr. Sibylle Reichart,
Prof. Dr.-Ing. Thomas Kordisch,
Prof. Dr. Tim Kampe

Innovation Campus for Sustainable Solutions – Teilprojekt 3: Innovation Lab (InCamS@BI-TP3)
Laufzeit: 01.01.2023–31.12.2027
Prof. Dr. Anant Patel,

Prof. Dr.-Ing. Angela Ries,
Prof. Dr.-Ing. Bruno Hüsgen,
Prof. Dr. Christian Schröder,
Prof. Christiane Nitschke,
Prof. Dr.-Ing. Christoph Jaroschek,
Prof. Dr. Daniel Antonius Hötte,
Prof. Dr.-Ing. Eva Schwenzfelder-Heilkamp,
Prof. Dr. Gerrit Hirschfeld,
Prof. Dr. Ingo Ballschmieter,
Prof. Dr.-Ing. Jens Haubrock,
Prof. Dr. Jörn Lwischach,
Prof. Dr. Manuel Stegemann,
Prof. Dr. Sibylle Reichart,
Prof. Dr.-Ing. Thomas Kordisch,
Prof. Dr. Tim Kampe

Intelligente Produktionsplanung – Plug&Play in der Cloud (QuNevo)
Laufzeit: 01.10.2024–31.03.2026
Prof. Dr. Pascal Reusch

Interoperable Research Infrastructure for Managing Sustainable Grid Cells (RI4SGC)
Laufzeit: 01.05.2023–31.08.2026
Prof. Dr.-Ing. Jens Haubrock

KI unterstützte Mass Customization (KiMaC)
Laufzeit: 01.10.2023–31.03.2027
Prof. Dr. Pascal Reusch, Prof. Dr. Stefan Berlik

KI-Akademie Ostwestfalen-Lippe (KI-OWL)
Laufzeit: 01.07.2024–31.12.2028
Prof. Dr. Axel Schneider,
Prof. Dr.-Ing. Hans Brandt-Pook,
Prof. Dr.-Ing. Martin Kohlhase,
Prof. Dr.-Ing. habil. Thorsten Jungblut,
Prof. Dr.-Ing. Wolfram Schenck

KI-gestützte Assistenz zur Förderung dezentraler Inklusion (IKIAssis)
Laufzeit: 01.08.2022–31.03.2027
Prof. Dr. Alexander Maier

KI-gestütztes Monitoring zur Unterstützung in der häuslichen Pflege (KIMUP)
Laufzeit: 01.07.2023–30.06.2026
Prof. Dr.-Ing. habil. Thorsten Jungblut

Leiharbeit in der Pflege (Leip)
Laufzeit: 01.09.2025–31.12.2026
Prof. Dr. Jutta Schmitz-Kriebler

Modellprojekt zur Entwicklung eines Beratungszentrums für Assistive Technologien (BRAVO)
Laufzeit: 01.01.2023–31.05.2026
Prof. Dr. Udo Seelmeyer

Projekt zur Stärkung der Teilhabe von Menschen im Autismusspektrum durch eine partizipative Angebots- und Qualitätsentwicklung (TelMa)
Laufzeit: 01.06.2024–31.05.2027
Prof. Dr. Christian Huppert

Promotionsvorhaben: Zur angemessenen Beteiligung suchtkranker Väter an der Erziehung. Eine Analyse der Situation und Ressourcen suchtkranker Väter zur Erarbeitung von Empfehlungen zur Förderung einer vätersensiblen Suchthilfe (PK NRW)
Laufzeit: 01.07.2025–31.10.2026
Prof. Dr. Thomas Altenhöner

Qualitätskriterien Sozialer Diagnostik – Verortung der transdisziplinären und trinationalen Forschungsgruppe QuaSobia zur Analyse von Wirksamkeitsindikatoren in der Prozess- und Instrumentengestaltung sozialdiagnostischen Fallverstehens (QuaSobia)
Laufzeit: 01.04.2023–31.07.2025
Prof. Dr. Anna Lena Rademacher

Sexualisierte Gewalt gegen Mädchen in Teenagerpartnerschaften – Perspektiven von Fachkräften (SeGeTe)
Laufzeit: 01.06.2025–31.03.2026
Dr. Anne Rauber,

Stationäre Telepräsenzberatung im ländlichen Raum (StellaR)
Laufzeit: 01.09.2020–31.01.2026
Prof. Dr. Dominic Becking,
Prof. Dr. Udo Seelmeyer

Transferwerkstatt Bildung (TraBi)
Laufzeit: 01.08.2024–31.01.2026
Prof. Dr. Helen Knauf

Transformation in Care and Technology (TransCareTech)
Laufzeit: 01.11.2021–30.04.2025
Prof. Dr. Axel Schneider,
Prof. Dr. Ismail Özlü,
Prof. Dr. Marisa Kaufhold,
Prof. Dr.-Ing. habil. Thorsten Jungblut,
Prof. Dr. Udo Seelmeyer,
Prof. Dr. Vivian Carstensen,
Prof. Dr.-Ing. Wolfram Schenck

Klimaneutrale Transformation von Quartieren – Vernetzte Reallabore mit intelligenter Entscheidungsunterstützung zur energieoptimierten Flexibilisierung durch Sektorenkopplung (FlexLabQuartier)
Laufzeit: 01.03.2024–28.02.2027
Prof. Dr.-Ing. Jens Haubrock,
Prof. Dr. Sebastian Bamberg

Kompetenzzentrum KI in der Arbeitswelt des industriellen Mittelstands in OstWestfalen-lppe (KIAM)
Laufzeit: 01.10.2020–30.09.2025
Prof. Dr.-Ing. Martin Kohlhase,
Prof. Dr. Sascha Armutat,
Prof. Dr. Svetlana Franken

Konfokales Laserscanning-Mikroskop zur Werkstoffanalyse (CLSM)
Laufzeit: 30.04.2025–30.11.2025
Prof. Dr. Angela Ries,
Prof. Dr. Thomas Kordisch

Konfokales Raman-Mikroskop (KRM)
Laufzeit: 15.11.2023–14.11.2028
Prof. Dr. Anant Patel

Limiting Volatility in Low Voltage Networks (LVLV)
Laufzeit: 01.12.2025–30.11.2028
Prof. Dr.-Ing. Jens Haubrock

MONOCAB Schlüsseltechnologien (MONOCAB-ST)
Laufzeit: 01.06.2024–30.11.2026
Prof. Dr. Herbert Funke, Prof. Dr.-Ing. Rolf Naumann

Open standards for SCALable virtual engineeriNG and operation (OpenSCALiNG)
Laufzeit: 01.11.2023–31.10.2026
Prof. Dr. Bernhard Bachmann

OpenModelica Simulation Development
2012-2028 (MSL OpenModelica 2012–2028)
Laufzeit: 01.09.2012–31.03.2028
Prof. Dr. Bernhard Bachmann

Optimierung der Versorgung von Patient:innen mit diabetischem Fußsyndrom durch hybride Interaktionssysteme (HIS4DiaPedes)
Laufzeit: 15.07.2022–31.12.2025
Prof. Dr. Annette Nauwerth,
Prof. Dr. Beate Klemme,
Prof. Dr. Ismail Özlü,
Prof. Dr.-Ing. Lutz Grünwaldt,
Prof. Dr.-Ing. Martin Kohlhase,
Prof. Dr. Rena Isabel Amelung,
Prof. Dr.-Ing. Wolfram Schenck

Wohn- und Obdachlosigkeit in Bielefeld überwinden – Multiperspektivisch und partizipativ (WOBU-Studie)
Laufzeit: 01.09.2025–31.10.2027
Prof. Dr. Tim Middendorf

Aktivente für alle? – Geschlechter(un)gerechtigkeit in der politischen Vision vom längeren Arbeiten (AFA)
Laufzeit: 01.10.2025–30.06.2026
Prof. Dr. Jutta Schmitz-Kriebler

FB Wirtschaft

CfE2020
Laufzeit: 01.04.2020–31.03.2025
Prof. Dr. Tim Kampe

Automatisierter Bahnverkehr als Backbone für eine nachhaltige, vernetzte Mobilität im ländlichen Raum, Minden (enableATO)
Laufzeit: 01.01.2024–31.12.2026
Prof. Manuel Stegemann,

Prof. Dr.-Ing. Peter Reinold,
Prof. Dr.-Ing. Rolf Naumann,
Prof. Dr.-Ing. habil. Thorsten Jungblut

Autonomes Quartier-Shuttle (AQ- Shuttle)
Laufzeit: 21.11.2023–31.12.2025
Prof. Dr. Riza Öztürk,
Prof. Dr.-Ing. Rolf Naumann

Center for Cooperation and Career Management (Career@Bf)
Laufzeit: 01.04.2021–31.03.2027
Prof. Dr. Michaela Hoke

ClimateCare@HSBf
Laufzeit: 01.09.2023–31.08.2025
Prof. Dr. Natalie Bartholomäus

Das Quanten-Internet im Großraum München (MuQualNet)
Laufzeit: 01.04.2021–31.12.2026
Prof. Dr.-Ing. Hans Brandt-Pook

Datenbank Praxisbewertungen Technisches Assistenz bei Epilepsie (Extensible)
Laufzeit: 01.10.2024–31.03.2026
Prof. Dr. Gerrit Hirschfeld

Datensätze zur Identifikation und Sichtbarmachung von Ableismus in der KI-Entwicklung: Ein partizipativer Ansatz mit Menschen mit Behinderungserfahrung (DIS_ABLE)
Laufzeit: 01.06.2025–30.06.2026
Prof. Dr. Frederik Bäumer

DigiCare Innovation – Empowering community care through digital health. WP: Empowering community care through digital health: Koordination und Umsetzung von Innovationstrainingsprogrammen zur Entwicklung unternehmerischer Kompetenzen und digitaler Technologien Laufzeit: 04.04.2025–30.04.2027 Prof. Dr. Ingo Ballschmieter, Dr. Sandra Jansen, Prof. Dr.-Ing. habil. Thorsten Jungeblut, Prof. Dr. Helen Strebel

DualHoch3 (Verbundantrag) Laufzeit: 01.10.2025–31.12.2029 Prof. Dr. Michaela Hoke

flexibel, kompetent, begleitet (FlexKom) Laufzeit: 01.10.2025–31.12.2029 Prof. Dr. Michaela Hoke

Geriatricsdaten – Innovation zur Optimierung von Versorgungsverläufen (Ger/OptIV) Laufzeit: 01.09.2024–28.02.2026 Prof. Dr. Andreas Uphaus

Innovation Campus for Sustainable Solutions – Teilprojekt 2: Creative Lab (InCamS@BI-TP2) Laufzeit: 01.01.2023–31.12.2027 Prof. Dr. Anant Patel, Prof. Dr.-Ing. Angela Ries, Prof. Dr.-Ing. Bruno Hüsgen, Prof. Dr. Christian Nitschke, Prof. Dr.-Ing. Christoph Jaroschek, Prof. Dr. Daniel Antonius Hötte, Prof. Dr.-Ing. Eva Schwenzfeier-Heilkamp, Prof. Dr. Gerrit Hirschfeld, Prof. Dr. Ingo Ballschmieter, Prof. Dr.-Ing. Jens Haubrock, Prof. Dr. Jörn Loviscach, Prof. Manuel Stegemann, Prof. Dr. Sonja Schöning, Prof. Dr. Sybille Reichart, Prof. Dr.-Ing. Thomas Kordisch, Prof. Dr. Tim Kampe

Innovation Campus for Sustainable Solutions – Teilprojekt 3: Innovation Lab (InCamS@BI-TP3) Laufzeit: 01.10.2024–31.03.2026 Prof. Dr.-Ing. Hans Brandt-Pook, Prof. Dr. Anant Patel, Prof. Dr.-Ing. Angela Ries, Prof. Dr.-Ing. Bruno Hüsgen, Prof. Dr. Christian Schröder, Prof. Dr. Christiane Nitschke, Prof. Dr.-Ing. Christoph Jaroschek, Prof. Dr. Daniel Antonius Hötte, Prof. Dr.-Ing. Eva Schwenzfeier-Heilkamp, Prof. Dr. Gerrit Hirschfeld, Prof. Dr. Ingo Ballschmieter, Prof. Dr.-Ing. Jens Haubrock, Prof. Dr. Jörn Loviscach, Prof. Manuel Stegemann, Prof. Dr. Sonja Schöning, Prof. Dr. Sybille Reichart, Prof. Dr.-Ing. Thomas Kordisch, Prof. Dr. Tim Kampe

Integrierte internationale Studiengänge mit Doppelabschluss (Doppelabschluss ab WS 2022/2023 (BSEIN)) Laufzeit: 01.07.2025–31.12.2026 Prof. Dr. Riza Öztürk

ISy-CARE: CareDataSpaces OWL – Teilvorhaben B: Recht und Patientenzentrierung (CareDataSpaces OWL) Laufzeit: 01.07.2025–31.12.2026 Prof. Dr. Laura Schulte

K.L.A.R. – Kämpfer für Lernen, Austausch und Forschung (K.L.A.R.) Laufzeit: 01.07.2025–30.09.2027 Prof. Dr. Riza Öztürk

KI-Akademie Ostwestfalen-Lippe (KI-OWL) Laufzeit: 01.07.2024–31.12.2028 Prof. Dr. Axel Schneider, Prof. Dr.-Ing. Hans Brandt-Pook, Prof. Dr.-Ing. Martin Kohlhase, Prof. Dr.-Ing. habil. Thorsten Jungeblut, Prof. Dr.-Ing. Wolfram Schenck

KI-basierte Förderung nachhaltiger Bauweisen in der Quartiersentwicklung (QuKiBau) Laufzeit: 22.07.2024–21.01.2026 Prof. Dr.-Ing. Hans Brandt-Pook

Kompetenzzentrum KI in der Arbeitswelt des industriellen Mittelstands in OstWestfalenLippe (KIAM) Laufzeit: 01.10.2020–30.09.2025 Prof. Dr.-Ing. Martin Kohlhase, Prof. Dr. Sascha Armutat, Prof. Dr. Svetlana Franken

Programming Dungeon Adventures at School (PRODUS) Laufzeit: 01.12.2024–31.08.2026 Prof. Dr.-Ing. Carsten Gips, Prof. Dr. Jörg-Michael Keuntje

Recognition and Ai-Controlled Evaluation of waste Surfaces (Traces) Laufzeit: 01.10.2024–31.03.2026 Prof. Dr.-Ing. Hans Brandt-Pook

Smart Recycling Factory (FIS_SRF) Laufzeit: 01.11.2024–31.10.2027 Prof. Dr. Christian Schröder, Prof. Dr. Christiane Nitschke, Prof. Dr.-Ing. Heiko Twielmeier, Prof. Dr.-Ing. Jan Rexilius, Prof. Dr.-Ing. Oliver Utz Wetter, Prof. Dr. Philip Wette, Prof. Dr. Sonja Schöning, Prof. Dr.-Ing. Sven Battermann

Smart Recycling Factory – Teilprojekt 2: Digitaler Produktpass (FIS_SRF-TP2) Laufzeit: 01.11.2024–31.10.2027 Prof. Dr. Christian Schröder, Prof. Dr. Christiane Nitschke, Prof. Dr. Sonja Schöning

SustAInable Life-cycle of Intelligent Socio-Technical Systems (SALL) Laufzeit: 01.08.2022–31.07.2026 Prof. Dr. Axel Schneider, Prof. Dr. Gerrit Hirschfeld, Prof. Dr.-Ing. Jens Haubrock, Prof. Dr.-Ing. Martin Kohlhase, Prof. Dr. Rena Isabel Amelung, Prof. Dr.-Ing. habil. Thorsten Jungeblut, Prof. Dr.-Ing. Wolfram Schenck

Transformation in Care and Technology (TransCareTech) Laufzeit: 01.11.2021–30.04.2025 Prof. Dr. Axel Schneider, Prof. Dr. Ismail Özlü, Prof. Dr.-Ing. Jens Haubrock, Prof. Dr.-Ing. habil. Thorsten Jungeblut, Prof. Dr. Udo Seelmeyer, Prof. Dr. Vivian Carstensen, Prof. Dr.-Ing. Wolfram Schenck

Türkisch-Deutsche Universität / Doppelabschlussprogramm / Stipendienförderung 2025-2026 Laufzeit: 01.09.2024–31.08.2026 Prof. Dr. Riza Öztürk

Türkisch-Deutsche Universität 2023-2026 Laufzeit: 01.08.2023–31.07.2026 Prof. Dr. Riza Öztürk

Advanced Practitioner Nurses mit erweiterter Heilkundekompetenz in der Diabetesversorgung (APN-HeDI) Laufzeit: 01.07.2024–31.03.2027 Prof. Dr. Ismail Özlü

Aufbau und klinische Erstverifikation eines Modul-Ökosystems für die erweiterte neurophysiologische Rehabilitation am Anwendungsbeispiel Schlaganfall (MORe) Laufzeit: 01.06.2025–31.08.2027 Prof. Dr. Axel Schneider, Prof. Dr. Rena Isabel Amelung

DigiCare Innovation – Empowering community care through digital health. WP: Empowering community care through digital health: Koordination und Umsetzung von Innovationstrainingsprogrammen zur Entwicklung unternehmerischer Kompetenzen und digitaler Technologien Laufzeit: 04.04.2025–30.04.2027 Prof. Dr. Ingo Ballschmieter, Dr. Sandra Jansen, Prof. Dr.-Ing. habil. Thorsten Jungeblut, Prof. Dr. Helen Strebel

Fallmanagement und Pflegeexpertise als Präventionsansatz für erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung (FaPP-MgB) Laufzeit: 01.01.2022–31.03.2025 Prof. Dr. Anne-Dörte Latteck

Gesundheitsförderung und Prävention in stationären Pflegeeinrichtungen. Expertise zur Erarbeitung von Umsetzungs-empfehlungen für die Weiterentwicklung des GKV-Leitfadens Prävention nach § 5 SGB XI zu den Aspekten Barrierefreiheit, Inklusion, Diversität und Vielfalt Laufzeit: 01.09.2025–31.12.2025 Prof. Dr. Michaela Brause, Prof. Dr. Anne-Dörte Latteck

Gesundheitsförderung und Primärprävention für Menschen mit Behinderungen. Expertise zur Ermittlung von Umsetzungs-empfehlungen für die Weiterentwicklung des GKV-Leitfadens Prävention nach § 20 Abs. 2 SGB V auf Basis aktueller wissenschaftlicher Erkenntnis. Laufzeit: 01.09.2025–31.12.2025 Prof. Dr. Anne-Dörte Latteck, Prof. Dr. Michaela Brause

Green Guide for Nursing (GG-Nurse) Laufzeit: 01.04.2024–31.03.2026 Prof. Dr. Anne-Dörte Latteck, Prof. Dr. Christa Bülker

FB Gesundheit

Nachhaltiges Handeln in der pflegeberuflichen Bildung – Curriculare Integration von Planetary Health und digitaler Kompetenz (Naht) Laufzeit: 01.04.2024–31.03.2026 Prof. Dr. Anne-Dörte Latteck, Prof. Dr. Christa Bülker

Optimierung der Versorgung von Patient:innen mit diabetischem Fußsyndrom durch hybride Interaktionssysteme (HIS4Diabetes) Laufzeit: 15.07.2022–31.12.2025 Prof. Dr. Beate Klemme, Prof. Dr. Ismail Özlü, Prof. Dr.-Ing. Lutz Grünwaldt, Prof. Dr.-Ing. Martin Kohlhase, Prof. Dr. Rena Isabel Amelung, Prof. Dr.-Ing. Wolfram Schenck

Profilschärfung in der Tagespflege im Bistum Münster (PROFIL) Laufzeit: 01.05.2023–30.04.2025 Prof. Dr. Christa Bülker

Stärkung der digitalen Gesundheitskompetenz im Setting der Eingliederungshilfe (DGeKo MmgB) Laufzeit: 01.07.2023–30.06.2026 Dr. Dirk Bruland

SustAInable Life-cycle of Intelligent Socio-Technical Systems (SALL) Laufzeit: 01.08.2022–31.07.2026 Prof. Dr. Axel Schneider, Prof. Dr. Gerrit Hirschfeld, Prof. Dr.-Ing. Jens Haubrock, Prof. Dr.-Ing. Martin Kohlhase, Prof. Dr. Rena Isabel Amelung, Prof. Dr.-Ing. habil. Thorsten Jungeblut, Prof. Dr.-Ing. Wolfram Schenck

Transformation in Care and Technology (TransCareTech) Laufzeit: 01.11.2021–30.04.2025 Prof. Dr. Axel Schneider, Prof. Dr. Marisa Kaufhold, Prof. Dr.-Ing. habil. Thorsten Jungeblut, Prof. Dr. Udo Seelmeyer, Prof. Dr. Vivian Carstensen, Prof. Dr.-Ing. Wolfram Schenck

Validierung der PainChek® App (Deutsche Version) als Instrument zur Schmerzerfassung bei Patient:innen mit mittelschwerer bis schwerer Demenz in der stationären Langzeitpflege Laufzeit: 01.02.2022–31.12.2025 Dr. Olga Grintsova,

Prof. Dr. Rena Isabel Amelung

Wie gut sind wir als Team Notaufnahme? – Zentrale Notaufnahme als Ort gemeinschaftlicher kommunikativer Diagnoseprozesse im Rahmen der Einschätzung von Notfall-Patient:innen (InproTeamZNA) Laufzeit: 01.10.2023–30.06.2026 Prof. Dr. Rena Isabel Amelung

Flächen

Standorte HSBI

Bielefeld 70.644 m²



Gütersloh 3.330 m²



Minden 16.775 m²



Gesamt 90.749 m²

Finanzen

Finanzausstattung HSBI 2025

Zuschüsse des Landes NRW, davon	
Grundfinanzierung Land NRW	84.340.300 €
Zuschüsse für den laufenden Betrieb, Zuschüsse zu den sonstigen Investitionen	
Programm-/Projektffinanzierung Land NRW inkl. ZSL-Prämien	13.136.464 €
Gesetzliche Leistungen Land NRW	6.146.458 €
Qualitätsverbesserungsmittel	
Drittmittel	16.092.206 €
Sonstige Einnahmen	2.186.910 €
z. B. Vermietungen und Verpachtungen, Nebenkostenabrechnungen, Gebühren aus Verbundstudiengängen, Einnahmen des hdw nrw	
Gesamt Finanzausstattung	121.902.338 €

Drittmiteleinnahmen HSBI 2025

Fachbereich Gestaltung	218.459 €
Fachbereich Campus Minden	1.431.644 €
Fachbereich Ingenieurwissenschaften und Mathematik	5.832.522 €
Fachbereich Sozialwesen	657.265 €
Fachbereich Wirtschaft	1.851.782 €
Fachbereich Gesundheit	588.743 €
Zentrale Projekte	5.511.791 €
Gesamt Drittmiteleinnahmen	16.092.206 €

Programm-/Projektffinanzierung Land NRW 2025 (ohne ZSL, Qualitätsverbesserungsmittel sowie Beihilfen)

Fachbereich Gestaltung	0 €
Fachbereich Campus Minden	0 €
Fachbereich Ingenieurwissenschaften und Mathematik	946.749 €
Fachbereich Sozialwesen	71.030 €
Fachbereich Wirtschaft	332.096 €
Fachbereich Gesundheit	147.699 €
Zentrale Bereiche	2.475.687 €
HSBI gesamt	3.973.261 €

Herausgeberin

Prof. Dr. Ingeborg Schramm-Wölk
Präsidentin der Hochschule Bielefeld
Interaktion 1, 33619 Bielefeld

Grafische Konzeption und Gestaltung
Katerina Trakakis,
Jakob Kornelli
(Any Studio, Berlin)

Inhaltliche Konzeption
Prof. Dirk Fütterer,
Dekan Fachbereich Gestaltung
Dr. Lars Kruse,
Leitung Hochschulkommunikation

Fotografie
T. Aykut/TDU,
Alena Bottin,
Tobias Everke,
Susi Freitag,
Peter Himself/Stifterverband,
HRK/Hermann Pentermann,
Hugo Hilpmann,
Felix Hüffelmann,
Maria Kolesnik,
Patrick Pollmeier,
Sarah Jonek,
Stefan Sättele,
Karla Schradi,
Stiftung Studienfonds OWL,
Studio Hirschmeier,
private Fotos

Texte Präsidium

Prof. Dr. Ingeborg Schramm-Wölk,
Prof. Dr. Michaela Hoke,
Prof. Dr. Anant Patel,
Prof. Dr. Ulrich Schäfermeier,
Judith Peltz,
Prof. Dr. Natalie Bartholomäus

Hochschulkommunikation
Sabrina Adelstein,
Noemi Beniers,
Dr. Eike Birck (frei),
Tarek Chafik (frei),
Sarah Heise,
Ulrike Heitholt (frei),
Dr. Lars Kruse

Extern
Dina Brauner

Übersetzung
Wiebke Blanck

Schlussredaktion
Hochschulkommunikation

Druck/Herstellung
Druckhaus Sportflieger, Berlin

Papier
Munken Print White 100 g/m²
Munken Print White 300 g/m²

Schriften
HSBI Lausanne
Serif Condensed

Auflage
1.250 Exemplare deutsch
150 Exemplare englisch

Personal

Neuberufene

<u>Prof. Dr. Nina Altensell</u> Campus Minden Siedlungswasser- und Kreislaufwirtschaft	<u>Prof. Dr. Henrik Koers</u> Campus Minden Projektmanagement im Bauwesen
<u>Prof. Dr. Christoph Becker</u> Ingenieurwissenschaften und Mathematik Produktionstechnik	<u>Prof. Dr. Edith Kollath</u> Gestaltung Raum, Körper, Objekt
<u>Prof. Dr. Philipp Buff</u> Ingenieurwissenschaften und Mathematik BWL, insb. Marketing und technischer Vertrieb	<u>Prof. Dr. Jens Otto</u> Campus Minden Embedded Software Engineering
<u>Prof. Dr. David Eberhardt</u> Wirtschaft International Taxation, Audit und Sustainability	<u>Prof. Dr. Robin Rasch</u> Campus Minden Managementinformations- systeme und Unternehmenssoftware
<u>Prof. Dr. Rainer Edelbrock</u> Sozialwesen Musik in kindheitspäda- gogischen und sozialen Handlungsfeldern	<u>Prof. Dr. Martin Schäfers</u> Ingenieurwissenschaften und Mathematik Kunststofftechnik
<u>Prof. Dr. Ekaterina Goldenberg</u> Sozialwesen Recht im Sozialwesen	<u>Prof. Dr. Lisa Schröder</u> Sozialwesen Psychologie, insb. Entwick- lungspsychologie und pädagogische Psychologie
<u>Prof. Dr. Katja Greer</u> Wirtschaft ABWL, insb. Umwelt-/ Ressourcenökonomie und Nachhaltigkeitsmanagement	<u>Prof. Dr. Nadine Schröder</u> Wirtschaft ABWL, insb. Data- Driven-Marketing
<u>Prof. Dr. Christina Hajek</u> Gesundheit Pflégewissenschaft	<u>Prof. Dr. Barbara Umrath</u> Sozialwesen Soziologie der Kindheit, Jugend und Familie
<u>Prof. Dr. Gudrun Dobslaw</u> Sozialwesen Psychosoziale Intervention und Beratung	<u>Prof. Dr. Cornelia Kraft</u> Wirtschaft Betriebliche Steuerlehre und Unternehmensprüfung
<u>Prof. Dr. Lutz Grünwoldt</u> Ingenieurwissenschaften und Mathematik Informatik	<u>Prof. Dr. Claudia Rademacher</u> Sozialwesen Gesellschaftstheorien
<u>Prof. Dr. Reinhard Kaschuba</u> Ingenieurwissenschaften und Mathematik Methoden der Produktent- wicklung	<u>Prof. Dr. Uwe Rössler</u> Wirtschaft Betriebswirtschaftslehre, insb. Marketing
	<u>Prof. Dr. Bodo von Rüden</u> Wirtschaft Volkswirtschaftstheorie und -politik

Beschäftigte

Professor:innen	215	Wissenschaftliche	
weiblich	61	Mitarbeiter:innen	329
männlich	154	weiblich	146
		männlich	183
Professor:innen –		Mitarbeiter:innen in	
vertretungen	10	Technik und Verwaltung	332
weiblich	7	weiblich	222
männlich	3	männlich	110
Lehrkräfte für		Beschäftigte gesamt	960
besondere Aufgaben	74	weiblich	478
weiblich	42	männlich	482
männlich	32		

Präsidium

Präsidentin: Prof. Dr. Ingeborg Schramm-Wölk
Vizepräsidentin für Wirtschafts- und Personalverwaltung:
Prof. Dr. Michaela Hoke
Vizepräsident für Studium und Lehre:
Prof. Dr. Ulrich Schäfermeier
Vizepräsident für Forschung und Entwicklung:
Prof. Dr. Anant Patel
Vizepräsidentin Internationales: Judith Peltz
Vizepräsidentin für Transfer und gesellschaftliche Wirkung:
Prof. Dr. Natalie Bartholomäus

Hochschulrat

Vorsitzende: Dr. Sabina Schoefer
Stellvertretender Vorsitzender: Dr. Eberhard Niggemann
Weitere Mitglieder: Ralf Alberding, Simone Freyhoff,
Anja-Christina Horstmann, Matthias Neu, Jana Schönfeld,
Prof. Dr. Ursula Walkenhorst

Senat

Vorsitzende: Prof. Dr. Mariam Dopslaf, Prof. Dr. Tim Kampe
Professor:innen: Prof. Dr. Thomas Altenhöner,
Prof. Dr. Andreas Beaugrand,
Prof. Dr. Magnus Horstmann, Prof. Dr. Christian Huppert,
Prof. Dipl.-Ing. Bettina Mons, Prof. Dr. Christiane Nitzschke,
Prof. Dr. Achim Schmidtman
Lehrkraft für besondere Aufgaben: Bettina Hartung-Klages
Wissenschaftliche Mitarbeiter:innen:
Ilka Henschen, Angela Kreienkamp
Mitarbeiter:innen in Technik u. Verwaltung:
Susanne Cannizzo, Christel Sander
Studierende: Janet Adeola Adedosu. Marco Kolarevic.
Fawaz Othman

Zahlen, Daten,
Fakten

erne
nen

un
(ir)